

DIE SPRACHLICHE SITUATION
=====

IM HEUTIGEN MAROKKO
=====

Eine soziolinguistische Untersuchung

Dissertation
zur Erlangung der Würde des Doktors der Philosophie
der Universität Hamburg

vorgelegt von

Fritz Forkel
aus Dresden

Hamburg 1980

Vorwort

Die vorliegende Arbeit hat die sprachliche Situation in Marokko zum Thema. Diese ist durch das Nebeneinander von vier Sprachen, dem Arabischen (Hocharabisch und marokkanisches Dialektarabisch), dem Berberischen, dem Französischen und dem Spanischen charakterisiert. Besonderes Gewicht habe ich hierbei auf die Untersuchung der Stellung des Hocharabischen gegenüber den anderen Sprachen gelegt.

Das Material für diese Arbeit konnte ich während eines neunmonatigen Aufenthaltes in Marokko in den Jahren 1977 und 1978 sammeln, der mir dankenswerterweise durch ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes ermöglicht wurde. Es handelt sich bei diesem Material um umfangreiche Tonbandaufnahmen vom marokkanischen Rundfunk, um Mitteilungen von marokkanischen Bekannten, um Exzerpte aus der marokkanischen Literatur und Presse und Aufzeichnungen persönlicher Beobachtungen.

Herrn Professor DDr. B. Spuler danke ich besonders für die Beratung und Unterstützung bei der Abfassung dieser Arbeit. Herrn Professor Dr. W. Ende, Herrn Professor Dr. H. Grotzfeld, Herrn Professor Dr. A. Willms, Herrn Dr. T. Burckhardt und Herrn Privatdozent DDr. B. Weischer danke ich für eine Reihe von Hinweisen. Auch allen Freunden und Bekannten in Fes, die mir bei der Sammlung des Materials wertvolle Hinweise gegeben haben, sei hier Dank ausgesprochen. Danken möchte ich auch Herrn Oberstudiendirektor a.D. Hans-Georg Thode für seine Unterstützung. In besonderem Maße möchte ich schließlich meiner Mutter danken, die mir auf meinem Weg stets geholfen hat.

Referent: Professor DDr. Bertold Spuler

Korreferent: Professor DDr. Ernst Hammerschmidt

Tag der mündlichen Prüfung: 29. Juni 1979

Inhaltsverzeichnis

<u>A</u>	Die Stellung Marokkos in der arabischen Welt	5
<u>B</u>	Die Verbreitung der Sprachen im individuellen Bereich	13
<u>C</u>	Die Einstellung der Marokkaner zu den verschiedenen Sprachen	21
<u>D</u>	Hocharabisch und Dialekt	36
	I Die Renaissance des Arabischen	36
	II Die Diglossie	38
	III Die Bezeichnung des Hocharabischen und des Dialekts	40
	IV Die Veränderung der Stellung des Hocharabischen gegenüber dem Dialekt	41
	V Die Interferenz	44
	VI Die Stile des Arabischen	46
	VII Die Klassifizierung des Dialekts der Gebildeten	53
	VIII Der Einfluß des Rundfunks auf die Form des modernen Hocharabischen	59
	IX Das moderne Hocharabisch	61
	X Reformprojekte	65
	XI Die Verteilung von Hocharabisch und Dialektarabisch	67
	XII Textbeispiele	71
<u>E</u>	Die Verteilung der Sprachen Arabisch und Französisch in den verschiedenen Bereichen	97
	I Die Zweisprachigkeit und die Arabisierung	97
	II Das Bildungssystem	100
	III Die Literatur und das Theater	102
	IV Rundfunk und Fernsehen, Film, Presse und Bücher	107
	V Das öffentliche Leben	108
<u>F</u>	Zusammenfassung	110
<u>G</u>	Bibliographie	112

A Die Stellung Marokkos in der arabischen Welt

Für die kulturelle und sprachliche Lage eines Landes sind geographische, historische, soziale und politische Faktoren von großer Bedeutung. Wenn ein Land im Zentrum eines Sprachraumes liegt, so braucht es im allgemeinen nicht um den Bestand seiner kulturellen, religiösen und sprachlichen Eigenheiten zu fürchten. In einem Land, das an der Peripherie liegt, ist dagegen mit der Chance der Anregung und des Gewinns auch die Gefahr der Überfremdung gegeben. Daher entwickelt sich in Grenzländern eine Mentalität, die in besonderem Maße auf Bewahrung der nationalen und religiösen Eigenheiten und auf die Abwehr jeglichen fremden Einflusses gerichtet ist; denn nur durch die Pflege der nationalen Besonderheiten kann die eigene Identität erhalten bleiben, vor allem, wenn das Land zeitweise unter fremde Herrschaft kommen sollte.

Innerhalb der arabischen Welt ist Marokko ein Land, auf das die Bezeichnungen "Grenzland", "Land an der Peripherie" sehr stark zutreffen. Von allen arabischen Ländern liegt Marokko Europa am nächsten; es kam daher sehr früh in engeren Kontakt mit dem christlichen Abendland. Die periphere Lage Marokkos kommt auch in seiner arabischen Bezeichnung "al-Magrib al-aqṣā", "der ferne (äußerste) Westen", zum Ausdruck.

Im Laufe der Reconquista Spaniens, die am Ende des 15. Jahrhunderts abgeschlossen war, und in dem Jahrhundert danach wanderten viele Muslime aus Spanien nach Marokko ein. Sie bereicherten die Kultur Marokkos und trugen zu dem Bewußtsein der Marokkaner bei, ein Grenzland der islamischen Welt gegenüber dem christlichen Abendland zu sein. Dieses Bewußtsein wurde weiterhin dadurch geprägt, daß Spanier und Portugiesen seit dem 15. Jahrhundert Küstenstädte Marokkos besetzten, zum Beispiel Ceuta (Sabta), Melilla (Maltliya) und Mazagan (al-ḡadīda). Gegen die Spanier und Portugiesen gerichtet entstanden sufisch geprägte Bewegungen, zum Beispiel die der Saʿdiden (1509-1659), die vom Sus ausging. ¹⁾

Nicht unwichtig ist es in diesem Zusammenhang, daß Marokko bis zum Jahre 1912 nie unter fremde Herrschaft kam, während selbst das benachbarte Algerien die Oberhoheit des Osmanischen Reiches anerkennen mußte. Dadurch wird die Stellung Marokkos am Rande der arabischen und islamischen Welt noch deutlicher.

1) Vgl. Laroui, Hist. Band II S. 22 ff u. S. 149; Martin S. 40 f.

Die Besetzung Algeriens im Jahre 1830 und Tunesiens 1881 durch Frankreich führte in Marokko nicht zu einer wirklichen Öffnung gegenüber Europa, sondern zu einer weitgehenden Abschließung gegenüber westlichen Einflüssen, bis Marokko 1912 selbst unter französische und spanische Herrschaft kam. Der marokkanische Historiker Abdallah Laroui bemerkt in seinem Buch "Les origines sociales et culturelles du nationalisme marocain" ²⁾ über die Isolation Marokkos bis 1912 folgendes:

"Dans le Maroc du XIX siècle, une ouverture réelle sur le monde extérieur co-existe avec un indéniable isolement mental; les influences étrangères, incarnées par des groupes transplantés, se font sentir à la fin de la période étudiante dans la vie matérielle, les décisions politiques et même, quoique d'une manière imperceptible, dans la culture. Mais, ce qui n'est pas touché, à ce stade tout au moins, c'est l'idéologie de la société, le système des valeurs."

Diese Abschließung von der Außenwelt führte dazu, daß sich in Marokko bis zum Anfang der Protektorats Herrschaft und darüber hinaus, zum Teil bis heute, manche alten Einrichtungen, Sitten und Gebräuche erhalten haben, die in vielen anderen arabischen Ländern schon recht früh verschwunden sind. Auf diese Tatsache machte mich auch Herr Dr. Titus Burckhardt, ein besonders guter Kenner Marokkos, in einem persönlichen Gespräch 1977 in Fes aufmerksam. Vor allem gegenüber anderen Ländern des Maghreb wie Algerien und Tunesien ist dies deutlich.

Infolge seiner Abgeschlossenheit im 19. Jahrhundert und der europäischen Herrschaft in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts konnte Marokko erst nach Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1956 in vollem Maße an der arabischen Renaissance teilnehmen, die im Mašriq ³⁾ schon hundert Jahre früher begonnen hatte. Die Abschließung von der Außenwelt und die kulturelle Stagnation vor 1900 hängen wohl auch damit zusammen, daß es in Marokko wie im übrigen Maghreb keine Bevölkerungsgruppe gibt, die wie die arabischen Christen im Mašriq als Mittelsmänner bei der Übernahme europäischen Kulturguts hätten dienen können.

²⁾ Laroui, Orig. S. 228; vgl. auch al-Ahḍar S. 464

³⁾ Der "Maghreb" umfaßt Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Mauretania. Wenn in dieser Arbeit auf den Maghreb Bezug genommen wird, sind im wesentlichen nur die ersten drei Länder gemeint. Mit "Mašriq" bezeichne ich in dieser Arbeit die arabischen Länder Vorderasiens und Ägypten. Das entspricht nach meinen Erfahrungen dem Sprachgebrauch in Marokko.

⁴⁾ Siehe Kap. D I S. 36 ff

In einer weiteren Hinsicht unterscheidet Marokko sich von den anderen arabischen Ländern, vor allem den Ländern des Mašriq: Es weist in der arabischen Welt (abgesehen vom heutigen Sudan) den höchsten Anteil an Nichtarabern auf. In weiten Teilen des Landes haben sich das Berbertum und die berberische Sprache erhalten, so daß heute wohl etwa zwei Fünftel der Bevölkerung Berberdialekte als Muttersprache sprechen. Trotz dieser ethnischen und sprachlichen Teilung Marokkos besteht seit langem ein Gefühl der Einheit bei den beiden Volksteilen. Die arabischen und berberischen Dynastien herrschten immer über arabische und berberische Gebiete. Dieses Gefühl der Einheit wurde vor allem durch den sunnitischen Islam und die gemeinsame arabisch-islamische Kultur geformt. Manche Familie in den arabischen Städten wie Fes wird sich auch ihrer berberischen Herkunft bewußt gewesen sein, besonders wenn ihr Name (z.B. al-Mašmūdī, as-Šanhāḡī, al-Lamtūnī) darauf hindeutete. Ebenso gab es unter den berberischen Stämmen Familien 'alidischer, d.h. arabischer Abkunft. Auch die kulturellen Institutionen waren und sind Arabern und Berbern gemeinsam. Das religiöse und kulturelle Zentrum war in der Vergangenheit für beide Bevölkerungsgruppen Fes mit der Universität al-Qarawīyīn, und nicht selten waren gerade Berber herausragende Gelehrte in den arabischen Wissenschaften, wie der berühmte Grammatiker Ibn Āḡurrūm as-Šanhāḡī (1273-1323). Der Titel seiner Kurzfassung der Grammatik, 'al-Āḡurrūmiyya', ist im Arabischen zu einem Synonym für 'naḡw' (Grammatik) geworden.

In besonderem Maße wurde das Arabische auch im Sus gepflegt, der berberischen Provinz, die durch ihre Zāwīyas bekannt war und aus der viele Gelehrte und Schriftsteller Marokkos hervorgingen, wie zum Beispiel in neuerer Zeit Muḡammad Ākansūs (1796-1877) und al-Muḡtār as-Sūsī (1900-1963). ⁵⁾

Der Versuch der Franzosen, durch das Berberedikt (aḡ-ḡaḡīr al-barbarī), das 1930 erlassen wurde, die berberischen Provinzen von den arabischen zu trennen, und das islamische Recht und die arabische Sprache aus den berberischen Gebieten zu verbannen, führte letztlich zu dem gegenteiligen Ergebnis: Araber und Berber rückten zusammen. ⁶⁾ Der Unabhängigkeitskampf, der 1956 schließlich zur Selbstständigkeit führte, wurde von Arabern und Berbern gemeinsam getragen.

⁵⁾ Vgl. Ecrivains S. 39:

"Malgré le handicap de la langue, le Sous reste depuis de longs siècles un vivant foyer de la littérature arabe, et de nombreux Soussis illustrèrent leurs noms dans la poésie, la prose, la chronique historique, les disciplines religieuses. La province fourmillait de mēdersas, de zaouias qui dispensaient un enseignement traditionnel."

⁶⁾ Vgl. Burckhardt S. 56.

Der marokkanische Historiker Abdallah Laroui charakterisiert in seinem Buch "L'histoire du Maghreb" den ganzen Maghreb und Marokko vor der europäischen Herrschaft so: 7)

"Au delà de ces jugements et contre-jugements retenons les résultats durables qui ont donné au Maghreb le visage que nous lui connaissons encore. Il reste d'abord une oeuvre de civilisation, symbolisée par une foi religieuse et une langue; à chaque étape, nous avons marqué l'approfondissement de l'une et l'extension de l'autre. (.....)

L'arabisation a donné aux Maghrébins des modèles d'expression déjà élaborés et ce sont les souverains berbères qui l'ont, avec une remarquable persévérance, imposée. (.....)

Ce sont là les deux éléments qui, ajoutés à une uniformité raciale et à la similitude de la structure sociale, ont garanti aux pays du Maghreb une unité fondamentale. Les derniers siècles ont en revanche amorcé une individualisation régionale. Les frontières se sont relativement fixées: à la fois réelles et mouvantes, elles séparent désormais des entités politiques définies. Mais plus encore que les frontières que consacrent de légères différences dialectales, c'est la diversité des conditions dans lesquelles allait se cristalliser dans chaque Etat la conscience de son destin propre qui doit être soulignée. Le Maroc se saisit dans sa lutte contre les Ibériques et les Turcs, dans le cadre de ses confréries religieuses et la fidélité à l'héritage de l'islam andalou. La Tunisie intègre ses gouvernants étrangers et, tout en n'oubliant pas le magistère autrefois exercé par Kairouan, s'ouvre à toutes les influences de l'Est méditerranéen. L'Algérie enfin, malgré la divergence des traditions, zayyânide et hammâdide, s'individualise dans la commune conscience de la ségrégation qu'impose le régime turc."

Seit dem Beginn seiner islamischen Geschichte stand Marokko zuerst unter dem kulturellen Einfluß des Andalus und des Mašriq, dann hatte es nach dem Fall des muslimischen Andalus nur noch den Mašriq als Vorbild. Hierbei ist auch die Pilgerfahrt nach Mekka von Bedeutung. Viele Gelehrte benutzten den Ḥaǧǧ als Gelegenheit, mit den Gelehrten des Mašriq in Ägypten, Syrien oder dem Irak in Verbindung zu treten. Abdallah Laroui weist darauf hin, daß bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts die Meister der Schule von Fes zum Teil im Mašriq ihre Ausbildung erlangten. 8)

7) Laroui, Hist. Band II S. 63 f

8) Laroui, Orig. S. 212

Danach wurden die Verbindungen schwächer, rissen aber selbst während der Kolonialzeit nie ganz ab. Darauf weist as-Sūlāmī hin: 9)

يلاحظ الباحث في تاريخنا الوطني أن الصلة بين المغرب
والمشرق لم تنقطع منذ دخل الاسلام هذه الاراضي وان
اختلفت الظروف وتعاقت الاحيان ففصلت بين جناحي
الوطن العربي .

"Wer sich mit unserer nationalen Geschichte beschäftigt, bemerkt, daß die Verbindung zwischen Marokko und dem Mašriq nie abbrach, seit der Islam in dieses Land gekommen war, wenn die Umstände sich auch änderten und die Zeiten nicht gleichblieben und die beiden Teile des arabischen Vaterlandes voneinander trennten."

Die Einflüsse des Mašriq auf Marokko sind bis heute klar erkennbar. Es genügt, einen arabischen Buchladen irgendwo in Marokko zu besuchen. Die in Marokko geschriebenen und erschienenen Bücher lassen sich meist an den Fingern abzählen, der überwiegende Teil aller Bücher kommt aus dem arabischen Osten, vor allem aus dem Libanon und Ägypten. Die moderne Literatur aus dem arabischen Osten ist in Marokko daher sehr gut bekannt. Ein äußeres Zeichen des ostarabischen Einflusses ist darin zu sehen, daß heute in Marokko allgemein der ostarabische Duktus der arabischen Schrift verwandt wird. Der traditionelle maghrebinische Duktus ist fast nur noch bei Koranausgaben üblich.

Damit soll nicht gesagt werden, daß Marokko nicht auch seinen Teil zur arabischen Literatur beigesteuert habe. Das wird schon bei einem Blick in das Buch "an-Nubūǧ al-maǧribī fi l-adab al-ʿarabī" (Der marokkanische Genius in der arabischen Literatur) von ʿAbdallāh Gennūn deutlich. Tatsächlich aber betrachtet auch heute Marokko den Mašriq, vor allem Ägypten, in vieler Hinsicht als Vorbild. Die Araber des Mašriq haben dagegen Marokko und andere Teile des Maghreb nie in gleicher Weise als Vorbild gesehen. Die marokkanische Literatur ist, im Gegensatz zur Literatur des Andalus, dem arabischen Osten weitgehend fremd geblieben. Darauf weist auch ʿAbdallāh Gennūn im Vorwort seines Buches hin. Da die französische und spanische Herrschaft im 20. Jahrhundert nur verhältnismäßig kurz war, es kaum europäische Siedler in Marokko gab und nicht in gleichem Maße wie in Algerien eine Politik der Assimilation der Eliten verfolgt wurde,

9) as-Sūlāmī S. 37

entging das Land dem Schicksal Algeriens, in dem das Hocharabische als Bildungssprache fast völlig durch das Französische verdrängt wurde. In Marokko gab es neben den französisch Gebildeten, die die öffentlichen und französischen Schulen besucht hatten, immer eine recht große Gruppe arabisch Gebildeter, die aus den arabischen Bildungseinrichtungen hervorgingen.

Der starke französische Einfluß auf Kultur und Gesellschaft verursachte eine Reaktion. Viele Marokkaner hielten ganz bewußt an der arabischen Sprache und der traditionellen arabisch-islamischen Kultur fest, da sie nur dadurch dem westlichen Einfluß widerstehen konnten. Sie gründeten freie arabische Schulen, in denen auch Fächer wie Mathematik und Fremdsprachen gelehrt wurden, und reformierten 1930 den Unterricht an der Qarawiyyīn, indem sie ihn in Grundschulstufe, Oberschulstufe und Hochschulstufe einteilten. ¹⁰⁾

Das Ergebnis der europäischen Kolonialherrschaft, die 44 Jahre dauerte, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Die heutige kulturelle Lage Marokkos ist durch das Nebeneinander zweier Kulturen charakterisiert, für die zwei Sprachen als schriftliche Ausdrucksmittel dienen. Es sind dies die traditionelle arabisch-islamische Kultur, deren Hochsprache das Hocharabische ist, und die westlich-französische Kultur und Zivilisation, deren Sprache das Französische darstellt. Diese beiden heterogenen Kulturen mit ihren Sprachen stehen weitgehend getrennt nebeneinander, so wie bei vielen marokkanischen Städten die traditionelle mittelalterliche Altstadt von der modernen Neustadt getrennt ist. In den ostarabischen Ländern durchdringen sich im allgemeinen westliche Einflüsse und die traditionelle Kultur wesentlich stärker. Der Ostaraber lernt heute den Westen, westliche geistige Strömungen und meist auch die westliche Technologie und Wissenschaft in arabischer Sprache kennen. Nazīh Ḥāṣīr, ein libanesischer Journalist, der Marokko besucht hat, sagt dazu in einem Artikel über die marokkanische Kultur in der marokkanischen Zeitung al-Mīṭāq: ¹¹⁾

لنقل أن الثقافة هنا ثقافتان ، تراثية نابذة من استمرار
التقديم بانواعه وقوالبه ولغته ، ومجددة متأثرة بالثقافة
الفرنسية خاصة وبالثقافة الغربية عامة . وان كلا من
الثقافتين تتجاهل ، عمدا ، الواقع الآخر.

10) as-Sūlāmī S. 42

11) Ḥāṣīr

"Man kann sagen, daß es hier zwei Kulturen gibt, eine traditionelle, die aus der Fortführung des Alten mit seinen Formen und seiner Sprache stammt, und eine erneuerte, die von der französischen Kultur im besonderen und der westlichen im allgemeinen beeinflußt wird. Jede der beiden Kulturen ignoriert bewußt die andere Realität."

Erst langsam zeigen sich Anfänge einer Synthese, eines Verschmelzens der fremden und einheimischen Kulturelemente. Immer mehr Marokkaner der jüngeren Generation lernen westliche Strömungen in der Politik, Literatur und auch Wissenschaft nicht mehr nur in französischer, sondern auch in arabischer Sprache kennen. Ein Dozent für Arabisch in Fes machte mich Ende 1977 darauf aufmerksam, daß in den letzten Jahren die Arabischkenntnisse der Schüler ihre Französischkenntnisse allmählich übertreffen, obwohl auch heute noch in den Schulen die Zweisprachigkeit herrscht. Darauf wird auch in einem Artikel in al-ʿAlam vom 02.11.1977 hingewiesen. Der Autor sagt: ¹²⁾

ان تدهور اللغة الفرنسية في المدارس ، ابتدائية كانت
او ثانوية ، خسارة ، لان مصالحتنا مع العالم الخارجي
تقتضي ان يتقوى ابناءؤنا في هذه اللغة وفي غيرها من
اللغات الاجنبية ، ولكن ليس على حساب اللغة العربية
بطبيعة الحال .

"Der Niedergang des Französischen in unseren Schulen, Grundschulen wie Gymnasien, ist bedauerlich, denn unsere Interessen mit der Außenwelt erfordern es, daß unsere Kinder eine gute Kenntnis dieser und anderer Fremdsprachen erwerben, aber natürlich nicht auf Kosten der arabischen Sprache."

Das Nebeneinander von arabischer und französischer Sprache und traditioneller und westlicher Kultur, auf arabisch "izdiwāḡiyya" genannt, stellt für viele gebildete Marokkaner eine der zentralen Fragen im Bereich der Kultur dar. Al-Ḥābirī, ein bekannter marokkanischer Publizist und führendes Mitglied der Partei al-Ittiḥād al-iṣṭirākī li-l-quwwāt aḡ-ṣaʿbiyya (Sozialistische Union der Volkskräfte), bemerkt: ¹³⁾

12) Taʿqīb

13) al-Ḥābirī, Ruʿya S. 89

يمكن القول بصفة عامة ان مدار الفكر العربي الحديث ، منذ
 بداية النهضة العربية منذ منتصف القرن الماضي الى ايامنا
 هذه ، كان — وما يزال — " التوفيق " بين القديم والحديث :
 بين التراث العربي الاسلامي والثقافة الغربية المعاصرة ، في
 مختلف الميادين : الفكرية والادبية والفلسفية والسياسية
 والاجتماعية .

"Man kann allgemein sagen, daß der zentrale Punkt des modernen arabischen Denkens seit dem Anfang der arabischen Renaissance in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis heute der Ausgleich in den verschiedensten Bereichen, dem Denken, der Literatur, der Philosophie, der Politik und der Gesellschaft, zwischen dem Alten und dem Neuen: zwischen dem arabisch-islamischen Erbe und der modernen westlichen Kultur war und ist."

Die Diglossie, das Nebeneinander des Hocharabischen und Dialektarabischen, das im Mašriq als wichtiges Problem vor allem am Anfang dieses Jahrhunderts erkannt und diskutiert wurde, ¹⁴⁾ tritt in Marokko ganz hinter der "Izdiwāḡiyya" zurück. So behandelt al-Ġābirī in seinem Buch "Aḡwā' *alā muḡkil at-ta'ālīm fi l-Maġrib" (Licht auf die Probleme des Unterrichts in Marokko) die "Izdiwāḡiyya" und die Arabisierung auf mehr als zwanzig Seiten, die Diglossie dagegen auf weniger als zwei (!) Seiten. ¹⁵⁾

¹⁴⁾ Diem S. 126 - 143

¹⁵⁾ Wie heute in der Linguistik allgemein üblich bezeichne ich mit "Diglossie" das Nebeneinander des Hocharabischen und des Dialektarabischen. (Vgl. Ferguson, Diglossia). Mit "Bilinguismus" und "Zweisprachigkeit" meine ich dagegen das Nebeneinander des Arabischen und des Französischen. Der arabische Begriff "Izdiwāḡiyya" ist vieldeutig; er kann sich sowohl auf die Diglossie als auch auf den Bilinguismus und das Nebeneinander der traditionellen arabisch-islamischen und der westlichen Kultur beziehen. In Marokko wird er meist für die beiden letzten Erscheinungen verwandt.

B

Die Verbreitung der einzelnen Sprachen
 im individuellen Bereich

=====

Bis zum Anfang des Protektorats im Jahre 1912 herrschte in Marokko eine relativ stabile Sprachsituation. Der größte Teil der Bevölkerung war analphabetisch (einschließlich der "Semialphabeten", die die Koranschule besucht hatten) und sprach nur eine Sprache, das Dialektarabische oder einen berberischen Dialekt. Eine dünne Oberschicht beherrschte das Hocharabische, die Sprache der überlieferten religiösen und literarischen Texte, die dieser Elite als Schriftsprache diente.

Allerdings läßt sich im Laufe der Jahrhunderte ein Vordringen des Dialektarabischen auf Kosten des Berberischen feststellen, und bestimmte berbersprachige Gebiete, vor allem in der Nähe der großen arabischen Städte, waren schon recht früh weitgehend zweisprachig.

Seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ist eine grundsätzliche Änderung dieser Situation eingetreten. Durch die französische und spanische Herrschaft kamen nicht nur zwei fremde Sprachen, das Französische und Spanische, hinzu, sondern auch das Verhältnis der einheimischen Sprachen zueinander verschob sich. Durch die Veränderung des Wirtschaftssystems, dem Bau von Straßen und die Einführung neuer Verkehrsmittel entstanden eine größere Mobilität innerhalb Marokkos und ein stärkerer Kontakt der Marokkaner mit der Außenwelt. Die Gründung von industriellen Zentren wie Casablanca verursachte eine Landflucht, so daß heute fast 40% der Bevölkerung in Städten leben; am Anfang dieses Jahrhunderts waren es nur etwa 10%. Durch die Gründung von modernen französischen und arabischen Schulen lernten immer mehr Menschen lesen und schreiben. Die Veränderung der gesellschaftlichen und politischen Strukturen machte es auch für eine immer größere Anzahl von Menschen nötig, lesen und schreiben zu lernen.

Die sprachliche Situation seit 1956, dem Jahr der Unabhängigkeit, die das Ergebnis der Entwicklungen seit der Jahrhundertwende darstellt, zeichnet sich gegenüber der Lage des Mašriq durch das Nebeneinander von vier Sprachen aus, dem Arabischen (Hocharabisch und marokkanisches Dialektarabisch), Berberischen, Französischen und Spanischen. Die Beherrschung zweier oder mehrerer Sprachen ist daher im heutigen Marokko für einen großen Teil der Bevölkerung nicht die Ausnahme, sondern das Übliche, vor allem, da das berufliche Fortkommen und die Teilnahme am staatlichen Leben ohne Schulbildung und damit ohne die Kenntnis mehrerer Sprachen nicht möglich ist.

Das Dialektarabische

Das Dialektarabische stellt heute für etwa 60% der Bevölkerung die Muttersprache und ebenso die übliche Umgangssprache dar. Es ist damit die am weitesten verbreitete Sprache Marokkos. Ebenso ist es die Zweitsprache für einen großen Teil der Marokkaner berberischer Muttersprache, da es in den großen Städten, den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Zentren gesprochen wird. Als Schriftsprache ist das Dialektarabische im allgemeinen nicht gebräuchlich, an seine Stelle tritt das Hocharabische, zu dem es in einem diglossischen Verhältnis steht. Das Dialektarabische existiert in verschiedenen Formen, die sich durch den verschieden hohen Anteil an hocharabischen und französischen Elementen unterscheiden. Ebenso kennt es regionale Varianten. ¹⁾

Das Berberische

Das Berberische, die ursprüngliche Sprache des ganzen Landes, wird heute von etwa 40% der Marokkaner als Muttersprache gesprochen. Es gliedert sich in drei Hauptdialekte, das Tārīfīt, das Tāmāzīgīt und das Tāšēlḥayt. Die wichtigsten berbersprachigen Gebiete Marokkos sind das Rif, der Atlas, der Sus und das Tafilelt. In den letzten Generationen dürfte ein gewisser Rückgang des Berberischen stattgefunden haben, vor allem durch die Landflucht, die Araber wie Berber gleichermaßen umfaßt. Im allgemeinen geben berberische Familien, die sich in einer größeren arabischsprachigen Stadt niederlassen, recht schnell, oft schon nach einer Generation, das Berberische auf und gehen ganz zum Dialektarabischen über. Diese Entwicklung besteht schon seit den Anfängen der Arabisierung Marokkos, die ja im wesentlichen von den größeren Städten ausging, den Zentren der arabisch-islamischen Kultur.

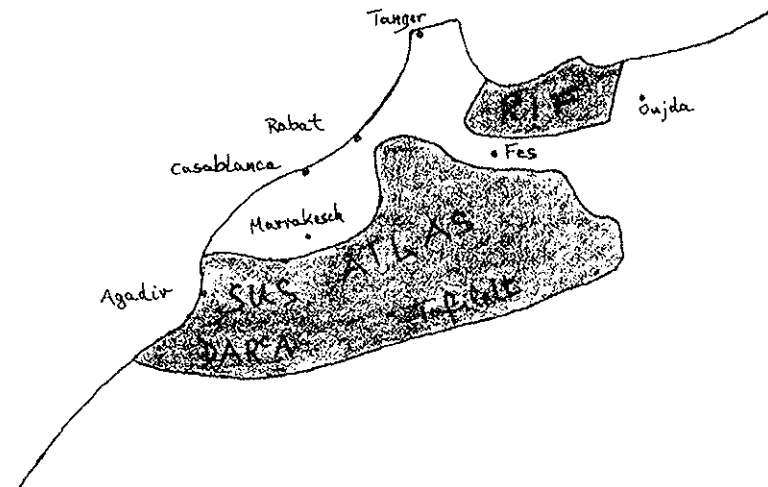
Auch in den berberischen Kerngebieten verbreitet sich heute das Dialektarabische als Zweitsprache immer mehr, vor allem durch die größere Mobilität, den Schulunterricht, den Wehrdienst und den Rundfunk.

Wie das Dialektarabische wird das Berberische im allgemeinen nicht geschrieben. Die Berber benutzen vielmehr seit der Islamisierung Marokkos das Hocharabische als übliche Schriftsprache. Zwar wurde und wird das Berberische gelegentlich mit dem arabischen Alphabet geschrieben, man denke z.B. an Ibn Tūmart (gest. 1128), den Begründer der Dynastie der Almohaden, der Bücher religiösen Inhalts wie den

1) Vgl. Kap. D IV S. 46 ff

"Tawḥīd" (Einheit (d. h. Gottes)) in berberischer Sprache verfaßte, ²⁾ trotzdem ist es (noch?) berechtigt, vom Berberischen als einer im wesentlichen ungeschriebenen Umgangssprache zu sprechen. Es ähnelt daher in seiner Stellung gegenüber dem Hocharabischen dem Dialektarabischen, obwohl wir hier nicht von einer echten diglossischen Situation sprechen können, da das Berberische und Arabische nicht nah miteinander verwandt sind. Heute handelt es sich für gebildete Berber im allgemeinen um eine "Triglossie", Berberisch, Dialektarabisch und Hocharabisch, zu der meist auch noch das Französische hinzukommt.

Wie dem Dialektarabischen dienen dem Berberischen das Hocharabische und Französische als Quellen für Entlehnungen für den gehobenen Wortschatz.



Die Namen in Großbuchstaben bezeichnen die Regionen. Die getönte Fläche zeigt die berbersprachigen Gebiete Marokkos. Diese sind zwar flächenmäßig groß, aber allgemein nur recht dünn besiedelt. ³⁾

2) Vgl. al-Manūnī S. 154; siehe auch Kap. E III S. 104

3) Die Karte beruht auf 'Gellner' und 'Boukous'.

Das Hocharabische

Das Hocharabische ist seit der Islamisierung Marokkos die Schrift- und Hochsprache des Landes. Seit der Kolonialzeit hat es das Französische (weniger das Spanische) als Konkurrenten. Die Kenntnis des Hocharabischen ist in jedem Falle an eine gewisse Bildung gebunden, da niemand es als Mutter- oder Umgangssprache spricht. Seine wirkliche Beherrschung ist auf eine sehr kleine Gruppe beschränkt, da bis heute etwa 70% der Bevölkerung Analphabeten sind und von den Marokkanern mit Schulbildung nur ein kleiner Teil es wirklich gut beherrscht. Das liegt vor allem am unzureichenden Unterricht, an dem zweisprachigen arabisch-französischen Schulsystem und ebenso an der fehlenden Übung, besonders was den mündlichen Gebrauch des Hocharabischen betrifft. Nicht selten lernt der Schüler weder Hocharabisch noch Französisch wirklich gut.

Andererseits beherrschen viele marokkanische Abiturienten das Hocharabische nicht schlechter als ostarabische Schüler mit Gymnasialbildung. Ein ägyptischer Dozent, der in Fes Jura lehrt, wies mich 1977 sogar im Gegenteil darauf hin, daß seine marokkanischen Studenten das Hocharabische im Durchschnitt besser beherrschen als ägyptische Hochschüler.

Das Hocharabische wird sich im Laufe der Zeit wohl immer weiter verbreiten, da die Arabisierung im Bildungssystem langsam Fortschritte macht und die Zahl derer, die die Schule besuchen, zunimmt. Auch bei den Lehrmethoden werden Reformen angestrebt.

Eine wichtige Rolle bei der Ausbreitung des Hocharabischen spielen neben den Schulen der Rundfunk und das Fernsehen. Ich möchte dafür zwei Beispiele anführen, die mir persönlich bekannt geworden sind:

Ich unterhielt mich 1977 mit einem syrischen Studenten, der in Tanger aufgewachsen ist und dort die amerikanische Schule besucht hat. Er spricht ein recht fließendes und korrektes Hocharabisch, das er nach eigenen Angaben durch Radio und Fernsehen gelernt hat.

Ein Touristenführer in Fes, der vom Lande stammt und dort nur die Koranschule und die Grundschule (5 Jahre) besucht hat, spricht das Hocharabische völlig korrekt und ohne Mühe. Wie er mir mitteilte, hat er es ebenfalls durch das Radio gelernt.

Als Umgangssprache wird das Hocharabische nicht gebraucht. Auch bei gehobenen Themen, die der Sprecher auf Hocharabisch studiert hat, benutzt er im Umgang

im allgemeinen den Dialekt mit den entsprechenden Entlehnungen aus der Hochsprache. Bei der kleinen Gruppe von Marokkanern, die das Hocharabische wie den Dialekt beherrschen, kommt es jedoch gelegentlich vor, daß sie gehobene Themen auch in informeller, umgangssprachlicher Situation auf hocharabisch behandeln. Ich wurde 1977 in Fes Zeuge von mehreren Gesprächen dieser Art, bei denen vor allem ein Dozent für Arabistik vom Dialekt auf reines Hocharabisch mit vollem l'arāb (!) Übergang. Es handelte sich dabei um Unterhaltungen über Grammatik und über die Universität. Ein anderes Gespräch unter Lehrern, das ich zufällig in einem Café hörte, wurde im wesentlichen im Dialekt geführt, es kamen aber immer wieder Sätze in reinem Hocharabisch vor, nach meinem Eindruck, wenn der Sprecher sich um besonderen Nachdruck bemühte.

Um einen Sonderfall handelt es sich bei einem Marokkaner, der den Muslimbrüdern (al-*ḥwān al-muslimūn*) angehört. Er spricht bewußt und mit voller Absicht fast mit jedermann Hocharabisch. Er sagte mir dazu: "Nur'ṭdu an nanzīā bi-l-'arabiyyati mina l-kutubi ila ṣ-ṣāri'." (Wir möchten das Hocharabische von einer Buchsprache wieder zur Umgangssprache machen). Das hat hier vor allem religiöse Gründe, da die gute Beherrschung des Hocharabischen den Zugang zum Koran, Ḥadīṭ und den anderen religiösen Schriften des Islams öffnet.

Als "Umgangssprache" wird das Hocharabische auch bei interdialektalen Gesprächen benutzt. Während Ostaraber aus verschiedenen Gegenden, wie ich in Fes bei ostarabischen Dozenten beobachten konnte, untereinander und oft auch mit Marokkanern meist eine Art ostarabischer Dialektkoine sprechen,⁴⁾ benutzen Marokkaner in solchen Fällen meist das Hocharabische, wenn sie dazu in der Lage sind. Das liegt wohl vor allem daran, daß Marokkaner die ostarabischen Dialekte leichter verstehen als Ostaraber das Marokkanisch-Arabische. Nicht selten wird bei Gesprächen zwischen Marokkanern und Ostarabern aber auch das Französische benutzt, wenn beide Gesprächspartner es beherrschen.

Das Französische

Das Französische ist die zweite Schrift- und Hochsprache Marokkos, die mit dem Hocharabischen in Konkurrenz steht. Während der Kolonialzeit war es die herrschende Sprache im öffentlichen Bildungssystem und in der Verwaltung. Nach 1956 wurde es allmählich in den geisteswissenschaftlichen Fächern durch das Arabische ersetzt, in den naturwissenschaftlichen Fächern und zum größten Teil in der Verwaltung herrscht das Französische bis heute. Als übliche Schriftsprache wird es

4) Vgl. Blanc

daher vor allem von denen benutzt, die vor dem Jahre 1956 die Schule besucht haben oder die das Französische für die Ausübung ihres Berufes benötigen. Al-Ġābirī bemerkt dazu: ⁵⁾

في الكليات والمعاهد الجامعية نجد ان اللغة المستعملة في كليات الطب والعلوم والهندسة والمعاهد العلمية الاخرى هي اللغة الفرنسية وحدها . ان غياب العربية غيابا تاما مطلقا في هذه الكليات والمعاهد التي تستمر فيها الدراسة احيانا الى مدى سبع سنوات يجعلنا نتساءل : ما الفائدة من ادراج اللغة العربية في المدارس الابتدائية والثانوية . . . ان السنوات الجامعية السبع كافية لان تجعل الطالب ينسى ما عسى ان يكون قد تعلمه من دروس العربية ، سواء كلفة او ثقافة وطنية . . . خصوصا ولغة الحديث ، لغة الكلام اليومي ، عندنا ، هي اماالفرنسية واماالدارجة .

"In den Fakultäten und Instituten der Universität finden wir, daß die Sprache, die in den Fakultäten für Medizin, Naturwissenschaften und Ingenieurwesen und den anderen naturwissenschaftlichen Instituten gebraucht wird, allein das Französische ist. Die völlige Abwesenheit des Arabischen in diesen Fakultäten und Instituten, in denen das Studium oft sieben Jahre dauert, bringt uns zu der Frage: Was nützt es, das Arabische in Grund- und Oberschulen zu lehren? Die sieben Jahre auf der Universität genügen, den Studenten vergessen zu lassen, was er möglicherweise im Unterricht an arabischer Sprache und arabischer nationaler Kultur gelernt hat, besonders da bei uns die Umgangssprache entweder das Französische oder der Dialekt ist."

Das Französische hat gegenüber dem Hocharabischen den Vorteil, Schrift- und Umgangssprache zu sein und in einem besonders wichtigen Teil des Bildungssystems zu herrschen. Daher wird es in den Schulen, was den mündlichen Gebrauch betrifft, meist effektiver gelehrt als das Hocharabische. Durch ihre Arbeit in Frankreich oder ihren Dienst in der französischen Armee während der Protektorszeit sprechen sogar manche Analphabeten etwas Französisch.

5) al-Ġābirī, Aḡwā' S. 78

Für eine kleine Gruppe in Marokko, vor allem in den industriellen und administrativen Zentren wie Casablanca und Rabat ist das Französische auch die Sprache des täglichen Umgangs. Es handelt sich um Marokkaner, die eine französische Schulbildung bekommen haben. 'Abbās aṣ-Ṣūrī bezeichnet diese Gruppe als ʿabaqa aristuqrāṭiyya (aristokratische Klasse): ⁶⁾

واعتقد ان الطبقة الارستقراطية عندنا اكثر تعلقا من غيرها باللغات الاجنبية ولم تنتظر ان تجعل الدولة اللغة الفرنسية وسيلة للتفتح على الحضارة الغربية لابنائها ، فهي قد استحدثت من اجلها تعليما اوليا عصريا باهظ الثمن في المدن الكبيرة يدخله صبيانها (. . .) بيتدون فيه تعلم اللغتين الفرنسية والانجليزية قبل اتقان اللغة الوطنية .

"Ich meine, daß die aristokratische Klasse bei uns mehr als andere an Fremdsprachen festhält. Sie wartete nicht darauf, daß der Staat die französische Sprache zum Mittel der Öffnung gegenüber der westlichen Kultur für ihre Bürger machen würde, denn sie schuf dafür einen modernen, sehr teuren Grundschulunterricht in den großen Städten, den ihre Kinder (....) besuchen und wo sie damit beginnen, das Französische und Englische zu erlernen, bevor sie ihre Nationalsprache beherrschen."

Bei Marokkanern, die in den letzten zwei Jahrzehnten die öffentlichen Schulen besucht haben, ist die Verwendung des Französischen als tägliche Umgangssprache selten. Öfter benutzen allerdings auch sie das Französische neben dem Dialektarabischen bei bestimmten Themen, die sie auf Französisch gelernt haben. Eine "psychologische Barriere", Französisch auch in der Öffentlichkeit in informellen Situationen zu sprechen, wie das beim Hocharabischen noch weitgehend der Fall ist, besteht nicht.

Das Spanische

Im Norden Marokkos, der spanischen Zone bis 1956, hatte das Spanische eine ähnliche Stellung wie das Französische im Süden. Jedoch hat die spanische Verwaltung wohl nicht in gleichem Maße wie die französische den Versuch unternommen, das

6) aṣ-Ṣūrī S. 83 f.

Arabische zurückzudrängen. Mit der Vereinigung der beiden Landesteile nach Erlangung der Selbständigkeit und der Vereinheitlichung des Schulsystems und der Verwaltung hat das Französische begonnen, das Spanische zurückzudrängen. In absehbarer Zeit wird das Spanische aus Marokko fast völlig verschwinden. Al-Ġābirī stellt dazu fest: ⁷⁾

بقي أخيرا التعليم الرسمي ، اى المدارس الحكومية التي تشكل القطاع الاوسع في نظام تعليمنا . لقد كانت هذه المدارس ، غداة الاستقلال ، صنفين : المدارس التي اقامتها الحماية الفرنسية في "المنطقة الجنوبية" . اما اليوم فقد تم توحيد هذين الصنفين بان اطلع النموذج الفرنسي منها نظيره الاسباني ، ولكن على حساب التمزيب . وذلك لان مدارس "الشمال" كانت معربة نسبيا ايام الحكم الاسباني . اما في عهد الاستقلال ، فقد اقتضى "توحيدها" - اى ادماجها في نظام مدارس الجنوب - اخضاعها " للازدواجية ، التامة اى للفرنسية .

"Schließlich bleibt noch der offizielle Unterricht, das heißt, die staatlichen Schulen, die den größten Bereich in unserem Bildungssystem ausmachen. Am Tage der Unabhängigkeit gab es zwei Arten von Schulen: die Schulen, die vom französischen Protektorat in der "südlichen Zone" gegründet worden waren und die Schulen, die das spanische Protektorat in der "nördlichen Zone" errichtet hatte. Heute jedoch sind die beiden Arten vereinigt worden, indem das französische Modell das spanische verdrängte, jedoch auf Kosten der Arabisierung, da die Schulen im Norden während der spanischen Herrschaft verhältnismäßig weit arabisiert waren. Während der Unabhängigkeit aber erforderte ihre "Vereinheitlichung", das heißt ihre Eingliederung in das System der Schulen des Südens, ihre Unterwerfung unter den Bilinguismus, das heißt die Französisierung".

7) al-Ġābirī, Adwā' S. 76

C

Die Einstellung der Marokkaner zu den
verschiedenen Sprachen
=====

Die heutige sprachliche Lage in Marokko mit dem Nebeneinander von drei Sprachen (ohne das Spanische) ist keine stabile Situation, die in dieser Weise unbegrenzte Zeit weiterbestehen kann. Es gibt im Gegenteil ganz bewußte Bestrebungen, sie zu verändern. Für die weitere Entwicklung Marokkos in dieser Hinsicht ist daher die Einstellung der Marokkaner zu den einzelnen Sprachen und die daraus resultierende offizielle Sprachpolitik von entscheidender Bedeutung. Sie ist für die zukünftige Situation wichtiger als die gegenwärtige Verbreitung der Sprachen, denn durch die Schulen und die Massenmedien ist es heute möglich, den Entwicklungsgang in die eine oder andere Richtung zu lenken.

Im folgenden versuche ich, die Ansicht und Einstellung der Marokkaner wiederzugeben. Für einen Europäer muß sich natürlich manches anders darstellen. So gab es in Marokko nicht in gleichem Maße wie in Algerien eine Politik der Assimilierung der Eliten. Der erste französische Generalresident Marokkos, Marschall Lyautey, zeigte sogar große Achtung vor der arabisch-islamischen Kultur. ¹⁾ Die Franzosen richteten an ihren Universitäten Lehrstühle für Arabisch ein. Die Wiederentdeckung des arabischen Erbes im allgemeinen und des marokkanischen im besonderen ist mit Hilfe europäischer, nicht zuletzt französischer Gelehrter vor sich gegangen, man denke nur an Lévi-Provençal (Les historiens des Charfas. Paris 1922).

Trotzdem hatten und haben auch in Marokko die arabische Sprache und die arabisch-islamische Kultur gegenüber der französischen Sprache und der modernen westlichen Kultur und Zivilisation keinen leichten Stand. Daraus wird verständlich, daß die Marokkaner bis heute im wesentlichen nur die negative Seite der Kolonialherrschaft sehen.

Das Arabische - Das Hocharabische

1. Das Hocharabische als Sprache des Islam

Wie in allen arabischen Ländern ist das Hocharabische mit dem Islam verbunden. Einerseits ist es dadurch lebendig geblieben, da es die Sprache der religiösen Schriften, vor allem des Korans und des Ḥadīth ist, andererseits ist nur durch die Kenntnis des Hocharabischen ein wirklicher Zugang zum Islam möglich, denn nach islamischer Lehre ist der Koran im Grunde unübersetzbar.

1) Islam II S. 419

Gegenüber den meisten Ländern des Mašriq ist im Maghreb die Verbindung zwischen Islam und Arabertum besonders eng und daher das Hocharabische besonders wichtig. Während es in vielen ostarabischen Ländern bedeutende Minderheiten von Arabern christlichen Glaubens gibt, für die das Hocharabische aus religiöser Sicht nicht die gleiche Bedeutung wie für muslimische Araber hat, gibt es im Maghreb keine nichtmuslimischen Gruppen, die sich als Araber empfinden. ‘Allāl al-Fāsī sagt in seinem Buch "Manhağ al-istiqlāliyya" (Programm des Istiqlālismus): ²⁾

ولكن هناك قومية عربية اخرى ينادى بها في الشرق طوائف
تتنكر للاسلام وللتراث الحضارى للامة العربية ، انها تعتمد
على الصرف وطقى التحرر من كل المقدسات ، وتتبني الافكار
العربية التي ناقشناها من قبل ، تارة باسم اليمين واخرى
باسم اليسار (. . .) والواقع اننا اذا نظرنا لهذه الدعوات
في الشرق ، ما عدا القومية العربية الصحيحة التي لا ترتضي
غير الاسلام بديلا ، فاننا نجد مذاهب الجمعيات السرية التي
اسست في عصور الفاطميين والاسماعيليين لمقاومة الاسلام (. . .)

"Aber es gibt einen anderen arabischen Nationalismus, für den im Osten (Mašriq) Gruppen eintreten, die nichts mit dem Islam und dem kulturellen Erbe der arabischen Nation zu tun haben wollen; sie stützen sich auf das Gewohnheitsrecht und auf die Befreiung von allem Heiligen, und sie nehmen die westlichen Gedanken an, die wir vorher diskutiert haben, manchmal im Namen der Rechten und manchmal im Namen der Linken (.....)

Wenn wir aber diese Propagandarufe im Osten betrachten, abgesehen vom richtigen arabischen Nationalismus, der für den Islam keinen Ersatz anerkennt, so finden wir die Geheimsekten, die zur Zeit der Fatimiden und der Ismailiten gegründet wurden, um den Islam zu bekämpfen."

Überaus wichtig ist der Islam auch als verbindendes Element für die beiden marokkanischen Volksgruppen, die Araber und die Berber.

2) al-Fāsī, Minhağ S. 46

2. Das Hocharabische als Sprache des Erbes

Das Hocharabische ist nicht nur die Sprache des Islams, sondern des ganzen kulturellen Erbes. Der Marokkaner betrachtet das gesamte Schrifttum in arabischer Sprache als einen Teil der marokkanischen Kultur. Dabei ist das Hocharabische nicht einfach nur Träger und Ausdrucksmittel, sondern auch ein überaus wichtiger Bestandteil des Erbes. Das Festhalten des Hocharabischen blieb angesichts der Ausbreitung der westlichen Zivilisation von besonderer Bedeutung. Der europäische Einfluß ist im Maghreb bis heute sehr stark fühlbar. Nur durch die bewußte Pflege des arabisch-islamischen Erbes kann diesem Einfluß ein Gegengewicht geschaffen werden. Das wird von allen politischen Strömungen erkannt und betont.

Einige Stimmen dazu:

Aus einem Leitartikel von al-Īmān (März 1978): ³⁾

من المعلوم ان الاستعمار الاجنبي عندما احتل بلادنا اتجه
اول ما اتجه اليه ، الى طمس معالمنا الحضارية ، ومقوماتنا
الاساسية التي تأتي في طبيعتها لغتنا العربية ، فصار
يؤسس المدارس الثقيلة ، ويجعل لغة التعليم فيها لغته ،
وبرامجها برامجه ، بل بلغ به الامر ان صار يمنع تعليم اللغة
العربية ويعاقب التلاميذ الذين يتكلمون بها ، وخصوصا في
المناطق التي كانوا يدعونها بالمناطق البربرية .

"Es ist bekannt, daß die fremde Kolonialmacht, als sie unser Land besetzte, zuallererst die Zerstörung unserer kulturellen Eigenheiten und unserer grundlegenden Besonderheiten zum Ziel hatte, an deren Spitze die arabische Sprache steht. Sie begann einige wenige Schulen zu gründen und in ihnen ihre Sprache zur Unterrichtssprache und ihre Lehrpläne zu den Lehrplänen in diesen Schulen zu machen. Es kam so weit, daß sie verbot, die arabische Sprache zu lehren, und die Schüler, die sie sprachen, bestrafte, besonders in den Gebieten, die sie die Berbergebiere nannte."

3) al-Madrassa al-Mağribiyya

‘Abd al-Karīm Ḡallāb, der bekannte marokkanische Publizist, Politiker und Schriftsteller und derzeitige Chefredakteur von al-‘Alam, dem Organ der Istiqlālpartei: 4)

ومن ثم كان نضال الوطن العربي من اجل التعريب لا يعني النضال من اجل اللغة فقط كوسيلة قراة وتخطاب فقط، ولكن يعني النضال من اجل الانسية العربية التي تعني كل تأريخ وحضارة وفلسفة العرب وباب التعرف على كل ذلك هو اللغة .

"Daher bedeutete der Kampf des arabischen Vaterlands für die Arabisierung nicht nur den Kampf für eine Sprache als Mittel zum Lesen und Sprechen, sondern es bedeutete den Kampf für das Arabertum, das die ganze Geschichte, Kultur und Philosophie der Araber beinhaltet. Dies alles kann nur durch die Sprache kennengelernt werden."

Aus den Beschlüssen der Partei "al-Ittiḥād al-ištirākī li-l-quwwāt aš-ša‘biyya" (Sozialistische Union der Volkskräfte) aus dem Jahre 1975: 5)

ان مثل هذا الانفتاح الواعي الهادف ، على العلم المعاصر ، سيمننا ، من جهة اخرى ، من ردم تلك الهوة التي تفصلنا عن اجدادنا الذين حملوا ايام ازدهار حضارتنا العربية الاسلامية مشعل العلم والمعرفة ، اولئك الذين لم يشعروا قط باى حرج او تناقض او مركب نقص ، بين تسكهم بالعلم العربية الاسلامية ، وبين الرغبة في استيعاب العلوم والفنون التي انتقلت اليهم من مختلف الحضارات القديمة ، والتي هضوها واغنتوها بمجهوداتهم الخاصة ، مقدسين للحضارة الغربية الحديثة ، الاسس العلمية والفكرية ، التي ارسدت عليها اقدامها في بداية انطلاقتها الاولى ، ان اجدادنا هؤلاء الذين نعتز بهم ، من امثال الغارابي وابن سينا وابن طفيل وابن رشد

4) Ḡallāb, at-Tašabbu‘

5) al-Ittiḥād, al-Mu‘tamar S. 166

وابن الهيثم والخوارزمي والرازي وابن زهر وابن البنا وابن خلدون والبيوسى وغيرهم من اعلام الفلسفة والمعلم والتأريخ والتشريع ، في حضارتنا العربية الاسلامية ، لم يجدوا حرجا في اقتناص العلم والمعرفة مهما كان مصدرها ، والاستفادة من تراث الشعوب الاخرى ، بل لقد رأوا في ذلك ضرورة أكيدة من اجل اغناء تراثنا الاصيل وقيمنا الروحية والفكرية ولفتنا العربية العتيدة .

"Diese bewußte, beabsichtigte Öffnung gegenüber der modernen Welt wird es uns andererseits ermöglichen, die Kluft auszufüllen, die uns von unseren Vorfahren trennt, die in der Glanzzeit unserer arabisch-islamischen Zivilisation die Fackel der Wissenschaft und des Wissens trugen und die zwischen dem Festhalten an den arabisch-islamischen Werten und dem Wunsch, die Wissenschaften und Künste anzunehmen, die von den verschiedenen alten Kulturen zu ihnen kamen, niemals irgendeinen Widerspruch oder (Grund für) einen Minderwertigkeitskomplex empfanden. Sie assimilierten ("verdauten") diese Wissenschaften und Künste und bereicherten sie mit ihren eigenen Bemühungen und lieferten so der modernen westlichen Zivilisation die wissenschaftlichen und gedanklichen Grundlagen, auf die sie sich am Anfang ihrer Renaissance stützte. Diese unsere Vorfahren, auf die wir stolz sind, wie al-Fārābī, Ibn Sīnā, Ibn Ṭufayl, Ibn Rušd, Ibn Hayṭam, al-Ḥuwarizmī, ar-Rāzī, Ibn Zuhr, Ibn al-Bannā, Ibn Ḥaldūn, al-Yūsī und andere Autoritäten der Philosophie, der Wissenschaft, der Geschichte und der Rechtsprechung in unserer Kultur hatten nichts dagegen, die Wissenschaft und das Wissen anzunehmen, woher sie auch kamen, und aus dem Erbe der anderen Völker Nutzen zu ziehen. Sie sahen darin vielmehr eine unbedingte Notwendigkeit für die Bereicherung unseres heimischen (authentischen) Erbes, unserer geistigen und intellektuellen Werte und unserer ehrwürdigen arabischen Sprache."

Aus dem Programm der "Ḥizb at-Taqaddum wa-l-ištirākīyya" (Partei für Fortschritt und Sozialismus): 6)

6) Ḥizb at-Taqaddum, Barnāmağ S. 152 f

وينبغي لتصفية الاستعمار ان تقوم على الاصاله لاستملاك التراث الوطني من جديد ، وعلى المصطاء الكبير الذى قدمته الحضارة العربية الاسلامية الى الثقافة العالمية ، وعلى الاحتواء على الثقافة الوطنية كخلاصة تاريخية للمساهمات المختلفة لسكان البلاد الذين اندمجوا في الامة المغربية ، مساهمات اسدلت عليها طابعا خاصا لاجدال فيه وفي هذا المضمار فان اللغات ينبغي تخليصها من كل روح اقليمية ضيقة ، ومن نفوذ الاقطاعية والاستعمار .

"Die Beseitigung des kulturellen Kolonialismus muß auf der Authentizität aufbauen, damit wir uns das nationale Erbe von neuem aneignen, und auf dem großen Beitrag, den die arabisch-islamische Zivilisation zur Weltkultur geleistet hat, sie muß ebenso die Nationalkultur umfassen als geschichtliche Essenz der verschiedenen Beiträge der Bewohner des Landes, die zur marokkanischen Nation zusammengewachsen sind, Beiträge, die der Nationalkultur ihren unbestreitbar besonderen Charakter gegeben haben. In diesem Zusammenhang müssen die Sprachen von jedem engen Provinzgeist und dem Einfluß des Feudalismus und des Imperialismus befreit werden."

3. Das Hocharabische als Sprache der Zukunft

Das Hocharabische ist neben der Sprache der Vergangenheit, des Erbes, auch die Sprache der Zukunft, das heißt der Öffnung gegenüber der modernen Zivilisation. Hierbei hat es als wichtigen Konkurrenten das Französische. Mit den Fortschritten bei der Arabisierung ist jedoch auch hier eine Zurückdrängung des Französischen zu erwarten.

In besonderem Maße wird die Rolle des Hocharabischen als Sprache der Zukunft gegenüber dem Dialektarabischen und dem Berberischen deutlich. Nur durch das Hocharabische (und Französische) hat der Marokkaner Zugang zu Bildung und somit zum öffentlichen und politischen Leben, nicht aber durch seine dialektarabische oder berberische Muttersprache. Daher wird der gehobene und moderne Wortschatz der beiden Umgangssprachen dem Hocharabischen (und Französischen) entnommen und nicht aus dialektarabischen und berberischen Elementen neu gebildet.

4. Das Hocharabische als Symbol der arabischen Einheit

Als Gemeinsprache aller arabischen Länder und als die Sprache ihres gemeinsamen arabisch-islamischen Erbes ist das Hocharabische als Symbol der Einheit der arabischen Nation anzusehen. Dabei hat es den Vorteil, nicht von einem Machtzentrum auszugehen, sondern es wird allein durch den Willen eines jeden arabischen Landes als Hochsprache anerkannt und beibehalten.

Von besonderer Wichtigkeit ist das Hocharabische für Marokko, da der marokkanische Dialekt außerhalb des Maghreb (zum Teil auch wohl schon innerhalb) völlig unverständlich ist. Die Verbindung mit dem Mašriq, der für die Marokkaner in vieler Hinsicht das Vorbild darstellt, ist daher nur über das Hocharabische (oder das Französische) möglich. Die arabische Einheit, die auf kultureller Ebene schon seit Jahrhunderten besteht, wird von allen politischen Strömungen in Marokko auch auf politischer Ebene angestrebt.

5. Das Hocharabische als Symbol der Einheit von Arabern und Berbern

Während in den meisten arabischen Staaten das Hocharabische Symbol der Zugehörigkeit zur arabischen Nation, der Dialekt aber Symbol der Regionalidentität als Ägypter, Syrer und Tunesier usw. ist, kann in Marokko auch als Symbol des Marokkanertums nur das Hocharabische dienen. Der Dialekt ist nur die Muttersprache von etwa 60 % der Bevölkerung, der übrige Teil spricht Berberisch. Die hocharabische Sprache jedoch, die Sprache des Islams, wird von beiden Bevölkerungsgruppen gleichermaßen als Nationalsprache empfunden.

Durch die Annahme des Hocharabischen als Hochsprache gehören die Berber seit etwa 1300 Jahren zur arabischen Kultur- und Sprachgemeinschaft. ⁷⁾

7) Vgl. Taeschner S. 154:

"Hier, nach Nordafrika und Spanien, kamen die Türken nicht hin, infolgedessen auch nicht die persische Nationalkultur, sondern es herrschte hier allein der Arabismus, völkisch getragen von Arabern und Berbern, in Spanien auch von islamisierten Spaniern."

Vgl. auch Rosen S. 172 (Anmerkung):

"Increased migration to the cities and the achievement of higher levels of education will doubtless result in greater absorption of Arabic language forms, but to characterize this as a shift in ethnic identity is to fail to appreciate that Arab and Berber are simply not mutually exclusive categories in the first instance."

Herr Professor Dr. A. Willms aus Hamburg, ein guter Kenner der Berber Marokkos, bestätigte mir, daß die Berber (Berberophonen) das Hocharabische in gleichem Maße wie die Araber (Arabophonen) als ihre Sprache und die arabisch-islamische Kultur als ihre Kultur empfinden. Er wies mich auch darauf hin, daß Berber das Berberische oft nur für eine besonders stark veränderte Form des Arabischen halten.

Al-Muḥtār as-Sūsī, ein marokkanischer Gelehrter und Schriftsteller dieses Jahrhunderts, der sich besonders mit der Geschichte und Kultur seiner berberischen Heimat, dem Sūs, beschäftigt hat, drückt das in der Einleitung zu seinem Buch "Sūs al-ʿālima" (Die Gelehrten des Sus) sehr deutlich aus:⁸⁾

ويعلم الله انه لو قدر لي ان اكون ابن تافيلالت او درعة
 او الريف لرأيت الواجب علي ان اقوم بشئ هذا
 العمل نفسه لتلك الناحية التي تنبت نعمتي فيها ، لانني
 من الذين يرون المغرب جزءاً لا يتجزأ ، بل ارى العالم
 العربي كله — من ضفاف الاطلسي الى ضفاف الرافدين —
 وطننا واحداً (. . .)

"Und Gott weiß, wenn es mir beschieden wäre, ein Sohn des Tafilelt oder von Darfa oder des Rifs zu sein, dann würde ich es für meine Pflicht ansehen, dieselbe Arbeit für das Gebiet zu unternehmen, wo ich herstamme, denn ich gehöre zu denen, die Marokko für unteilbar ansehen. Ich sehe vielmehr die ganze arabische Welt - von den Küsten des Atlantik bis zu den Ufern von Euphrat und Tigris - als ein Vaterland an."

6. Das Hocharabische als Symbol der Unabhängigkeit

Symbol der Unabhängigkeit kann nach fast allgemeiner Ansicht in Marokko nur das Hocharabische sein. Das Französische und Spanische sind die Sprachen der früheren Kolonialherrschaft, und das Dialektarabische und Berberische wurden während der Kolonialzeit von der europäischen Verwaltung zu einem gewissen Grade gegenüber dem Hocharabischen gefördert. As-Sūlāmī bemerkt:⁹⁾

اما بعد الظهير البربري فقد اراد المستعمرون احلال الفرنسية
 محل العربية وأخذوا يشجعون البربرية والنهجة العامية ولم
 يبقوا عند اصدار الاوامر لتنفيذ خطة القضاء على الفصحى ،
 بل اشغفوا ذلك بدراسة مسمومة للمستشرقين باسم البحث
 عن الحقيقة .

8) Wiedergegeben in Nuṣūṣ S. 561

9) as-Sūlāmī S. 76; Vgl. auch al-Ġābirī, Aḍwā' S. 46

"Nach dem Berberedikt versuchten die Kolonialisten, das Französische an die Stelle des (Hoch-)Arabischen zu setzen. Sie begannen, das Berberische und das Dialektarabische zu fördern. Dabei begnügten sie sich nicht mit dem Erteilen von Anordnungen, um den Plan, das Hocharabische zu beseitigen, durchzuführen, sondern sie unterstützten dieses mit einer vergifteten Studie der Orientalisten im Namen der Suche nach der Wahrheit."

Das Arabische ~ Das Dialektarabische

Im Gegensatz zu der allgemeinen positiven Einstellung zum Hocharabischen wird das Dialektarabische in Marokko wie in den anderen arabischen Ländern meist negativ angesehen. Im einzelnen wird vorgebracht:

1. Der Dialekt ist verderbtes Hocharabisch.
2. Der Dialekt ist regellos.
3. Der Dialekt steht der arabischen Einheit entgegen.
4. Der Dialekt ist keine entwickelte Schrift- und Hochsprache.
5. Der Dialekt ist "französisiert" und "hispanisiert", da er viele französische und spanische Lehnwörter enthält. Er erinnert daher an die Kolonialvergangenheit.

Einige Stimmen gehen so weit, die völlige Ersetzung des Dialekts durch das Hocharabische zu fordern, so die Partei al-Ittiḥād al-iṣṭirākī li-l-quwwāt aṣ-ṣābiyya:¹⁰⁾

ان المشكل عندنا هو ان اللغة العربية الفصحى ليست لغة
 البيت والشارع ، بل هي لغة الكتب فقط . لذلك نرى ان
 الحل الحقيقي لمشكل الازدواجية الذي نعاني منه يجب ان
 ينطلق من تعميم التعريب في المدرسة والشارع والحياة العامة
 واستعمال جميع وسائل الاعلام والتثقيف استعمالا منهجيا من
 اجل هذا الهدف . ان تعريب الحياة العامة بكل مرافقها
 الادارية والاقتصادية والاجتماعية والثقافية والاعلامية تعريبا
 منهجيا هو وحده الوسيلة الكفيلة بتطوير اللغة العربية
 الفصحى وجعلها تندمج في حياة الشعب اندماجا كليا .

10) al-Ittiḥād, Aṣṣā' S. 89

"Das Problem bei uns besteht darin, daß die hocharabische Sprache nicht die Sprache des Hauses und der Straße, sondern nur der Bücher ist. Daher meinen wir, daß die wirkliche Lösung des Problems des Bilinguismus, unter dem wir leiden, in einer Verallgemeinerung der Arabisierung in der Schule, auf der Straße und im öffentlichen Leben und dem systematischen Gebrauch aller Medien und Bildungseinrichtungen für dieses Ziel bestehen muß. Nur die systematische Arabisierung des öffentlichen Lebens mit allen administrativen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und kommunikativen Einrichtungen ist das Mittel, das uns die Entwicklung des Hocharabischen garantiert und zu seinem vollständigen Verschmelzen mit dem Leben des Volkes führen wird."

Selten ist eine positive Einstellung gegenüber dem Dialektarabischen, wie sie bei Ahmad Boukous zum Ausdruck kommt: ¹¹⁾

"Une conception juste de l'édification de la culture nationale, en dehors de toute forme d'aliénation, se doit de promouvoir la culture populaire en tant que composante pleine et entière, dans sa diversité linguistique (arabe moderne, arabe dialectal et tamazight) et esthétique (littérature orale et écrite, arts populaires, etc.); ce qui présuppose le dépassement de son utilisation présente sous la forme de folklore-marchandise. L'exclure, c'est renforcer la marginalisation des travailleurs des villes et des champs."
(tamazight = Berberisch)

Das Berberische

Das Berberische ist das Symbol des Berbertums. Viele Berber sind stolz auf ihre Zugehörigkeit zu ihm. Andere identifizieren ihr Berbertum, da es im wesentlichen auf ländliche Gebiete beschränkt ist, und damit das Berberische überhaupt mit Rückschrittlichkeit und Unwissenheit, die Kultur der großen arabischen Städte und somit das Dialektarabische, Hocharabische und Französische mit Bildung und Fortschritt. Bedroht wird der Bestand des Berberischen vom Dialektarabischen, nicht jedoch vom Hocharabischen, denn dieses verdrängt bis heute keine Sprachen, sondern tritt neben sie. Als Sprache des Islams und der arabisch-islamischen Kultur wird das Hocharabische auch von Berbern nicht als fremd empfunden.

Extrem ablehnend stehen oft Marokkaner arabischer Muttersprache dem Berberischen gegenüber. Für sie bedroht es die Einheit und den arabischen Charakter des Landes. Seine Förderung wird häufig auch mit dem Berberedikt während der Kolonialzeit in Verbindung gebracht.

11) Boukous S. 362

‘Allāī al-Fāsī, der Führer des marokkanischen Unabhängigkeitskampfes, sagt in seinem Buch "an-Naqd ad-dīāt" (Selbstkritik): ¹²⁾

ويمكننا ان نلتفت الى جانب آخر من جوانب التمييز النوعي
واعني به اللغة ، وهذه هي النقطة التي لم يتم فيها
الانصهار الكامل ، لانه على الرغم من كون اللغة المغربية هي
لغة الدولة المغربية ولغة الاسلام واليهودية في المغرب ولغة
التداول والمعاملات بين مختلف العشائر والاركان القومية —
فان عديدا من القبائل المغربية ماتزال متمسكة بلهجتها
المحلية التي لاتطمع في جعلها لهجات ثقافة وحياة عامة ،
ولكنها بالطبع ماتزال تعتبرها لغة الاسرة والتفاهم الاجتماعي
المحلي . وانا اضغنا لهذا محاولات الاستعمار استفلال
هذه الحالة القائمة عرفنا مقدار الخطر الذي يهدد المستقبل
القومي اذا لم نهتم به من الآن .

"Wir können uns noch einer anderen Seite der spezifischen Unterscheidung zuwenden, ich meine damit die Sprache. Dies ist der Punkt, in dem die vollständige Verschmelzung noch nicht abgeschlossen ist. Denn obwohl das Arabische die marokkanische Staatssprache und die Sprache des Islams und des Judentums in Marokko ist und ebenso die Umgangssprache zwischen den verschiedenen Stämmen und nationalen Elementen darstellt, halten zahlreiche marokkanische Stämme an ihren Regionaldialekten fest. Sie streben nicht danach, diese zu Kulturdialekten und (Sprachen) des öffentlichen Lebens zu machen, aber sie betrachten sie immer noch als Sprache der Familie und der Kommunikation auf regionaler Ebene.

Wenn wir hierzu noch die Versuche des Kolonialismus hinzufügen, diese bestehende Lage auszunutzen, dann sehen wir die Größe der Gefahr, die die nationale Zukunft bedroht, wenn wir uns jetzt nicht darum kümmern."

12) al-Fāsī, an-Naqd S. 255

Al-Ġābirī fordert die "Abtötung" des Berberischen und Dialektarabischen: 13)

ان عملية التمزيب الشاملة ، يجب ان تستهدف ليس فقط
تصفية اللغة الفرنسية كلفة حضارة وثقافة وتغاطب وتعامل ،
بل ايضا — وهذا من الاهمية بمكان — العمل على اماتة
اللهجات المحلية البربرية منها او "العربية" الدارجة .

"Die vollständige Prozedur der Arabisierung muß nicht nur die Beseitigung des Französischen als Sprache der Zivilisation, der Kultur und des täglichen Umgangs zum Ziel haben, sondern auch - und das ist von großer Wichtigkeit - auf die Abtötung der berberischen und "arabischen" Regionaldialekte hinarbeiten."

In den letzten Jahren scheint die allgemeine Einstellung nicht mehr so negativ zu sein. In den Zeitungen und im Rundfunk finden sich gelegentlich Beiträge über berberische Musik und berberische Oralliteratur. So gab es im Jahre 1978 eine Sendereihe des marokkanischen Rundfunks "al-Adab al-ġābirī fī Sūs" (Die volkstümliche Literatur im Sus).

Viele Marokkaner betrachten das Berbertum und damit das Berberische als einen Teil des marokkanischen Erbes. Das kommt z. B. bei dem marokkanischen Schriftsteller französischer Sprache, A. Khatibi, zum Ausdruck: 14)

"Prenons ce que l'on peut appeler l'être marocain, il est profondément habité par son passé pré-islamique, par l'islam, par l'arabité, par la berbèrité, par l'occidentalité.

L'essentiel, c'est d'une part, de ne pas oublier cette multiple identité qui compose notre être et, d'autre part, il s'agirait de penser l'unité possible de toutes ces composantes, mais une unité non théologique, qui laisse à chaque part et à l'unité la plasticité d'inspirer l'ensemble des éléments."

Das Französische

Die Einstellung zum Französischen ist in Marokko sehr ambivalent, ebenso wie das Verhältnis der Marokkaner zu Frankreich.

Einerseits ist das Französische für viele vor allem die Sprache der Kolonialzeit und des weiter bestehenden kulturellen und wirtschaftlichen "Neokolonial-

13) al-Ġābirī, Aḡwā' S. 146

14) Zitiert von Boukous S. 355

ismus". Alle politischen Strömungen treten daher für die Arabisierung ein. 'Abd al-Karīm Ḡallāb von der Istiqlāl-Partei spricht im Zusammenhang mit der kulturellen und sprachlichen Überfremdung sogar von einem "ġazw fikrī" (geistigen Überfall), den es zu bekämpfen gilt: 15)

لعمل الغزو الفكرى من اخطر انواع الغزو التي تعانيها
الشعوب المستضعفة . ذلك لانه غزو يتستر تحت شعار المعرفة
والفكر ، في الوقت الذي يسلب الانسان كل مقوماته في المعرفة
والفكر ، فيخلق الانسان المستلب ، وهو يوهم بأنه
يخلق الانسان المثقف (. . .)

كان المغرب احد ضحايا الغزو الفكرى . فكان من المتعلمين
من وقموا ضحية هذا الغزو وكل الانواع التي ذكرنا، وكان
منهم الذين يعرفون عن بلاد المستعمر كل شيء : ارضها
وتاريخها وانسانها ولغتها وحضارتها وفلسفتها ودينها ،
ويجهلون عن بلادهم كل شيء ، لان التعليم لم يقدم لهم
الا ما يرفع بلاد المستعمر في نظريهم ويحط من مكانة بلادهم
في نظريهم ، فكان التقديس للاولى وكان الاحتقار للثانية .

"Der geistige Überfall gehört zu den gefährlichsten Arten von Überfällen, unter denen die unterdrückten Völker leiden, denn es handelt sich hier um einen Überfall, der sich unter der Parole des Wissens und Denkens verbirgt, während er den Menschen aller seiner grundlegenden Besonderheiten im Wissen und Denken beraubt und so den ausgeplünderten Menschen schafft. Dabei tut er so, als ob er den gebildeten Menschen schaffe. Eines der Opfer dieses geistigen Überfalls war Marokko. Es gab Gebildete, die diesem Überfall und allen anderen Arten zum Opfer fielen, die wir erwähnt haben. Unter ihnen gab es solche, die alles über das Land des Kolonisators wußten: Sie kannten seine Erde, seine Geschichte, seine Menschen, seine Sprache, seine Kultur, seine Philosophie und seine Religion. Von ihrem eigenen Land aber wußten sie nichts, denn die Bildungseinrichtungen lehrten sie nur, was das Land des Kolonisators in ihren Augen hob und ihr eigenes Land herabsetzte. Für das erste gab es nur Verehrung, für das letzte Verachtung."

15) Ḡallāb, Maḡāmiḡ S. 119 f

Andererseits hat das Französische auch heute noch ein überaus großes Prestige. Es ist für viele Marokkaner die Sprache der bewunderten französischen Kultur und der modernen westlichen Zivilisation. Manche sprechen daher von Paris als der wirklichen kulturellen Hauptstadt Marokkos. So bemerkt der libanesische Journalist Nazḥ Ḥāṣir in einem Artikel in der marokkanischen Zeitung al-Mṭāq: 16)

يقال ان كبار المثقفين يحترفون الميش خارج المملكة ، وان حلم كل "مرشح للثقافة" (كما يقال مرشح للنيابة) الرحيل الى حيث سبقه الكبار ، الى باريس التي ينعتها الناس هنا سافرين بـ " المعاصمة الثقافية الفعلية للمغرب الكبير " .
وأكد لي الكثيرون ان علي السفر الى باريس اذا اردت التعرف الجدى الى مثقفي المغرب ، ويذهب بعض المتحدثين الى المتداة بـ " خيانة الكتبة " الذين يعالجون شؤون بلدهم من بعيد كالغريب ، " كأنهم مستشرقون " ويأتي من يجهر امامك بـ " أن الذين قرروا البقاء " في بلدهم الذين لم تساعدهم الظروف على اللحاق بالآخرين " .

"Man sagt, daß die bekannten Intellektuellen außerhalb des Königreiches leben und arbeiten und daß es der Traum jedes "Kandidaten für Kultur" (so wie man ja auch von "Kandidaten für einen Parlamentssitz" spricht) sei, dahin zu reisen, wo die Großen vor ihnen waren, nach Paris. Diese Stadt nennen manche hier offen "die wirkliche kulturelle Hauptstadt des Maghreb." Viele betonten mir gegenüber, daß ich nach Paris fahren müßte, wenn ich die Intellektuellen Marokkos ernsthaft kennenlernen wollte. Einige gehen so weit, vom "Verrat der Schriftsteller" zu sprechen, die wie Fremde Angelegenheiten ihres Landes aus der Ferne behandeln, "als ob sie Orientalisten wären." Mancher sagt dir sogar offen: Die, die beschlossen haben, in ihrem Land zu bleiben, sind die, denen es die Umstände nicht erlaubt haben, sich den anderen anzuschließen."

Das große Prestige des Französischen rührt heute vor allem daher, daß es im Bildungssystem die Sprache der naturwissenschaftlichen, medizinischen, technischen

und mathematischen Fächer wie z. B. Physik, Medizin, Ingenieurwesen, Volkswirtschaft und Mathematik ist. Deswegen wird es von vielen mit dem technischen Fortschritt, guten Positionen und überhaupt einem hohen Ansehen in der Gesellschaft identifiziert.

Hinzu kommt, daß die Marokkaner nur über das Französische eine Verbindung zur (nicht-arabischen) Außenwelt haben. Daher wünscht niemand einen völligen Verzicht auf die französische Sprache, sondern sie soll die erste Fremdsprache in Marokko bleiben, vergleichbar dem Englischen bzw. Russischen in Deutschland.

16) Ḥāṣir

I Die Renaissance des Arabischen

Nach den Jahrhunderten des kulturellen Niedergangs in der arabischen Welt begann im 19. Jahrhundert im Libanon und in Ägypten eine Renaissancebewegung der arabischen Sprache und Kultur, die "Nahḍa". Sie war unter anderem darauf ausgerichtet, das Arabische in seiner klassischen Form, ohne Einfluß der gesprochenen Dialekte, wiederzubeleben, nachdem es im Laufe der Jahrhunderte, wie das ganze kulturelle Leben, einen starken Niedergang erlebt hatte. Gleichzeitig wollte man es zu einer modernen Kultursprache machen, die den großen europäischen Kultursprachen in nichts nachstehen sollte. Diese Bewegung erfaßte allmählich die gesamten ostarabischen Länder, der Maghreb aber konnte in vollem Umfange erst nach Erlangung der Unabhängigkeit in der Mitte des 20. Jahrhunderts daran teilnehmen. Hier hatte die französische Kolonialherrschaft mit ihrer starken politischen, kulturellen und sprachlichen Durchdringung den Einfluß dieser Renaissancebewegung auf weite Kreise bis zur Unabhängigkeit der maghrebischen Länder verhindert, obwohl ein gewisser Einfluß auch schon während der Kolonialzeit fühlbar wurde. As-Sūlāmī drückt das in seinem Buch "aḡ-ṣiḡr al-waṭanī al-maḡribī fī 'ahd al-ḥimāya" (Die nationale Dichtung zur Zeit des Protektorats) wie folgt aus: ¹⁾

لكن هذا التفاعل الشرقي - المغربي وان ظل واضحا على
مر العصور، فان المغرب كان متخلفا عن النهضة الشرقية
فالمغرب لم يكن له تواصل يومي مستمر مع الدول العربية
لانه لم يخضع للاستانة كما خضعت ثم جاء الاستعمار الغربي
فحال بينه وبين الالتحام بأجواء الشرق الاسلامي .

"Aber obwohl der gegenseitige östlich-marokkanische Einfluß im Laufe der Jahrhunderte immer deutlich war, blieb Marokko hinter der Renaissance im Osten zurück, denn Marokko hatte keinen dauernden, täglichen Kontakt mit den arabischen Staaten, da es nicht wie sie unter der Herrschaft Istanbuls stand. Dann kam die westliche Kolonialherrschaft und verhinderte die Verbindung mit dem islamischen Osten."

1) as-Sūlāmī S. 41

Erst seit der Unabhängigkeit im Jahre 1956 ist die Verbindung Marokkos mit dem Maṣriq wieder voll hergestellt und keinen Beschränkungen mehr unterworfen.

Verglichen mit der Lage des Maṣriq im 19. Jahrhundert ist die arabische Renaissance in Marokko und ebenso dem übrigen Maghreb gleichzeitig schwieriger und einfacher.

Sie ist erschwert, weil das Arabische in Marokko gegen das Französische zu bestehen hat, eine moderne, voll ausgebildete Kultursprache von internationaler Bedeutung. In keinem der ostarabischen Länder, vielleicht mit Ausnahme des Libanon, hat oder hatte eine Fremdsprache eine ähnlich starke Stellung.

Sie ist erleichtert, weil Marokko nicht vor den gleichen Schwierigkeiten steht, wie der Maṣriq im 19. Jahrhundert. Die Gebildeten in Marokko können von den Früchten, der "Nahḍa", der ostarabischen Länder profitieren. Das Arabische ist schon weitgehend zum Ausdruck der modernen Zivilisation und Technik befähigt, moderne Wörterbücher sind verfaßt, Marokkaner können an ostarabischen Universitäten studieren und ostarabische Lehrer und Dozenten kommen nach Marokko, um hier zu lehren und so bei der Arabisierung zu helfen.

Hinzu kommt, daß das Hocharabische in Marokko, vor allem das Arabische der Verwaltung, nie den gleichen Tiefstand erreicht hatte wie in anderen arabischen Ländern. Abdallah Laroui bemerkt dazu: ²⁾

"Comparé cependant à la situation des autres pays arabes durant toute la période moderne et jusqu'au milieu du XIX siècle, l'arabe officiel marocain est encore très correct. C'est parce que les Marocains de la cour le savaient qu'ils ne cachèrent pas leur étonnement lorsque la nahda syro-libanaise commença à donner ses fruits et qu'un arabe écrit moderne vit le jour. Ainsi l'historiographe Ākansūs trouvait incroyable qu'un Arabe chrétien, Fāris al-Shidyāq, installé à l'époque à Malte, pût écrire une ode selon toutes les règles de la rhétorique archaïque. De même, Ibn Idrīs à Paris ne cessait de s'étonner de la facilité d'élocution d'un autre Libanais chrétien qui dirigeait un journal en langue arabe."

Einer der Gründe für die bessere Lage des Arabischen in Marokko während dieser Zeit ist die Tatsache, daß Marokko bis 1912 niemals unter fremder Herrschaft stand und in relativer Isolation lebte, während die meisten anderen arabischen Länder unter türkische Herrschaft kamen. Weiter spielt es hierbei eine wichtige Rolle, daß Marokko bis 1912 niemals unter fremder Herrschaft stand und in relativer Isolation lebte, während die meisten anderen arabischen Länder unter türkische Herrschaft kamen. Weiter spielt es hierbei eine wichtige Rolle, daß Marokko bis 1912 niemals unter fremder Herrschaft stand und in relativer Isolation lebte, während die meisten anderen arabischen Länder unter türkische Herrschaft kamen.

2) Laroui, Orig. S. 38

tige Rolle, daß Marokko ein Grenzland der islamischen und arabischen Welt ist und daß ein großer Teil der Bevölkerung das Berberische als Muttersprache spricht. E. F. Gómez sagt in einem Aufsatz über das maurische Spanien in diesem Zusammenhang: ³⁾

"The best grammarians of a widely dispersed language are always to be found on the periphery, for it is here, far from the heartland, that it needs defending most."

Nicht zufällig also kommt einer der berühmtesten arabischen Grammatiker, Ibn Āǧurrūm aš-Šanhāǧī (1273-1323) aus Marokko. Die größten Grammatiker des Arabischen in den ersten Jahrhunderten des Islams kamen ebenfalls aus einem Land an der Peripherie des arabischen Sprachgebiets, dem Irak, wo allerdings die Hauptstadt Bagdad lag. Der Verfasser der ersten umfassenden Darstellung der Grammatik des Arabischen war der Perser Šībawāh im 8. Jahrhundert.

Die Entwicklungen der letzten hundert Jahre haben die Stellung des Arabischen grundsätzlich geändert. Es ist von der Sprache einer mittelalterlichen Kultur zu einer modernen Kultursprache geworden, die jeder auch schriftlich beherrschen muß, der am Leben des Staates teilnehmen möchte. Dieser Prozeß ist allerdings noch keineswegs abgeschlossen, wie der hohe Anteil an Analphabeten zeigt (in Marokko etwa 70 %). Ebenso sind die Schwierigkeiten bei der Schaffung einer einheitlichen arabischen Terminologie für die Naturwissenschaften noch keineswegs überwunden.

II Die Diglossie

Die sprachliche Lage, wie sie in Marokko hinsichtlich der arabischen Sprache besteht, wird im allgemeinen durch den Begriff "Diglossie" definiert. Damit bezeichnet man das Nebeneinander einer Hoch- und Schriftsprache, die nicht Muttersprache ist, sondern in der Schule erlernt wird, und einer mit dieser verwandten ungeschriebenen Umgangssprache, die die natürliche Muttersprache darstellt. ¹⁾

Eine solche Lage bestand in früheren Jahrhunderten in vielen Sprachgemeinschaften, z. B. in den romanischen Ländern (Latein - romanische Sprache) und Nordindien (Sanskrit, Prakrit - neuindische Sprachen). In Griechenland hat sich die Diglossie bis heute erhalten, indem neben der Volkssprache (Dhimotikí)

die altertümliche Hochsprache (Katharévusa) steht, die auch die Sprache der orthodoxen Kirche ist. Heute gewinnt die Dhimotikí aber immer mehr gegenüber der Katharévusa an Boden.

Ebenso handelt es sich bei der sprachlichen Situation Deutschlands und anderer deutschsprachigen Länder, wie sie bis vor kurzem überall bestand, um eine diglossische Situation. Neben dem Hochdeutschen, das auf der Sprache Luthers beruht, der Hoch- und Schriftsprache, standen die im allgemeinen ungeschriebenen Mundarten. In neuerer Zeit ist diese Diglossie zum Teil durch die Monoglossie abgelöst worden, indem das Hochdeutsche für weite Kreise auch zur Umgangssprache wurde. In den letzten Jahren läßt sich allerdings in Deutschland und in ganz Westeuropa ein Erstarken des Regionalismus feststellen. Das führt zu einem gewissen Wiedererstarken auch der Dialekte und Regionalsprachen in bestimmten Kreisen, ohne daß dadurch die Stellung der Staatssprachen bedroht wäre.

Die Entwicklung in Deutschland von der Diglossie zur Monoglossie hängt sicher mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht, dem Militärdienst, der größeren Mobilität der Bevölkerung und dem Aufkommen moderner Massenkommunikationsmittel wie Rundfunk und Fernsehen zusammen. In vollem Umfang besteht die Diglossie im deutschen Sprachgebiet nur in der Schweiz fort.

Ein Vergleich der romanischen Länder, Indiens, Deutschlands, der Schweiz, Griechenlands und der arabischen Länder zeigt, daß es nicht einen einheitlichen Entwicklungsgang von der Diglossie zur Monoglossie und von der Hochsprache zur Umgangssprache gibt. Tatsächlich kann man drei verschiedene Entwicklungen feststellen:

1. Die Diglossie besteht fort (Schweiz, Griechenland, arabische Länder).
2. Die Umgangssprachen werden zu Schriftsprachen, die alte Schriftsprache wird aufgegeben (romanische Länder, Indien).
3. Die Schriftsprache wird auch zur Umgangssprache, die Umgangssprachen (Dialekte) kommen außer Gebrauch (Deutschland).

Entscheidend für die Entwicklung der diglossischen Sprachsituation sind dabei nicht sprachliche, sondern außersprachliche, soziale, historische und politische Faktoren.

Ein besonders wichtiger Faktor ist die Einstellung der Sprecher zu den beiden Sprachformen. Die Frage hierbei ist die, ob die Hochsprache als Nationalsprache empfunden wird und zu welcher der beiden Sprachformen eine Sprach-

³⁾ Gómez S. 228

¹⁾ Vgl. Ferguson, Diglossia

Loyalität besteht. In Deutschland wurde und wird das Hochdeutsche als Nationalsprache empfunden, es besteht daher ein Loyalitätsverhältnis zu ihr; gegenüber den Mundarten ist die Sprachloyalität dagegen recht gering.

In der deutschen Schweiz ist das Hochdeutsche Symbol der Zugehörigkeit der Deutschschweizer zur deutschen Kultur (nicht Staatsnation!); die Schweizer Dialekte sind Ausdruck der kulturellen und nationalen Eigenständigkeit der Schweiz gegenüber Deutschland. Also besteht gegenüber dem Hochdeutschen und den Dialekten in der Schweiz eine Sprachloyalität.

Obwohl die heutige Lage der arabischen Länder von der rein sprachlichen Seite der Lage der romanischen Länder im Mittelalter ähnelt - Latein und Hocharabisch sind klassische, grammatisch komplizierte Sprachen mit langer Geschichte; die romanischen Sprachen und die arabischen Dialekte sind demgegenüber grammatisch wesentlich einfachere Umgangssprachen - liegt bei der Einstellung der Sprecher der entscheidende Unterschied. Die Völker arabischer Zunge in Vorderasien und Nordafrika fühlen sich, im Gegensatz zu den romanischen Völkern, ohne jeden Zweifel als eine arabische Nation. Dies geht auch sehr deutlich aus der Gründung der arabischen Liga im Jahre 1945 hervor, der heute alle arabischen Staaten angehören. Das Hocharabische wird daher als die Nationalsprache aller Araber empfunden, die sie vor allem von den anderen islamischen Nationen wie Türken und Persern und den Völkern Europas und Amerikas unterscheidet. Die Dialekte sind dagegen Ausdruck und Symbol der Regionalidentitäten. ²⁾

Eine Besonderheit Marokkos (ähnliches gilt auch für den übrigen Maghreb, besonders Algerien) gegenüber vielen anderen arabischen Ländern zeigt sich darin, daß neben dem Hocharabischen und dem Marokkanisch-Arabischen, die in einem diglossischen Verhältnis zueinander stehen, noch drei weitere Sprachen in Marokko verbreitet sind: Berberisch, Französisch und Spanisch. Dadurch wird die Einstellung der Sprecher gegenüber dem Hocharabischen und Marokkanisch-Arabischen nicht unwesentlich beeinflusst. ³⁾

III Die Bezeichnung des Hocharabischen und des Dialekts

Wie Diem gezeigt hat, ¹⁾ sind in der arabischen Welt verschiedene Bezeichnungen für das Hocharabische und das Dialektarabische gebräuchlich, in denen die Einstellung der Sprecher zu den beiden Sprachformen deutlich zum Ausdruck kommt.

2) Vgl. Diem S. 22; Mitchell S. 10 ff

3) Siehe Kap. C S. 21 ff

1) Diem S. 2 ff

In Marokko sind vor allem zwei Bezeichnungen üblich: Hocharabisch wird im allgemeinen einfach "al-ʿarabiyya" (Arabisch) genannt, das Marokkanisch-Arabisch "ad-dāriġa" (Umgangssprache, englisch "colloquial"). Als "al-ʿarabiyya" (Arabisch) wird der Dialekt meist nur gegenüber dem Berberischen und dem Französischen und anderen Sprachen bezeichnet. So kann man hören, daß ein Marokkaner über einen Europäer sagt: "tā-ttkellem l-ʿarḇīya" (er spricht arabisch). Das kann sich dann auf Hocharabisch oder Dialektarabisch beziehen. Nur gelegentlich werden die genaueren Ausdrücke gebraucht: "al-luġa al-fuṣḥā, al-ʿarabiyya al-fuṣḥā" für das Hocharabische und "al-ʿarabiyya ad-dāriġa" für den Dialekt. Recht selten ist die Bezeichnung "(al-ʿarabiyya) al-ʿāmiyya" statt "ad-dāriġa".

IV Die Veränderung der Stellung des Hocharabischen gegenüber dem Dialekt

Die Lage des Arabischen vor der arabischen Renaissance Marokkos läßt sich so beschreiben, daß die beiden Sprachformen, das Hocharabische und das Dialektarabische, in weitgehender komplementärer Verteilung standen. Der Dialekt war die Sprache des täglichen Lebens für Gebildete wie Ungebildete und besaß den Wortschatz für diesen Bereich. Das Hocharabische war demgegenüber die Sprache des Islams, der traditionellen Wissenschaften wie Grammatik und Rhetorik und der Literatur sowie der Dichtung und besaß den Wortschatz für diese Bereiche. ¹⁾ Die Themen der Literatur hatten nur sehr wenig mit dem täglichen Leben zu tun. Ein Blick in das Buch "an-Nubūġ al-maġribī fi l-adab al-ʿarabī" (Der marokkanische Genius in der arabischen Literatur) von ʿAbdallāh Gennūn zeigt, daß die Bücher, die bis Anfang des 20. Jahrhunderts in Marokko verfaßt wurden, sich im wesentlichen mit den folgenden Themen beschäftigten: den religiösen Wissenschaften wie "ḥadīṯ", "tafsīr" und "fiqh", den arabischen Wissenschaften wie Grammatik und Rhetorik und der Geschichte. Zudem waren die Prosawerke nicht selten in Reimprosa verfaßt. Literatur, die in der Thematik dem täglichen Leben näherstand, war meist im marokkanischen Dialekt verfaßt, dabei handelt es sich vor allem um das Zaġal und den Malḥūn, zwei Gedichtformen. ²⁾

Die Verteilung der beiden Sprachformen war also streng geregelt, es gab kaum ein Gebiet des Lebens, wo sowohl die Verwendung des Hocharabischen als auch des Dialekts möglich oder üblich gewesen wäre.

1) Vgl. Diem S. 26

2) Vgl. al-Aḥḍar S. 60, 280, 397;

al-Fāsī, M: Rubāʿiyyāt

Gennūn S. 335 - 349 (Texte in arabischer Schrift)

Seit einigen Generationen, etwa seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts und in besonderem Maße seit 1956, hat sich das Verhältnis von Hocharabisch und Dialekt grundlegend geändert. Diese Änderung besteht vor allem darin, daß die Bereiche des Lebens, in denen Hocharabisch und Dialektarabisch verwendet werden oder zumindest verwendet werden können, immer zahlreicher geworden sind. D. h., die beiden Sprachformen treten auf manchen Gebieten des Lebens in Konkurrenz.

Diese Entwicklung ist vor allem dadurch bedingt, daß das Hocharabische durch die Einführung der Massenmedien Zeitung, Rundfunk und Fernsehen und die Übernahme neuer Literatur- und Kunstgattungen aus Europa wie Roman, Kurzgeschichte, Theater und Hörspiel auch in Themenkreise eingedrungen ist, die früher fast ausschließlich dem Dialekt vorbehalten waren. Solche Themenkreise sind z. B. Probleme des täglichen Lebens, wie sie in Romanen, Kurzgeschichten und Theaterstücken sehr häufig behandelt werden.

Von großer Bedeutung ist weiter, daß die Gelegenheiten, bei denen Hocharabisch gesprochen wird, im Vergleich zu früher stark zugenommen haben. Der gebildete Marokkaner spricht und hört Hocharabisch in der Schule und an der Universität, er spricht es in öffentlichen Diskussionen und mit Arabern aus anderen arabischen Ländern. Politiker sprechen es im Parlament, bei Interviews, in öffentlichen Erklärungen und Reden. Das Hocharabische ist also dabei, die Sprechdimension wiederzuerwerben, die ihm in der Zeit des kulturellen Niedergangs der arabischen Welt, etwa vom 12. bis zum 19. Jahrhundert, weitgehend gefehlt hat. Hierbei handelt es sich häufig um frei gesprochenes Hocharabisch, ohne schriftliche Vorlage oder Vorbereitung. Das hat inzwischen zur Bildung eines einfachen, gewissermaßen umgangssprachlichen Stiles innerhalb des Hocharabischen geführt.

In dieser Entwicklung spielt die Schulbildung eine sehr wichtige Rolle. Dabei sind zwei Dinge von Bedeutung:

1. Während früher die Kenntnis des Lesens und Schreibens auf eine sehr kleine Elite beschränkt war und die übrigen Teile der Bevölkerung Semialphabeten oder Analphabeten waren, erfaßt heute die Schulbildung einen wesentlich größeren Teil der Bevölkerung. D. h., immer mehr Menschen lernen neben dem Dialekt, ihrem sprachlichen Primärsystem, das Hocharabische, das dann einen, wenn auch oft nur sehr kleinen, Teil der früheren Funktionen des Dialekts übernimmt. So findet man auch heute noch in marokkanischen Altstädten gelegentlich Aufschriften im Dialekt, die wohl von Semialphabeten verfaßt sind. ³⁾

3) Zu "Semialphabeten" siehe Kap. D VI S. 47 oben

Marokkaner mit Schulbildung verwenden für schriftliche Zwecke nur das Hocharabische (wenn auch oft nicht ohne Fehler).

2. Während früher das Hocharabische aus den Quellen erlernt wurde, vor allem durch Auswendiglernen religiöser Texte, grammatischer Abhandlungen wie der *Āḡurrūmiyya* und der *Alfiyya* und juristischer Werke wie der *Risāla* und des *Muḥtaṣar* des *Ḥalīl*, ⁴⁾ wird heute das Hocharabische aus Schulbüchern erlernt, deren Texte mit dem täglichen Bereich zu tun haben, den das Kind kennt. Zwar ist der Schulunterricht oft auf einem sehr niedrigen Niveau, ⁵⁾ aber Fortschritte sind nicht zu verkennen. Hierzu gehört u. a. die Herausgabe eines hocharabischen Grundwortschatzes (arabisch-französisch, französisch-arabisch) "*ar-raṣīd al-luḡawī, l'arabe fondamental*" für den Gebrauch in Grundschulen. ⁶⁾ Er ist in Zusammenarbeit von Marokko, Algerien und Tunesien auf Grund genauer Untersuchungen der Sprache von Kindern zusammengestellt und 1975 veröffentlicht worden. Weitere Teile sind in Vorbereitung.

Nicht nur im Hocharabischen, sondern auch im Dialekt läßt sich eine Erweiterung der Ausdrucksmöglichkeiten feststellen. Durch den Rückgriff auf den Wortschatz des Hocharabischen ist es dem gebildeten Marokkaner möglich, über alle Bereiche des Lebens im Dialekt zu sprechen. Dies stellt allerdings kein ganz neues Phänomen dar, denn der Dialekt war immer gegenüber dem Hocharabischen offen.

Diese Tendenzen werden sich ohne Zweifel im Laufe der Jahrzehnte verstärken, und man kann den Zeitpunkt absehen, zu dem das Hocharabische auch den umgangssprachlichen Wortschatz fast voll entwickelt haben wird. Ob das Hocharabische dann für bestimmte Kreise auch zur Umgangssprache wird, ist eine andere Frage. Die einzigen Gebiete, auf denen Hocharabisch nicht voll ausgebildet sein wird, werden (neben Wissenschaft und Technik) der emotionale Bereich und der Fachwortschatz bestimmter Berufe sein. Man vergleiche das Deutsche: In allen deutschen Regionen sind im Hochdeutschen in diesen Bereichen zum großen Teil die jeweiligen Dialektausdrücke gebräuchlich.

Eine Verwendung von Wörtern aus dem Dialektarabischen, wenn das Hocharabische nichts Passendes bietet, ist in der marokkanischen Literatur nicht selten und findet sich gelegentlich sogar in Zeitungen, z. B. in *al-ʿĀlam* vom 19.10.1977:

4) Vgl. Laroui, Orig. S. 193

5) Vgl. *al-Ḥābirī, Aḡwā'*

6) Siehe Kap. D X S. 65 ff

"fa-'innaka taṣṭadīmu fī kulli l-ḥālātī bi-'uslūbi n-nahyi l-mu'ṭād: dhoj sūq rāṣek. hāda l-'uslūbu mu'sifun ḡiddan, li'annahu bi-kulli basāṭatin iā yuḥtamalu 'an yadhjula l-'insānu sūq rāṣū bi-hāda ṣ- ṣakli."

"Denn du stößt in allen Fällen auf den üblichen Stil des Verbots: 'Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten'. Dieser Stil ist sehr bedauerlich, denn es geht einfach nicht, daß der Mensch sich auf diese Weise (nur) um seine (eigenen) Angelegenheiten kümmert."

Auch ein Autor wie 'Abd al-Karīm Ḡallāb, der den Dialektdialog ablehnt, scheut sich nicht, in seinen Romanen ab und zu marokkanische Dialektausdrücke zu verwenden, die er für nicht-marokkanische Leser meist in einer Fußnote erklärt. 7)

V Die Interferenz

In jeder diglossischen Sprachsituation läßt sich feststellen, daß die beiden Sprachformen nicht völlig getrennt nebeneinanderstehen, sondern daß sie einander beeinflussen und daß Zwischenformen zwischen den beiden Extremformen entstehen. 1)

Beim Arabischen lassen sich solche Phänomene bis in die Anfangszeit der arabischen Literatur verfolgen. In der vorislamischen Dichtung finden sich ab und zu Formen, die den Dialekten der arabischen Halbinsel entstammen und in der Dichtersprache sonst nicht üblich sind, z. B. Imperfekte des I. Stammes mit 'i' im Präfix wie "ihālu" statt "ahālu" (ich meine). Im Mittelalter findet man geschriebenes Arabisch mit starkem Einfluß der gesprochenen Dialekte, z.B. in "Tausendundeiner Nacht".

Grammatische Fehler durch Dialektinterferenz, "alḥān", beim mündlichen Gebrauch des Hocharabischen sind beliebtes Thema von Anekdoten in der klassischen Literatur. 2)

Für den Umfang der Interferenzerscheinungen und den Gebrauch von Übergangsformen ist u.a. wichtig, wie nahe sich Hochsprache und Umgangssprache (Dialekt) stehen. Hier gilt die folgende Regel:

Je näher sich Hochsprache und Dialekt stehen, desto weniger Mühe muß sich der Dialektsprecher geben, die Hochsprache zu

7) Siehe Kap. E III S. 102 f

1) Vgl. Diem S. 25 - 52

2) Vgl. Flick

verstehen und lesen zu lernen, aber desto schwerer wird es ihm fallen, sie ohne Dialektinterferenz zu sprechen, und desto eher wird er dazu neigen, an Stelle der Hochsprache Misch- und Übergangsformen zwischen Hochsprache und Dialekt zu benutzen. Je ferner sich Hochsprache und Dialekt stehen, desto mehr Mühe muß der Dialektsprecher darauf verwenden, die Hochsprache zu erlernen, aber desto eher wird er sie dann nur mit sehr geringer Dialektinterferenz sprechen. 3)

Vergleicht man den marokkanisch-arabischen Dialekt mit ostarabischen Dialekten, z. B. Kairinisch-Arabisch und Syrisch-Arabisch, so stellt man fest, daß das Marokkanisch-Arabisch, vor allem in phonetischer und morphophonemischer Hinsicht, dem Hocharabischen wesentlich ferner steht als die meisten ostarabischen Dialekte. Zu diesen großen Unterschieden ist es durch das starke berberische Substrat in Marokko und die periphere Lage des Landes gekommen, die unterschiedliche Entwicklungen begünstigte. Einige Formen seien hier zum Vergleich angeführt:

<u>Hocharab.</u>	<u>Äg.-Arab.</u>	<u>Syr.-Arab.</u>	<u>Marok.-Arab.</u>	
'uḥtuk (a)	'uḥtak	'aḥtak	ḥtek	deine Schwester
'aḥūk (a)	'aḥūk	'aḥūk	ḥūk	dein Bruder
'akbar (u)	'akbar	'akbar	kbeṛ	größer
ṣahr(un)	ṣahr	ṣaḥər	ṣheṛ	Monat
ḡufr(un)	ḡufr	ḡəfər	ḡfeṛ	Fingernagel
sayf(un)	səf	səf	sṭf	Schwert
yawm(un)	yōm	yōm	yūm	Tag
milyōn(un)	milyōn	maiyōn	melyūn	Million
pi.malāyṭn(u)	malayṭn	malayṭn	mlāy(e)n	Millionen

3) Hierzu ein Beispiel aus dem deutschen Sprachgebiet. Im allgemeinen wird im niederdeutschen Sprachraum das Hochdeutsche reiner als im oberdeutschen gesprochen. Der Grund dafür ist darin zu sehen, daß das Niederdeutsche, das die zweite Lautverschiebung nicht durchgeführt hat, dem Hochdeutschen, das diese Lautverschiebung wie die übrigen oberdeutschen Dialekte durchgeführt hat, so fern steht, daß die Niederdeutschen das Hochdeutsche fast wie eine Fremdsprache erlernen mußten. Eggers (Band III S. 191 f) sagt dazu für die Zeit nach der Reformation: "Hochdeutsch ist ihnen (d. h. den Niederdeutschen) eine fremde Sprache, und die Mehrzahl der Niederdeutschen lernt sie aus Büchern, vornehmlich aus Luthers Bibel und geistlichen Schriften. Aber sie sehen sich gezwungen, diese Sprache, die jeder Hochdeutsche beim Lesen in seine Mundart umsetzt, auch so zu sprechen, wie sie geschrieben steht, denn sie verfügen über keine hochdeutsche Mundart. So gerät ihr Hochdeutsch sozusagen dialektfrei."

ǧiha (tun)	giha	ǧiha	ǧīḥa	Richtung(en)
pl.ǧihāt (un)	ǧihāt	ǧihāt	ǧīḥāt, ǧwāyeh	Gegend(en)
nuqṭa (tun)	nu'ṭa	na'ṭa	neqṭa, noqṭa	
pl.nuqṭ (un)	nu'aṭ	na'aṭ	neqṭāt, nqṭāt	Punkt(e)
katab(a)	katab	katab	kṭeb	er schrieb
'aktub(u)	(b)aktib	(b)aktob	(kā)nekṭeb	ich schreibe
naktub(u)	(bi)niktib	(m)naktob	(kā)nkṭebū	wir schreiben

Während die hocharabischen Pausalformen häufig mit den ostarabischen Dialektformen völlig oder weitgehend übereinstimmen, unterscheiden sich die marokkanischen Dialektformen vor allem durch den Verlust der kurzen Vokale meist sehr stark von den hocharabischen Formen.

VI Die Stile des Arabischen

Auf der Grundlage des Hocharabischen und des marokkanischen Dialektarabisch und unter dem Einfluß des Französischen ergeben sich verschiedene Formen und Stilebenen des Arabischen. Sie lassen sich in dem folgenden Schema darstellen: ¹⁾

Das traditionelle Hocharabisch	
Das moderne Hocharabisch	(Das Französische)
Die Mischsprache	
Der Dialekt der Gebildeten	Die arab.-franz. Mischsprache
	Der Dialekt der Halbgebildeten
	Der Dialekt der Ungebildeten

Hierbei sind drei Dinge zu beachten:

1. Der Übergang zwischen den einzelnen Formen ist fließend
2. Auch innerhalb der einzelnen Formen gibt es verschiedene Stilabstufungen
3. Der Bildungsstand der weiblichen Bevölkerung ist im Durchschnitt geringer als der der männlichen. Der Dialekt der Frauen ist daher im allgemeinen weniger "gehoben" als der der Männer.

1) 'Badawī' unterscheidet fünf Sprachebenen in Ägypten:
 fuṣḥā at-turāṭ (traditionelles Hocharabisch)
 fuṣḥā al-'aṣr (modernes Hocharabisch)
 'āmmiyyat al-muṭaqqafīn (Dialekt der Gebildeten)
 'āmmiyyat al-mutanawwirīn (Dialekt der "Aufgeklärten")
 'āmmiyyat al-ummiyyīn (Dialekt der Analphabeten)
 Er macht keinen Unterschied zwischen dem gehobenen Dialekt (Dialekt der Gebildeten) und der Mischsprache. Das hängt wohl auch damit zusammen, daß der Übergang zwischen Ägyptisch-Arabisch und Hocharabisch fließender ist als der zwischen Marokkanisch-Arabisch und Hocharabisch.

Der Dialekt der Ungebildeten

Der Dialekt der Ungebildeten ist die Sprache der Analphabeten und Semialphabeten (Menschen, die z. B. durch Besuch der Koranschule "kuttāb" marok.-arab. 'msīd' und 'šāme' etwas schreiben und lesen können, aber das Hocharabische nicht beherrschen).

Von allen Formen des Arabischen ist diese Form am stärksten regional gefärbt. Dabei besteht natürlich ein gewisser Unterschied zwischen den Altersgruppen. Je älter jemand ist, desto stärker ist sein Dialekt regional gefärbt. Bei jüngeren Marokkanern dürften sich schon gewisse Tendenzen zur Bildung von Ausgleichsformen zeigen, da besonders jüngere Männer vom Lande öfter in den großen Städten wie Casablanca, Rabat und Marrakesch oder in Frankreich arbeiten. Auf diese Weise kommen Sprecher verschiedener regionaler Formen des marokkanischen Dialektarabisch zusammen.

Diese Dialektform weist nur einen recht geringen hocharabischen und französischen Einfluß auf. Der Wortschatz enthält eine fest eingebürgerte Anzahl von Klassizismen und Entlehnungen aus dem Französischen und Spanischen, die phonetisch in den Dialekt integriert sind. Im Vergleich zu ostarabischen Dialekten sind die Entlehnungen aus dem Französischen natürlich recht zahlreich. Sie finden sich vor allem im Bereich der modernen Zivilisation, d. h. bei Bezeichnungen von Dingen, die in Marokko erst seit der Protektoratszeit bekannt sind.

Beispiele für Lehnwörter:

<u>Hocharabisch:</u> ²⁾	bārāka āhū fṭk	Gott segne dich = Danke
	'āṣer	Nachmittagsgebet
	māhell	Platz
	ḥükūma	Regierung
	mūhṭm	wichtig
<u>Französisch:</u>	gārāž < garage	Garage
	gīd < guide	Führer für Touristen
	šṭfīūr < choufleur	Blumenkohl
	šṭfūr < chauffeur	Chauffeur
	ḍūbel < doubler	überholen
<u>Spanisch:</u>	šlāḍa < ensalada	Salat
	sekwīla < escuela	Schule
	kūzīna } < cocina	Küche
	keššīna }	
	sṭmāna < semana	Woche

2) Zur Entwicklung muhimm(un) → mūhṭm usw.
 Vgl. Kap. D VII S. 56 oben

Heute kommen allerdings, vor allem durch Radio und Fernsehen, weitere Entlehnungen aus dem Hocharabischen hinzu, z. B. aus dem politischen und sozialen Bereich, wie "stT'mār" (Kolonialismus), "l-wāzTr l-'ewwel" (Premierminister), "mašlīs n-nuwāb" (Parlament), "ntḥābāt" (Wahlen) und "tā'āwūniyya" (Kooperative). Zwar verstehen Analphabeten meist nur sehr wenig von Rundfunksendungen auf Hocharabisch, aber für sie gibt es besondere Sendungen im (gehobenen) Dialekt wie "al-mağalla aš-ša'biyya" (Das Magazin fürs Volk), durch die sie solche Worte lernen.

Auch das Französische übt einen gewissen Einfluß aus, da manche Analphabeten z. B. durch ihre Arbeit in Frankreich etwas Französisch sprechen. Die Zahl der französischen Lehnwörter in ihrem Dialekt ist natürlich größer als bei denen, die kein Französisch sprechen.

Der Dialekt der Halbgebildeten

Der Dialekt der Halbgebildeten ist die Sprache derer, die etwas Schulbildung besitzen, z. B. durch Besuch der Grundschule, die heute vom 3. Schuljahr an zweisprachig, arabisch-französisch, ist. Sie können Hocharabisch einfacher Thematik wie Nachrichtensendungen und Zeitungstexte verstehen. Sie sind aber meist nicht in der Lage, es zu sprechen oder einen Text korrekt mit l'rāb vorzulesen. Schreiben können sie es nur mit Fehlern und Dialektismen.

Französisch können sie meist etwas sprechen, lesen und schreiben, aber ebenfalls nicht ohne Fehler und Marokkanismen. Das gleiche gilt für ältere Leute im Norden für Spanisch. Heute ist dort das Französische an die Stelle des Spanischen getreten.

Die Form des Dialekts enthält eine größere Anzahl von Entlehnungen aus dem Hocharabischen und Französischen als der Dialekt der Ungebildeten, da die Sprecher dieser Form des Dialekts stärker unter dem Einfluß des Rundfunks auf hocharabisch und französisch und natürlich unter dem der Schule stehen. Die Entlehnungen aus dem Hocharabischen und Französischen kommen meist aus verschiedenen Bereichen. Im politischen Bereich sind sie meist dem Hocharabischen entnommen, im Bereich der modernen Zivilisation überwiegend dem Französischen. Manche Sprecher, z.B. viele Kellner und Taxifahrer, benutzen öfter im Dialekt die französischen anstelle der dialektarabischen Zahlen. Das hängt wohl damit zusammen, daß Rechnen vom dritten Jahr der Volksschule an auf französisch gelehrt wird und daß gerade Kellner und Taxifahrer viel mit Ausländern zu tun haben, so daß sie die französischen Zahlen besser als die dialektarabischen beherrschen.

Der Dialekt der Gebildeten

Der Dialekt der Gebildeten ist die Sprache gebildeter Marokkaner, deren hauptsächlichste Hochsprache das Hocharabisch ist. Dies gilt z. B. für viele Abiturienten, für Studenten der Geisteswissenschaften, Journalisten, Dozenten und Schriftsteller. Ihr Dialekt ist sehr stark, bis in den alltäglichen Bereich, vom Hocharabischen beeinflusst. Daher nennen sie diese Form des Dialekts häufig "al-wuṣṭā" oder "al-luğa at-tāliṭa" (die mittlere Sprache oder die dritte Sprache). Gegenüber Lehnwörtern französischer und spanischer Herkunft bestehen puristische Tendenzen; so sagen die meisten Gebildeten nicht "fāmīlya, sīmāna" oder "drTsa", sondern "ā'Tla, usbū" und "unwān" (Familie, Woche und Adresse). Der Umfang der Entlehnungen aus dem Hocharabischen ist natürlich individuell verschieden.

Einige Beispiele für Entlehnungen aus dem Hocharabischen, die zu einem Teil dieser Form des Dialekts geworden sind: 2)

tāqeddūm		Fortschritt
sīyāsī		politisch
tqtTšād		Wirtschaft
dTmūqrāṭiyya		Demokratie
mu'āšir		modern
tūrāt		Erbe
rā'īs	(= rāyes)	Präsident
qāl (bT)'enna	(= qāl (bTn))	er sagte, daß
mūbāšaratan	(= doğrT, qāšed)	direkt
lT'enna	(= 'la ḥeqqāš)	weil
māsā'Tl	(= mes'alāt)	Angelegenheiten
ḥarfiyyan	(= kelma b-kehma)	wörtlich

Weiter neigen Gebildete dazu, Regionalismen zu vermeiden. Dadurch entsteht allmählich eine Ausgleichsform des Dialekts, eine marokkanische Dialektolekt auf der Grundlage der wichtigsten Stadtdialekte. Gebildete Fāsīs vermeiden z. B. die Aussprache des Qāf als Hamza und oft auch die des Rā' als Ġayn. Miknāsīs vermeiden die Aussprache von "š" und "z" als "s" und "z".

Die Mischsprache

Bei der Mischsprache handelt es sich um eine wirkliche Mischform ohne feste Regeln zwischen Hocharabisch und Dialektarabisch, die ad hoc entsteht. Während im Dialekt der Gebildeten die hocharabischen Elemente in den Dialekt integriert werden, stehen in der Mischsprache hocharabisch und dialektarabisch Elemente nebeneinander.

Manchmal ist es schwierig zu entscheiden, ob ein Satz (Sprechabschnitt) dem gehobenen Dialekt oder der Mischsprache zuzuordnen ist. Völlig eindeutig zur Mischsprache gehört ein Satz zum Beispiel dann, wenn in ihm gleichzeitig hocharabische und marokkanisch-arabische finite Verbformen vorkommen, denn die Morphologie des Verbs ist der Bereich des marokkanischen Dialektarabisch, der hocharabischen Einflüssen unzugänglich ist.

Typische Beispiele für die Mischsprache sind die folgenden Sätze aus einer Diskussion, die im Radio übertragen wurde:

'Wāš kān hunāka nsižām bayn t-taqāfa l-'umrāniya l-mağribīya l-qadīma ū-l-wāžibāt l-ḥāžiyāt de-l-'insān lī tāt-t' f-le-mdīna l-'ān?'

(Gab es eine Harmonie zwischen der alten marokkanischen Baukultur und den Pflichten den Bedürfnissen des Menschen, der jetzt in der (Alt-)Stadt lebt?)

" 'Aškurū l-'aḥ (X) 'la ḥād l'furṣa lī tutāḥ lī bāš n'ebber 'an ra'yī."'

(Ich danke Herrn (X) für diese Gelegenheit, die mir geboten wird, meine Meinung abzugeben.)

Die Mischsprache wird vor allem in drei Fällen gebraucht:

1. Wenn der Sprecher sich bemüht, Hocharabisch zu sprechen - z. B. in einer öffentlichen Diskussion - aber das Hocharabische nicht genügend beherrscht, um es längere Zeit frei zu sprechen.
2. Wenn der Sprecher - bei guter Beherrschung des Hocharabischen - die Situation als nicht genügend formell empfindet, um reines Hocharabisch zu sprechen, aber auch nicht als genügend informell, um einfach den Dialekt zu benutzen, sich also sozusagen nicht für eine der beiden Sprachformen entscheiden kann.
3. Wenn der Sprecher Dialekt sprechen will, das Hocharabische aber ausgezeichnet beherrscht, und es ihm bei einem bestimmten Thema sogar eher gegenwärtig ist als der Dialekt.

In diesen Situationen wirken einzelne Wörter oft als Signal zum Sprachwechsel. In dem ersten oben angeführten Satz war wohl 'hunāka nsižām' das Signal für 'bayn' statt dialektisch 'bīn' und 'l-mağribīya' für 'l-qadīma' statt 'le-qdīma'. Die beiden Wörter 'nsižām' und 'mağribīya' gehören zwar auch dem gehobenen Dialekt an, sind aber dem Sprecher deutlich als hocharabische Worte im Bewußtsein.

Die Mischsprache hört man besonders häufig in Interviews, öffentlichen Diskussionen und Sportsendungen.

Die arabisch-französische Mischsprache

Die arabisch-französische Mischsprache wird von Marokkanern gesprochen, deren dominierende Hoch- und Schriftsprache (und oft auch Umgangssprache) das Französische ist. Anstelle hocharabischer Bedarfsentlehnungen verwenden solche Personen die entsprechenden französischen Wörter, z. B. 'ḥeššnī nemšī l-l-ministère de l'interieur' (ich muß zum Innenministerium gehen). Ein arabisch-gebildeter Sprecher würde sagen: 'ḥeššnī nemšī l-wṭzārat d-dāḥīliya'. Oft benutzen französisch dominante Sprecher eine wirkliche Mischsprache ohne feste Regeln, z. B. 'ntlāqāw demain à sept heures' (Treffen wir uns morgen um 7.00 Uhr). Wie bei der arabischen Mischsprache sind einzelne Wörter Signale zum Sprachwechsel.

Nicht wenige Sprecher benutzen fast ausschließlich französische Zahlen im Dialekt. Das hängt mit dem marokkanischen Schulsystem zusammen, wo die Naturwissenschaften auf französisch unterrichtet werden. Französisch-dominante Sprecher beherrschen daher die französischen Zahlen besser als die dialektarabischen.

Eine neue Sprachform, eine Art französisch-arabischer 'Wustā', entsteht natürlich nicht, da die beiden Elemente zu heterogen sind. Bei vielen Themen gehen Marokkaner französischer Bildung daher lieber ganz zum Französischen über, wo Marokkaner arabischer Bildung noch gehobenen Dialekt sprechen, nicht hocharabisch. Hierbei ist auch von Bedeutung, daß für manche Marokkaner das Französische auch Heimsprache ist, während niemand hocharabisch im Kreise der Familie spricht.

Das moderne Hocharabisch

Das moderne Hocharabisch ist die meistgebrauchte Form des Arabischen in Marokko für schriftliche Zwecke und formelle Gelegenheiten. Vom traditionellen Hocharabisch unterscheidet es sich vor allem durch europäische Einflüsse und Dialekteinflüsse. Sie zeigen sich im Wortschatz und in der Stilistik, weniger stark auch in der Syntax. Morphologie und Phonologie sind fast unbeeinflußt.

Wie weit das moderne Hocharabisch im einzelnen von seinem klassischen Vorbild, z. B. dem Koran und der Literatur des "Goldenen Zeitalters", abweicht, hängt davon ab, wie gut der Sprecher die klassische Literatur beherrscht und welche Einstellung er gegenüber der arabischen Sprache hat. Da das klassische und das moderne Hocharabisch im Bewußtsein der Marokkaner nur eine Sprache, die 'Fuṣḥā', darstellen, ist das moderne Hocharabisch gegenüber Wörtern, Formen und Ausdrücken aus der klassischen Literatur weitgehend offen.

Viele typische Modernismen wie "kullu n-nāsi" statt "annāsu kulluhum" (alle Menschen), "al-ğayru munaddamin" statt "ğayru l-munaddami" (unorganisiert) werden von vielen noch als Fehler betrachtet und, wie mir ein Dozent für Arabisch mitteilte, im Arabisch-Unterricht an der Universität z. B. als fehlerhaft vermieden. In der Presse und im Rundfunk sind solche Formen dagegen die Regel, nicht die Ausnahme.

Formen wie "kullu n-nāsi, nafsu ʕ-ʕay'i" statt "an-nāsu kulluhum, aʕ-ʕay'u nafsuhu" (alle Menschen, dasselbe) beruhen auf dem Einfluß ostarabischer Dialekte. Im marokkanischen Dialektarabisch ist nur "n-nās kollhom" usw. üblich. Daran ist der starke Einfluß des ostarabischen Hocharabisch auf das Hocharabisch in Marokko zu ersehen.

Gegenüber dem traditionellen Hocharabisch hat das moderne Hocharabisch eine Art "Umgangssprachlichen" Charakter erworben, da es nicht selten frei gesprochen wird, wie im Unterricht an Schulen und Universitäten und in öffentlichen Diskussionen. ʕAbbās aṣ-ṣūrī sagt in dem Aufsatz: "Irtisāmāt awwaliyya ḥawla iškāliyyat al-waḍʕ al-luğawī fi l-Mağrib" (Erste Eindrücke von der Problematik der sprachlichen Lage in Marokko): 3)

ويبدو ان الجيل الصاعد يميل الى استعمالها دون تهيب
او خوف من اللحن كما كان الامر قديما .

" Es scheint, daß die heutige Generation dazu neigt, sie (d.h. die "Fuṣḥā", das Hocharabisch) ohne Furcht oder Angst vor Fehlern zu benutzen, wie es früher der Fall war."

Das mag zum Teil noch Wunschdenken sein, vor allem wenn man an die große Zahl der Analphabeten und Halbgebildeten denkt, ist aber in seinem Grundgedanken und seiner Tendenz nicht ganz unrichtig.

Das wichtigste Kennzeichen des Hocharabischen, der "Arabiyya" gegenüber dem Dialekt ist der lʕrāb, die "Arabisierung", das Kasus- und Modusssystem. Ein Arabisch ohne lʕrāb ist deswegen per definitionem kein Hocharabisch mehr. Daher gibt es in Marokko, soweit mir bekannt ist, keine Vorschläge, das Hocharabisch durch Abschaffung des lʕrābs leichter und dialektnäher zu machen.

Nach der klassischen Regel wird der Teil des lʕrābs, der aus kurzen Endvokalen, "ḥarakāt" besteht, in Pausa eliminiert. Viele Sprecher benutzen Pausalformen jedoch öfter auch im Kontext.

3) aṣ-ṣūrī S. 80

Beim mündlichen Gebrauch hängt die Stilebene des modernen Hocharabisch daher vor allem von dem Verhältnis von Kontext- und Pausalformen ab. Man kann hierbei bei zwei Formen unterscheiden: eine gehobenere Form mit Überwiegen der Kontextformen und eine dialektnähere mit Überwiegen der Pausalformen. Die erste nennt A. al-Aḥḍar Ġazāl, der Direktor des marokkanischen "Maʕhad ad-dirāsāt wa-l-abḥāṯ li-t-taʕrīb" (Institut für Studien zur Arabisierung), "l'arabe classique intégral", die letzte "l'arabe classique quiescent". 4) Völlig lʕrāblos ist auch das "arabe classique quiescent" nicht, da es nur den "lʕrāb bi-l-ḥarakāt", nicht jedoch den "lʕrāb bi-l-ḥurūf" eliminiert.

Das traditionelle Hocharabisch

Das traditionelle Hocharabisch wird von Marokkanern verwendet, die eine traditionelle Erziehung genossen haben, z. B. an der Qarawiyyīn in Fes oder der Kulliyat Ibn Yūsuf in Marrakesch. Der Gebrauch des traditionellen Hocharabisch ist heute weitgehend auf den religiösen Bereich, z.B. die Freitagspredigt in der Moschee und ererbte literarische Formen wie die Qaṣʕda beschränkt.

Es ist das Arabische, wie es jahrhundertlang in den traditionellen Bildungseinrichtungen gelehrt wurde. Es beruht nur auf den klassischen, meist religiösen Texten und ist stark formelhaft. Vom Einfluß des Dialekts oder anderer Sprachen ist es weitgehend frei.

VII Die Klassifizierung des Dialekts der Gebildeten

Bei der Interferenz des Hocharabischen im Dialekt unterscheidet Diem zwischen zwei Arten: 1)

1. Bedarfsentlehnungen, d.h. Wörter und Ausdrücke aus dem Hocharabischen, für die es keine Dialektentsprechungen gibt.
2. Stilistische Entlehnungen, d.h. Elemente aus dem Hocharabischen, für die echte Dialektentsprechungen vorhanden sind.

Diem sagt weiter, daß die stilistische Interferenz an formelle Situationen gebunden sei, da sonst der sprachliche Druck ihr entgegenstehe. Allerdings könne, assoziativ induziert, bei informellen Gesprächen über gehobene Themen auch geringe stilistische Interferenz auftreten. Die Bedarfsentlehnungen würden durch den ständigen Gebrauch zu einem Teil des Dialekts, Erscheinungen stilistischer Interferenz würden dagegen nicht in den Dialekt integriert. 2) Dagegen sagen die Autoren des "Dictionary of Syrian Arabic" im Vorwort: 3)

4) Lakhdar-Ghazal, Rapport S. 21 f

1) Diem S. 43

2) Diem S. 46, 59

3) Stowasser S. III

"It must be emphasized that these variants have become part and parcel of the everyday language. To intersperse one's dialect with quasi classicisms will rarely be interpreted as an attempt on the part of the speaker to parade his erudition. However, the extent to which a speaker incorporates features of the written language into his idiolect may still reveal his educational background. This may cover the whole span from a few random phrases in the speech pattern of the uneducated to the highly classicizing colloquial style of the intellectual, which almost amounts to a mixed language."

Mit "these variants" sind Beispiele stilistischer Entlehnungen nach Diems Definition gemeint, z. B. "dābeṭ" statt "zābeṭ" (Offizier), "mumken" statt "mamken" (möglich), "ḡēr maqrū" statt "mū mərri" (unleserlich), "yawman ma" statt "ṣṭ yōm" (eines Tages), "dahaj" statt "fāt" (eintreten) und "mubāṣaratan" statt "dōḡri" (direkt).

Auch im Dialekt (arabisch) gebildeter Marokkaner lassen sich neben zahlreichen Bedarfsentlehnungen viele stilistische Entlehnungen feststellen, die zu einem Teil des gehobenen Dialekts geworden sind und in informellen wie formellen Situationen gebraucht werden. Besonderes Kennzeichen des Dialekts der Gebildeten ist der Gebrauch von hocharabischen Pluralformen, Konjunktionen mit den entsprechenden syntaktischen Konstruktionen und Adverbien mit der Endung "-an".

Gegenüber den ostarabischen Dialekträumen ist der Übergang vom Dialekt zum Hocharabischen in Marokko weniger fließend. Das Vokalsystem, die Silbenstruktur und das morphophonemische System des Marokkanisch-Arabischen unterscheiden sich zu stark von dem des Hocharabischen; im Hocharabischen spielen die drei kurzen Vokale "a, i und u" bei der Unterscheidung verschiedener grammatischer Formen eine große Rolle. Im Marokkanisch-Arabischen sind diese Unterscheidungen weggefallen, da die kurzen Vokale entweder ausgefallen oder zu dem neutralen, variablen Vokal "e" (selten "o") geworden sind. In dem meisten ostarabischen Dialekten sind die drei kurzen Vokale dagegen erhalten, wenn auch oft in anderer Verteilung als im Hocharabischen. Dadurch können auch bestimmte hocharabische Verbformen wie Passivformen und Verben des IV. Stammes ohne große Schwierigkeiten in diese Dialekte integriert werden. Im Marokkanisch-Arabischen ist dies nicht in gleicher Weise möglich.⁴⁾

So passen Gegensatzpaare wie "(b)yəstaʿmal - yustaʿmal, (b)ysammi - yusamma", Imperfekt Aktiv und Passiv von "staʿmal" (benutzen) und "samma" (nennen), bei denen die Passivformen dem Hocharabischen entlehnt sind, ins Syrisch-Arabisches, da es Formen wie "taʿab - təʿeb" (müde machen - müde sein) und

4) Vgl. Badawī S. 168; Stowasser S. 11

"mfatteṣ - mfattaṣ, mḡaṭṭi - mḡaṭṭa, aktives und passives Partizip von "fattaṣ" (untersuchen) und "ḡaṭṭa" (bedecken), gibt. Ähnliches gilt für das Ägyptisch-Arabisches. Im Marokkanisch-Arabischen dagegen lautet die Form des I. Stammes immer "fʿel", und bei den abgeleiteten Stämmen sind das aktive und das passive Partizip gleich, bei den oben erwähnten Verben "mfetteṣ" und "mḡeṭṭi".

Auch in der Syntax bestehen größere Unterschiede zwischen Hocharabisch und Marokkanisch-Arabisch. Im Gegensatz zu ostarabischen Dialekten benutzt das Marokkanisch-Arabisches regelmäßig die unbestimmten Artikel "wāḥed l-" und "ṣṭ". Der Status constructus und der Gebrauch von Pronominalsuffixen ist auf einige Gruppen von Nomina beschränkt, meist wird stattdessen eine analytische Konstruktion mit "dyāl, de-" verwandt.

Die Einflüsse des Hocharabischen auf den gehobenen Dialekt im einzelnen

1. Phonetik

a) Die Wiedereinführung des Hamza als Phonem:

'ekked	Lehnwort aus dem Hocharabischen	versichern
māsāʿTl	hocharab. Pluralform zu 'mes'āla"	Angelegenheiten
'ekbeṭ	Klassizierung von "kbeṭ"	größer
'eṛḍ	Klassizierung von "leṛḍ", das "ʾ" stammt vom Artikel	Erde
berre'	Klassizierung von "berra"	freisprechen

b) Die Wiedereinführung von Diphthongen:

ṣayṣ	(= ṣiṣ)	Heer
ṣawq		Orchester

c) Die gelegentliche Bewahrung von Quantitätsunterschieden bei den Vokalen, vor allem wenn dadurch Verwechslungen vermieden werden:

ʿāmil		Gouverneur
ʿāmīl, ʿamīl		Agent
'ādab, 'adab - Singular -		Literatur
'ādāb, - Plural -		Geisteswissenschaften, Literaturen
mālik		König
ḡālaṭ		Fehler

d) Die Wiederherstellung ausgefallener oder zu "e" reduzierter Vokale:

wāzīr	(= wzīr)	Minister
sīṣn	(= sīen, ṣīen)	Gefängnis

wāldīn	(= wāldīn)	Eltern
'ekber	(= kber)	größer
mūwāfāqa	(= mwāfqa)	Zustimmung

Ansonsten werden die Klassizismen phonetisch integriert, indem die kurzen Vokale 'i, u' und meist 'a' wie die historischen Langvokale in echten Dialektwörtern behandelt werden und 'ī, ū und ā' zu 'i, u und a' werden:

madrasa	→ medrāsa	Schule
'amaī	→ 'āmāī	Hoffnung
mumattīl	→ mūmettīl	Schauspieler
ḡāhira	→ ḡāhīra	Phänomen
turāt	→ tūrāt	Erbe

2. Morphologie

a) Der Gebrauch hocharabischer Pluralformen:

nū'	pl. 'enwā'	(= nwā')	Sorte, Art
šīṭān	pl. šayāṭīn	(= šyāṭīn)	Teufel
noqṭa, neqṭa	pl. nūqāṭ	(= nqāṭ, neqāṭ)	Punkt
ḡūzā	pl. ḡūzā	(= ḡūzāt)	Argument
dwa	pl. 'ādwiya	(= dwāyāt)	Medikament
ḡūmūs	pl. 'eḡmās		Fünftel
'erḡ	pl. 'ārāḡī		Erde
barnāmā	pl. bārāmī		Programm

b) Der Gebrauch hocharabischer Infinitivformen:

'ṭmkān	zu mken	Möglichkeit
'ṭhmāī	zu hmeī	Vernachlässigung
mūnāqāša, nīqāš	zu nāqeš	Diskussion
'ihṭīlāī, ḡṭīlāī	zu ḡṭell	Besetzung
ḡāyān (= hīzān)	zu ḡā	Erregung
ḡūzūm (= hīzūm, hūzūm)	zu ḡzem	Angriff
tāqeddūm	zu tqeddem	Fortschritt

c) Der Gebrauch hocharabischer Partizipien, meist als Substantive:

kātīb, kātība	Sekretär(in)
mūšewwir	Fotograf
mūwedḡāf	Beamter
mūḡānī	Rechtsanwalt
mūḡīm	wichtig
mūfīd	interessant, ernst, nützlich

d) Der Gebrauch der Elativform " 'ef'eī ('af'eī) neben "f'eī":

'aḡyer	(= ḡyer)	besser
'ewwel	(= luwwel)	erst
'efḡel	(= fḡel)	besser
'āhemm		wichtiger

e) Der Gebrauch von Adverbien mit der Endung " -an" (-en):

mubāšaratan	direkt
'ewwalan, tāniyan usw.	erstens, zweitens,
tamāmen	ganz, vollständig
ḡarfiyyan	wörtlich
ḡeqqan	wirklich

(Formen des IV. Stammes und Passivformen aus dem Hocharabischen sind nicht üblich, siehe oben. 4)

Man vergleiche im Dialekt der Gebildeten:

Syr.-Arab.: r-ra'īs 'alqa ḡiṭāb mḡannam Der Präsident hielt eine wichtige Rede.

Mar.-Arab.: r-rā'īs lqa wāḡd l-ḡiṭāb mūḡīm

Ägypt.-Arab.: da (bi)yusta'mal li'ēh? Wozu benutzt man das?

Mar.-Arab.: lāš (kīfāš) kā-tiste'mlū ḡād š-šī?

Syr.-Arab.: l-mutanabbi yu'tabar mn š-šā'ara l-'arab l-ḡāldīn Al-Mutanabbi wird zu den unsterblichen arabischen Dichtern gerechnet.

Mar.-Arab.: l-wāfā' kā-tte'tāber mn 'aḡsen ḡiṭāī l-'īnsān Die Treue wird zu den besten Charakterzügen des Menschen gerechnet)

3. Syntax

a) Der Gebrauch hocharabischer Konjunktionen und Präpositionen und damit hocharabischer Satzbaumuster:

lī'enna	(= 'la ḡeqqāš)	weil
qāī bī'ennaka šīṭī	(= qāī (bīn)šīṭī)	oft mit hocharabischen Suffixpronomina
raḡma 'anna		obwohl
kā'enna	(= bhāī līa)	als ob
wa ; fa	als satzeinleitende Konjunktionen	

raġma	trotz
ħawla	über
‘la ħāṣāb	gemäß
ka	als

b) Der Gebrauch von Ausdrücken:

mešġkūk fTħ	(= fTħ šġekk)	zweifelhaft
lā šġekk	(= mā kāyn šġekk)	zweifellos
šārT bTħ l-‘āmāl		in Kraft

c) Der Gebrauch von Pluralen als Singular femininum:

l-‘ārā’ dyālna kā-teħtālef	Unsere Ansichten gehen auseinander
----------------------------	------------------------------------

d) "nefs" in der Bedeutung "derselbe" usw.:

šāw f-nefs l-weqt	(= šāw f-weqt wāħed)	Sie kamen zur gleichen Zeit
ħna f-nefs s-senn	(= ħna qedd qedd fe-s-senn)	Wir sind im gleichen Alter

4. Wortschatz

a) Umfangreiche Bedarfsentlehnungen aus Wissenschaft, Politik, Technik und ähnlichem.

b) Der Gebrauch hocharabischer Wörter anstelle von Wörtern fremder Herkunft:

meṭbeħ	statt keššTna, kūzTna	Küche
ħarb	statt gTrra	Krieg
meḍrāšā	statt sekwtā	Schule
sTyāra	statt tūmūbTl	Auto
qTtār	statt māšTna, tṛēn	Zug

c) Die Entlehnung ganzer Ausdrücke:

b-šTfa ‘amma	im allgemeinen
men šTħa ... ū-men šTħa oħra	einerseits ... andererseits
lqa ħTtāb	eine Rede halten
qām be-l-wāšTb	seine Pflicht tun

Nicht selten entstehen durch diese Entlehnungen phonetische Dubletten:

ṛā’Ts	neben ṛāyes	Präsident
qārāšā	neben qeṛšā	Grad
maġrTbT	neben mġeṛbT	Marokkaner
fTlāħa	neben flāħa	Landwirtschaft

Hocharabische Formen werden auch in entlehnten Ausdrücken gebraucht:

nešma,	pl. nšūm	Sterne
	aber ‘Tlm n-nūšūm	Astronomie
mselleħ		bewaffnet
	aber l-quwwāt l-mūselāħa	Streitkräfte

Gelegentlich tritt eine Bedeutungs differenzierung ein:

mḍeṛša	Medresse	meḍrāšā	Schule
qšem	Teil, fünf Minuten	qTšm	Klassenraum
kelma	Wort	kālTma	"Wort", und vor allem "Rede"
m‘ellem	Meister	mū‘ellTm	Lehrer

VIII Der Einfluß des Rundfunks auf die Form des modernen Hocharabisch

Gelegentlich sind in der arabischen Welt Stimmen zu hören, die von einem künftigen Ausgleich zwischen dem Dialekt und dem Hocharabischen sprechen: Die Dialekte näherten sich durch "Klassifizierung" ("tafšTħ") dem Hocharabischen an, und das Hocharabische werde durch Aufgabe einiger Besonderheiten den Dialekten ähnlicher, so daß in absehbarer Zeit mit der Bildung einer Ausgleichsform zu rechnen sei.¹⁾

Eine genaue Untersuchung der sprachlichen Lage in Marokko zeigt jedoch ganz andere Ergebnisse: Der Dialekt der Gebildeten steht zwar unter starkem hocharabischen Einfluß, bewahrt aber in allen wesentlichen Punkten seine Grundstruktur. Das moderne marokkanische Hocharabisch weist leichte Dialekteinflüsse auf, zeigt aber ebenfalls keine Tendenzen, Eigenheiten wie den Dual bei Verben, Adjektiven und Pronomina oder die besonderen Femininformen im Plural aufzugeben. Beim l‘rāb (bi-l-ħarakāt) geht die Entwicklung sogar im Gegenteil nicht in Richtung einer völligen Ersetzung der Kontextformen in allen Stellungen im Satz durch die dialektnäheren, l‘rāblosen Pausalformen, sondern seit der Einführung des Rundfunks

1) Vgl. Altoma S. 112 - 115; Diem S. 119, 135, 141

im Jahre 1928 findet gerade die entgegengesetzte Entwicklung, die Zunahme der Kontextformen, statt.

Vorher hatten nur sehr wenige Marokkaner Berührung mit einem Hocharabisch mit vollem l^rāb ('l'arabe classique intégral', wie A. Lakhdar Ghazal es nennt), denn ein normaler unvokalisierter arabischer Text ist noch kein 'integrales Hocharabisch', sondern er muß erst als solches realisiert werden. Dazu war und ist jedoch von den Marokkanern mit Schulbildung, heute etwa 30%, nur ein kleiner Teil in der Lage.

So können im Kontext Schriftbilder wie 'yktb' (er schreibt), 'lywm' (heute), 'fy d'rh' (in seinem Haus), 'fy d'rh' (in ihrem Haus), je nach Situation und Bildungsgrad des Sprechers, als reines Hocharabisch (l'arabe classique intégral) 'yaktubu, 'al-yawma, fT dārihi und fT dārihā', als l^rābloses (besser 'l^rābreduziertes') Hocharabisch (l'arabe classique quiescent) 'yaktub, 'al-yawm, fT dārih und fT dārihā' oder gar als Quasi-Dialektformen 'yekteb, l-yūm, fT dārū und fT dārha' realisiert werden. Der l^rāb (bi-l-ḥarakāt) ist beim Lesen für das Verständnis des Textes nicht notwendig, er ist redundant; seine korrekte Ergänzung hängt, bei entsprechender Bildung des Lesers, vom Verständnis des Textes ab.

Bei gesprochenen hocharabischen Texten ('integrales Hocharabisch', vor allem verlesene Rundfunktexte) sind im Gegensatz dazu für den Hörer die Kasus- und Modusendungen ein integraler Teil der Sprache, der nicht mehr oder weniger redundant ist als das Kasus- und Modusystem in anderen Sprachen, wie Latein, Griechisch und Russisch.

Durch die weite Verbreitung des Rundfunks in alle, auch die entlegensten Teile des Landes, hat in diesem Jahrhundert zum ersten Mal in der Geschichte des Arabischen in Marokka fast die gesamte Bevölkerung täglich Berührung mit dem Hocharabischen. In Anbetracht der Bedeutung des Rundfunks und Fernsehens neben den Schulen bei der Verbreitung eines Sprachstandards wird daher das Hocharabische der Zukunft, wie man annehmen darf, ein Hocharabisch mit l^rāb, ein 'arabe classique intégral', sein.

Die von Diem vermerkte Zunahme des l^rābs beim Ablesen von Texten im Hocharabischen des Mašriq in den letzten Jahrzehnten ²⁾ hängt ohne Zweifel mit der Einführung des Rundfunks zusammen - in Ägypten im Jahre 1928 -. Man vergleiche demgegenüber die Texte bei Gairdner, The Phonetics of Arabic, aus dem Jahre 1925, vor Einführung des Rundfunks. Danach war es damals üblich, ohne l^rāb (bi-l-ḥarakāt) zu lesen.

2) Diem S. 37

Für Marokko sind mir keine Dokumente über die Aussprache des Hocharabischen vor 1928 bekannt, doch dürfte die Entwicklung ähnlich wie im Mašriq verlaufen sein. Überhaupt fällt heute bei vielen Marokkanern eine besondere Häufigkeit der Kontextformen auch beim freien Sprechen auf.

IX Das moderne marokkanische Hocharabisch ¹⁾

In diesem Kapitel sollen einige Eigenheiten des marokkanischen Hocharabisch, wie es in gesprochener Form im Rundfunk, in öffentlichen Diskussionen und Interviews und in geschriebener Form in der Presse verwendet wird, behandelt werden. Diese Phänomene werden mit den entsprechenden Phänomenen im modernen östlichen Hocharabisch verglichen.

1. Phonetik

In der Phonetik unterscheidet sich das marokkanische Rundfunkarabisch nicht sehr vom östlichen Hocharabisch, besonders dem syrischen Rundfunkarabisch.

Ḡīm: Für Ḡīm ist die Aussprache 'ḡ' allgemein. Nur wenige Rundfunksprecher benutzen 'ḡ', das von vielen Marokkanern als affektiert empfunden wird.

ṣ, ḍ, ḏ, werden als Interdentale realisiert.

Vokale: Die Quantitätsunterschiede werden im allgemeinen genau beachtet. In der Umgebung emphatischer (velarisierter) Konsonanten und nach pharyngalen und uvularen Lauten ist die Realisation für 'ī' und 'ū' etwa wie im östlichen Hocharabisch, nicht wie im marokkanischen Dialektarabisch 'i' und 'u'.

Akzent: Der Akzent des marokkanischen Rundfunkarabisch unterscheidet sich grundsätzlich von dem des marokkanischen Dialekts. Er ähnelt stark dem Akzent des syrischen Hocharabisch.

- 1) Die Endsilbe wird betont, wenn sie die Struktur KVKK oder KVK hat.
- 2) Wenn die Endsilbe nicht die Struktur KVKK oder KVK aufweist, wird die zweitletzte Silbe betont, sofern sie die Struktur KVK oder KV hat.
- 3) Treffen die Punkte 1) und 2) nicht zu, so wird die drittletzte Silbe betont. Es kommt jedoch manchmal auch Betonung auf der viertletzten Silbe vor, z. B. 'kātabahu', 'muṭṭāli'atun'.

Gelegentlich wird die zweitletzte Silbe betont, auch wenn sie kurz ist, z. B. 'u'ālīna (neben 'ū'ālīna), mu'tāmar (neben mūtāmar)'. Hierbei handelt es sich wohl nicht um den Einfluß des Kairiner Rundfunks, sondern um marokkanischen Dialekt einfluß, denn der marokkanische Dialekt betont im allgemeinen die vorletzte oder letzte Silbe des Wortes etwas stärker.

1) Vgl. auch Kropitsch

Im Hocharabischen von Nichtberufssprechern finden sich öfter durch marokkanische Dialektinterferenz die folgenden Abweichungen von der oben beschriebenen Norm. Sie treten auch gelegentlich bei Berufssprechern auf:

t, d, ḡ werden als t, d, ḡ realisiert.

r wird von Fasis oft als eine Art "ḡ" gesprochen.

t wird affriziert "t^s" gesprochen.

Bei Vokalen werden die Quantitätsunterschiede gelegentlich nicht beachtet.

a wird manchmal in unbetonter Silbe zu dem neutralen Vokal "e" oder fällt aus: "tašktl → tešktl, tšktl".

ī und ū werden in Umgebung emphatischer (velarisierter) Konsonanten und nach Pharyngalen und Uvularen als "ā" und "ō" realisiert.

Gelegentlich treten hyperkorrekte Formen auf, z. B. "šayl" statt "šīl", "fay'a" statt "fi'a", "šiddan" statt "šiddan".

Bei der Verteilung von "r" und "ṛ" werden die Regeln des marokkanischen Dialekts auf das Hocharabische übertragen, z. B. "arāda, yurṭdu" (gesprochen: "yurṭdu") wie "šra, šṛṭ".

Die Nisba "-iyya, -iyyan" wird öfter zu "-iya, iyan" (unbetont) reduziert, z. B. "insāniya" statt "insāniyya" "rāsmiyan" statt "rasmīyyan".

Nicht selten ist eine dialektähnliche Betonung, soweit die Silbenstruktur des Hocharabischen das zuläßt, d. h. der Akzent ist recht gleichmäßig über alle Silben verteilt mit etwas stärkerer Betonung der letzten oder vorletzten Silbe.

2. Morphophonemik

Im marokkanischen Hocharabisch läßt sich beim Vorlesen und freien Sprechen oft im Vergleich zum Hocharabischen des Mašriq eine besondere Genauigkeit bei der Vokalisierung der Wörter und Formen feststellen. Der Grund dafür liegt wohl in dem überaus großen Unterschied zwischen Hocharabisch und marokkanischem Dialektarabisch. Der Marokkaner muß jedes hocharabische Wort mit der genauen Vokalisierung lernen. Der Ostaraber kann dagegen bis zu einem gewissen Grade von der Dialektform auf die hocharabische Form schließen, da die ostarabischen Dialektformen oft mit den hocharabischen Formen völlig oder weitgehend identisch sind. Dadurch können aber auch bei gebildeten Ostarabern leicht Fehler durch Dialektinterferenz auftreten.

3. Kontext- und Pausalformen

Was Harrell für das ägyptische Rundfunkarabisch in diesem Zusammenhang festgestellt hat ²⁾, gilt auch für das marokkanische Hocharabisch:

2) Harrell, ERA S. 37

Pausalformen kommen auch im Kontext und Kontextformen gelegentlich in Pausa vor. Die Häufigkeit der Kontextformen hängt u. a. mit der Formalität der Sprechsituation und der Sprachbeherrschung des Sprechers zusammen.

Im marokkanischen Hocharabisch fällt nicht selten im Vergleich zum ostarabischen Hocharabisch eine besondere Häufigkeit der Kontextformen auf. Sehr deutlich ist dies bei vielen Sprechern gerade in freier Rede. Das kann seinen Grund darin haben, daß in Marokko auch die hocharabische Pausalform sich meist stark von der marokkanischen Dialektform unterscheidet. Daher wird ein Hocharabisch mit vollem l^rāb gegenüber einem mit reduziertem l^rāb in Marokko wohl nicht unbedingt mit sehr hoher Formalität oder besonderer Feierlichkeit identifiziert, wie das im Mašriq der Fall ist.

4. Namen und Titel

Personennamen und Titel werden meist dialektisch behandelt. Nur Namen und Titel sehr prominenter, meist marokkanischer Persönlichkeiten, werden mit l^rāb gebraucht, z. B. "Muḥammaduni l-ḥāmis, al-malikū l-ḥasanū t-tānī, Anwaru s-Sādāt".

5. Zahlen

Im marokkanischen Rundfunkarabisch überwiegt im Gegensatz zum östlichen Hocharabisch ³⁾ die hocharabische Lesung. Einige Beispiele aus Nachrichtensendungen:

Hocharabisch: ḥamsatu 'asābī⁴
mundu t-tānī wa-l-⁵išrīna min dužambir sanata ḥamsin
wa-sittīn tis⁶imi'atin wa-'alf
⁷an ḥamsatin wa-⁸išrīna 'alfa ṭalabi štirākin

Dialekt-Arab.: 'allatī ṭūluḥā tmenya ū-rb⁴īn fāšila tnāyn ū-sttīn matr
bi-dabḍabat settālāf ū-myā Kilohertz (Frequenzangaben)
Boeing seb⁶āmya ū-tiātīn

Nichtberufssprecher gebrauchen bei höheren zusammengesetzten Zahlen meist die Dialektformen.

6. Wortschatz

Im Wortschatz des marokkanischen Hocharabisch lassen sich drei Erscheinungen feststellen:

3) Vgl. Harrell, ERA S. 49 f; Diem S. 47 f

a) Marokkanische Eigenheiten:

ḥāfīla	(= ostarab. bāṣ, 'ūtūbTs)	Bus
ḥātihi neben ḥāḍihi		diese
ṣawma'a	(= ostarab. mi'dana)	Minarett
talfaza neben tēlēvīzyōn		Fernsehen
izdāda neben wulida		geboren werden
tawaṣṣala bi-risālatin neben waṣalathu risālatun		einen Brief bekommen

b) Ostarabische Einflüsse, besonders deutlich bei Wörtern türkischer Herkunft:

ṣāy < ṣay	(mar.Arab. ātāy)	Tee
ḡumruk < ḡūmrük	(mar.Arab. dīwāna)	Zoll
ḡawrab < ḡorab	(mar.Arab. teqṣṭra)	Socke

Letztlich ist fast der gesamte moderne Wortschatz des Hocharabischen im Maṣriq geprägt worden.

c) Französische Einflüsse:

Lehnübersetzungen:

al-wazīr al-'awwal	le premier ministre
ṣarika maḡhūlat al-ism	société anonyme

Lehnwörter (aus Zeitungen):

reportage	
retouche	
'amal Sisyphé	Sisyphusarbeit

Nicht selten sind Mischformen in Zeitungen:

sōsyō-ṭaqāfī	socio-culturel
sōsyō-sīyāsī	socio-politique
'āfrō-'āsiyawī	afro-asiatique

Ebenso kommen neue Bildungen aus französischen Wurzeln vor:

saslaḡa	sociologisation
damqrata	démocratisation
'anglaza	anglicisation
tanbara (Verb)	timbrer

Gegenüber dem ostarabischen Einfluß ist der französische sehr gering. Ich habe sogar den Eindruck, daß im marokkanischen Rundfunkarabisch

europäische Fremdwörter noch bewußter vermieden werden als im Rundfunkarabischen des Maṣriq. Der europäische Einfluß auf die Phraseologie des Hocharabischen ist dagegen im Maghreb wohl etwas stärker als im Maṣriq.

X Reformprojekte

Der Nachholbedarf des Hocharabischen gegenüber den modernen europäischen Kultursprachen nach den langen Jahrhunderten des kulturellen Niedergangs der arabischen Welt ist im Maghreb besonders deutlich fühlbar. Während im öffentlichen und privaten Leben in den meisten Staaten des Maṣriq heute keine andere Sprache als das Arabische herrscht und viele gebildete Ostaraber oft ihr ganzes Leben nur wenig mit anderen Sprachen in Berührung kommen, hat in den drei Staaten des Maghreb mit französischer Kolonialvergangenheit das Arabische im Französischen einen mächtigen Konkurrenten. ¹⁾ Die meisten gebildeten Maghrebiniere (soweit sie nicht überhaupt französisch erzogen sind - darunter Berber, die kein Arabisch können) haben heute noch die Wahl, im privaten und in einem großen Teil des öffentlichen Lebens anstelle des Arabischen das Französische zu verwenden. In einigen Bereichen des öffentlichen Lebens ist sogar bis heute das Französische die allein herrschende Sprache.

Die folgenden Mängel des Hocharabischen treten daher im Maghreb besonders deutlich hervor:

1. Das Hocharabische wird in einer defektiven Schrift geschrieben. Es kann also nicht wie das Französische allein durch vieles Lesen korrekt erlernt werden und ist damit Mindergebildeten schwer zugänglich. Dieser Mangel wird allerdings heute durch den Rundfunk teilweise ausgeglichen.
2. Das Hocharabische wird nach veralteten, ineffektiven Lehrmethoden im wesentlichen als geschriebene Sprache gelehrt, obwohl es für Kinder dialektarabischer Muttersprache keine wirklich fremde Sprache ist. Das Französische dagegen, eine wirkliche Fremdsprache, wird im Maghreb als gesprochene und geschriebene Sprache mit modernen, effektiven Methoden gelehrt.
3. Der Wortschatz des Hocharabischen ist noch nicht voll entwickelt.

In Marokko werden verschiedene Schritte unternommen, die helfen sollen, den Vorsprung Europas in sprachlicher Hinsicht einzuholen. Solche Reformprojekte sind vor allem im marokkanischen Büro für Arabisierung in Rabat, 'ma'had ad-dirāsāt wa-l-abbāṭ li-t-ta'rīb', in Arbeit, dessen Direktor Professor Aḡmad al-Aḡdar Ḡazālī ist. Die wichtigsten Projekte in diesem Bereich sind folgende:

1. Die Schrift

A. al-Aḡdar Ḡazālī hat ein System entwickelt, "le système Lakhdar-Ghazaï de

1) Vgl. Bateson S. 117 f

composition arabe standard", mit dem es möglich ist, schon mit 84 Zeichen vollständig vokalisierte Texte zu drucken, während das traditionelle System allein für die Konsonanten 117 Zeichen benötigt.²⁾

Das System Lakhdar-Ghazal wird heute schon in Marokko (allerdings ohne Vokale) bei vielen Zeitungen und mit (teilweiser) Vokalisierung beim Druck mancher wissenschaftlicher Werke benutzt.

2. Die Lehrmethoden

Für die Verbesserung der Lehrmethoden ist ein Projekt in Arbeit, dessen Ziel die Bereitstellung eines hocharabischen Grundwortschatzes und einer funktionalen Grammatik für den Unterricht im Arabischen ist. Dabei soll das Hocharabische als geschriebene und gesprochene Sprache gelehrt und die dialektarabische Muttersprache des Kindes in Betracht gezogen werden.

A. al-Ahdar Ġazāl definiert die Ziele des Projektes so:³⁾

"Notre but est de fournir aux maîtres un instrument d'enseignement adéquat et au niveau, que nous appelons langue fonctionnelle d'enseignement. Nous ne visons pas seulement la langue de la "leçon de langage", que cela soit entendu, mais aussi la langue de toutes les matières à enseigner au niveau du 2nd cycle du primaire. C'est là un minimum. En effet, nous ne devrions pas seulement viser l'enfant à l'école, mais aussi l'enfant hors de l'école. Le monde extra-scolaire doit trouver son expression dans la langue que nous oblige à prendre en charge le développement de compétences linguistiques, qui, ailleurs, s'acquiert à la maison ou dans la rue. Aussi devrions nous élargir le concept de langue d'enseignement à celui de langue de culture et de civilisation, l'école devant, chez nous, pallier les insuffisances de la société dans ce domaine."

Der erste Teil dieses wichtigen Projekts, die Herausgabe eines arabischen Grundwortschatzes für die beiden ersten Grundschuljahre, ist bereits abgeschlossen.

3. Der Wortschatz

In Zusammenarbeit mit anderen Instituten in der arabischen Welt, vor allem den Sprachakademien, bemüht sich das Büro für Arabisierung, den arabischen Wortschatz für Wissenschaft und Technik und wissenschaftliche Prinzipien dafür zu erarbeiten.

Die Schaffung einer arabischen Terminologie für die modernen Wissenschaften dürfte wohl noch für lange Jahre eines der wichtigsten und brennendsten Pro-

bleme der arabischen Sprache sein, denn es handelt sich ja nicht einfach darum, den vorhandenen wissenschaftlichen Wortschatz der westlichen Sprachen ins Arabische zu übersetzen. Auch für die große Zahl der Begriffe, die jährlich in Europa und Amerika neu geprägt werden, müssen arabische Entsprechungen gefunden werden, wenn das Arabische nicht immer weiter zurückfallen soll. Ferner muß versucht werden, solche Neuprägungen für alle arabisch-sprechenden Länder durchzusetzen.

Gegen die einfache Übernahme der europäischen Wissenschaftsterminologie auf griechisch-lateinischer Grundlage sprechen gewichtige Gründe. Im Gegensatz zum Deutschen, Englischen oder Französischen kann das Arabische auf Grund seiner Sprachstruktur Fremdwörter nur sehr schwer integrieren, sogar bei der Umschrift ergeben sich schon Schwierigkeiten, vor allem bei der Bezeichnung der Vokale. Das gilt freilich nicht für Entlehnungen aus anderen semitischen Sprachen, z. B. dem Aramäischen. Daher kann heute die Übernahme von Fremdwörtern nur als ein Notbehelf dienen. Das Ziel der Araber bleibt es, eine eigene Wissenschaftsterminologie zu schaffen.⁴⁾

XI Die Verteilung von Hocharabisch und Dialektarabisch

Das im folgenden Gesagte bezieht sich natürlich nur auf die Marokkaner, die eine genügende Bildung in arabischer Sprache haben, weniger als 20% der Gesamtbevölkerung heutzutage. Analphabeten, Menschen mit nur geringer Schulbildung und Marokkaner rein französischer Bildung sind durch ihre Unkenntnis oder nur sehr geringe Kenntnis des Hocharabischen eben von vielen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens ausgeschlossen. Ebenso ist natürlich die (allerdings nur sehr kleine) Gruppe der Marokkaner, die rein arabisch gebildet sind, wiederum von den Bereichen ausgeschlossen, in denen eine Kenntnis des Französischen verlangt wird. Durch das zweisprachige Schulsystem sind die meisten Gebildeten in Marokko heute zweisprachig (Arabisch und Französisch), wenn auch durch die Berufsausbildung und -ausübung meist eine der beiden Sprachen dominiert.

Aus den vorigen Kapiteln dieser Arbeit geht deutlich hervor: Das Hocharabische besitzt ein sehr hohes Prestige, das Dialektarabische wird dagegen fast allgemein verachtet. Weiter hat das Hocharabische als formell in der Schule erlernte Sprache einen entsprechend formellen Charakter, das Dialektarabische, das die natürliche Muttersprache darstellt, einen entsprechend informellen, umgangssprachlichen und unmittelbaren Charakter.

2) Systéme Lakhdar-Ghazal

3) Lakhdar-Ghazal, Rapport S. 30

4) Vgl. Lakhdar-Ghazal, Méthodologie S. 37 ff, 67-107; Bateson S. 86-91

Die Verteilung der beiden Sprachformen in den verschiedenen Bereichen, in denen das Arabische, nicht das Französische, herrscht, hängt im wesentlichen mit diesen beiden Gesichtspunkten zusammen.

Der schriftliche Bereich

Im schriftlichen Bereich ist nur die Verwendung des Hocharabischen üblich. Dialektismen im geschriebenen Hocharabisch gelten als Zeichen mangelnder Bildung und werden daher nach Möglichkeit vermieden, soweit der Bildungsgrad des Schreibers es zuläßt.

Der mündliche Bereich

Im mündlichen Bereich sind beide Sprachformen gebräuchlich. Die Wahl der Sprache hängt dabei vor allem von der Formalität der Situation ab. Nach Diem wird die Formalität einer Sprechsituation durch drei Faktoren bestimmt: ¹⁾

1. Die Situation im engeren Sinne:

Handelt es sich z. B. um eine Rede oder eine Diskussion in der Öffentlichkeit, so ist die Formalität im allgemeinen hoch. Handelt es sich dagegen um ein Alltagsgespräch, so ist die Situation informell.

Ist die Grundformalität durch die Situation im engeren Sinne gegeben, so hängt der Grad der Formalität im einzelnen weiter von den beiden folgenden Punkten ab.

2. Den Sprecher:

Je bedeutender die Person im öffentlichen Leben ist, desto höher ist die Formalität. Dementsprechend verliert die Situation an Formalität, wenn der Sprecher eine unbedeutende Person ist.

3. Das Thema:

Je mehr dem Thema allgemeine Bedeutung zukommt, desto höher ist die Formalität.

In informellen, umgangssprachlichen Situationen ist der Dialekt fast die allein gebräuchliche Sprache. In formellen Situationen dagegen herrscht das Hocharabische vor. Hinsichtlich der Verteilung der Sprachformen in Dialog und Monolog zeigt sich daher in Marokko ein ähnliches Bild, wie Diem es für die ostarabischen Länder nachgewiesen hat: ²⁾

Da Monologe im eigentlichen Sinne fast nur in formellen Situationen vorkommen und zudem meist auf einer schriftlichen Vorlage beruhen, ist bei ihnen die normale Sprachform das Hocharabische.

Dialoge kommen überwiegend in informellen Situationen vor, daher ist ihre Sprache meist der Dialekt. In formellen Sprechsituationen werden jedoch auch sie in hocharabischer Sprache geführt.

1) Diem S. 54 f

2) Diem S. 53 - 68

Eine Veränderung der Formalität in die eine oder andere Richtung führt daher meist zu einem Sprachwechsel.

Anstelle des Gegensatzes "informell-formell" läßt sich auch "kurzfristig gültig/wichtig - länger gültig/wichtig" verwenden. Die Frage ist also hierbei, ob das, was gesagt wird, in seinem Wortlaut nur für den betreffenden Zeitpunkt gilt oder ob es in seinem Wortlaut längere Zeit gültig oder wichtig ist und daher fast immer in irgendeiner Form festgehalten wird. Im ersten Falle herrscht der Dialekt, im zweiten das Hocharabische.

Die Sprache des Schreibens ist daher das Hocharabische, da schriftliche Äußerungen grundsätzlich länger gültig sind als nur zu dem Zeitpunkt, zu dem sie getan werden.

Auch im mündlichen Bereich werden jedoch längerfristig gültige, üblicherweise auf hocharabisch gehaltene Äußerungen meist in irgendeiner Form fixiert, soweit sie nicht überhaupt auf einer schriftlichen Vorlage beruhen, z. B. als Tonbandaufnahme, als Zeitungsbericht, als Aufzeichnung von Schülern und Studenten oder als Protokoll.

Bei formellen Dialogen und frei formulierten Monologen kommen nicht selten Abweichungen von der oben beschriebenen "idealen" Verteilung der beiden Sprachformen vor. Denn diese setzt ja voraus, daß die Sprecher beide Sprachformen etwa gleich gut beherrschen. Viele Marokkaner sind jedoch trotz einiger Bildung nicht in der Lage, Hocharabisch längere Zeit frei zu sprechen. Unter ihnen sind auch viele hohe Beamte, die auf Grund ihrer Schul- und Berufsausbildung französischdominant sind. Sie sprechen dann anstelle des Hocharabischen den gehobenen Dialekt oder die Mischsprache.

Bei der sehr kleinen Gruppe von Marokkanern, die das Hocharabische genau so gut wie den Dialekt beherrschen, kommt es vor, daß sie auch in umgangssprachlichen, informellen Situationen bei Gesprächen, die in ihrer Thematik über den täglichen Bereich hinausgehen, das Hocharabische benutzen. Sie neigen also dazu, die Sprache zu verwenden, die ihnen je nach dem Thema am ehesten gegenwärtig ist. Das Hocharabische wird öfter auch dann benutzt, wenn der Sprecher um besonderen Nachdruck bemüht ist. ³⁾

Die Verwendung des Hocharabischen in freier Rede, wie sie heute recht häufig vorkommt, ist eine verhältnismäßig neue Erscheinung in Marokko. Muhammad al-Fāsī, ein marokkanischer Gelehrter, weist 1973 darauf hin, daß es im Jahre 1930 noch große Verwunderung erregte, daß er in der Lage war, ohne schriftliche Vorlage einen Vortrag in hocharabischer Sprache zu halten. ⁴⁾

3) Vgl. Kap. B S. 16 f

4) al-Aḥḍar Ġazālī, al-Qaḍīyya S. 12 f; vgl. auch Kap. D IV S. 41 ff

Monologe im Rundfunk und im Fernsehen

Monologe im Rundfunk und im Fernsehen wie Nachrichten, Kommentare, Vorträge und Einleitungen zu Interviews werden fast ausschließlich auf hocharabisch gesendet. Nur in einigen wenigen Sendungen wird als Sprache des Monologs eine Ausgleichsform der marokkanischen Regionaldialekte verwandt. In einer Sendung für Bauern und Handwerker "al-mağalla aš-šaʿbiyya" (Magazin fürs Volk), in einer für die Hausfrauen "rukn al-mar'a" (Sendung (Rubrik) für die Hausfrau) und in einer Sendung, in der auf briefliche Anfrage medizinische Ratschläge erteilt werden, "maʿa ṭ-ṭabīb", heute "ʿiyādat al-aṭṭr" (Mit dem Arzt; Klinik durch den Äther). Bei Sportsendungen ist die übliche Sprachform die Mischsprache.

Besonders in den beiden ersten Fällen ist allerdings zu fragen, ob die Wahl der Sprachform ihren Zweck erfüllt, auch für Analphabeten verständlich zu sein. Der verwendete Dialekt ist oft so stark von hocharabischen Elementen durchsetzt, daß er teilweise für Analphabeten fast so schwierig ist wie reines Hocharabisch.

Interviews und Gespräche im Rundfunk und im Fernsehen

Formelle Interviews und Gespräche werden im allgemeinen in hocharabischer Sprache geführt, wenn die Sprecher dazu in der Lage sind. Sonst wird der gehobene Dialekt oder die Mischsprache verwendet, wobei der Reporter sich oft seinem Gesprächspartner anpaßt. Vor allem Interviews haben oft monologhaften Charakter, auch wenn sie nach außen hin Dialoge zwischen dem Interviewer und dem Interviewten sind.

In Zeitungen werden Interviews üblicherweise auf hocharabisch wiedergegeben. Dazu ist manchmal eine "Korrektur" der Sprache, d. h. eine Umsetzung vom Dialekt ins Hocharabische nötig.

Bei informelleren Gesprächen und Interviews, z. B. zwischen Reportern oder Showmasters und Showstars wie Sängern und Schauspielern ist der Dialekt üblich. Neben der relativen Informalität der Situation spielt die Tatsache eine Rolle, daß die meisten Personen, die in solchen Sendungen vorgestellt werden, nicht oder nur mit Mühe in der Lage wären, ein hocharabisches Gespräch zu führen.

Die Situation kann von den Teilnehmern einer Rundfunkdiskussion oder eines Interviews verschieden formell eingeschätzt werden. So kann z. B. der Moderator einer Diskussion den Dialekt oder die Mischsprache benutzen, um eine gelöste, relativ informelle Stimmung zu schaffen, während einige der Teilnehmer das Hocharabische vorziehen, da ihnen z. B. das Thema als sehr wichtig und damit die Situation als recht formell erscheint.

Öffentliche Vorträge und Diskussionen

Bei öffentlichen Vorträgen und Diskussionen, z. B. über Kultur und Literatur, ist das Hocharabische üblich. Die Verwendung des Dialekts in der Diskussion kommt ebenfalls vor, wird aber als Zeichen mangelnder Bildung bewertet, wie mir Marokkaner mitteilten. Daher beginnen manche Sprecher, die etwas Mühe haben, Hocharabisch frei zu sprechen, ihre Diskussionsbeiträge in hocharabischer Sprache, gehen dann zum gehobenen Dialekt oder zur Mischsprache über, kehren aber immer wieder für einige Sätze zum Hocharabischen zurück.

Politische Reden, Erklärungen und Pressekonferenzen

Politiker halten ihre Reden, Erklärungen und Pressekonferenzen auf hocharabisch. Monologe aus diesem Bereich im Dialekt sind mir nicht bekannt geworden; wenn sie gelegentlich vorkommen sollten, so müßte es sich um seltene Ausnahmen handeln.

Bei wichtigen Anlässen geschieht es jedoch, daß die Reden im Fernsehen in französischer und dialektarabischer Übersetzung wiederholt werden, so die Rede König Hassans II. zum Tag des Thrones 1977.

XII Textbeispiele

Die folgenden Texte sind stark gekürzte Ausschnitte aus Sendungen des marokkanischen Rundfunks, die ich in den Jahren 1977/78 auf Tonband aufgenommen habe. Ich habe jeweils solche typischen Ausschnitte gewählt, aus denen die Verwendung der verschiedenen Sprachformen und der Sprachwechsel deutlich hervorgeht.

Ich folge hierbei der Anordnung von W. Diem in seiner Arbeit "Hochsprache und Dialekt im Arabischen", um einen Vergleich zwischen Marokko und den ostarabischen Ländern in dieser Hinsicht zu erleichtern.

Die Übersetzung ist meist recht wörtlich. Schiefe Formulierungen und Wiederholungen sind in der Übersetzung beibehalten. Kürzungen werden durch (...) bezeichnet, Namen durch (X) ersetzt. Bei der Umschrift des Marokkanisch-Arabischen und der Mischsprache ist der Unterschied zwischen "r" und "r'" oft unbezeichnet gelassen. Ebenso ist die Nichtbeachtung der Quantitätsunterschiede bei Vokalen, die gelegentlich vorkommt, nicht immer vermerkt.

In im wesentlichen hocharabischen Texten (Nr. 1, 2, 3, 7, 9, 10, 11) bezeichnet die gepunktete Linie Dialektelemente (z. T. ganze Sätze) oder Dialektinterferenz. Rein phonetische Interferenz des Dialekts und das Vorkommen von Pausaformen im Kontext sind nicht bezeichnet.

In Texten, die überwiegend im Dialekt oder der Mischsprache gehalten sind, sind hocharabische Sätze und einzelne Elemente durchgehend unterstrichen. Dabei werden

Bedarfsentlehnungen als Dialektbestandteile behandelt, stilistische Entlehnungen als Hocharabisch.

Die Unterscheidung zwischen Bedarfsentlehnungen und stilistischen Entlehnungen ist manchmal schwierig und daher etwas willkürlich. Auch sind die Übergänge zwischen dem gehobenen Dialekt, der Mischsprache und dem Hocharabischen natürlich fließend. Ich habe mich bemüht, nicht einzelne Wörter, sondern, wenn möglich, Wortgruppen der einen oder anderen Sprachform zuzuordnen. Für die Definition eines größeren Textes als dialektisch oder mischsprachlich ist weniger die Menge als vielmehr die Art der hocharabischen Elemente entscheidend. Man vergleiche Kapitel D VI.

Nr. 1 Monolog (abgelesen)

Sprecher: Rundfunksprecher

Thema: Nachrichten

Situation: Rundfunksendung

Sprache: Hocharabisch

(...) hāḡḡā wa-qad wāṣala 'aḡḡā'u l-maktabi ṣtimā'ātihim ba'ḡa ḡuhri l-yawm, ḡayṡu nkabbū 'alā munāqaṣati bunūdi lā'iḡati maṣrū'ī n-niḡāmi d-dāḡiit li-ttiḡādi l-muduni l-'ifrīḡiyyah. wa-ta'tī ṣtimā'ātu l-maktabi fi r-Ribāṡ 'alā 'iṡri l-qarār 'allāḡi ttahāḡahu l-iṣtimā'u t-tamḡdiyy, 'allāḡī 'uḡida sanata ḡamsin wa-sittīn tis'imi'atin wa-'aif fī Dākār, 'āṣimati s-Sēnēḡāl, bi-taṣḡīli maktabin mu'aqqat yatawalla l-'iḡḡād li-n'iqādi l-ṣam'iyati l-'āmmah li-ru'asā'i l-baladiyyāt wa-l-mas'ūlīna wa-mumattīlī l-muduni l-'ifrīḡiyyah, 'allatī ṣādaqat 'ala l-qānūni l-'asāsiyyi li-i-ttiḡāḡ.

wa-waṣalat fī nihāyati ḡuhri l-yawm 'ilā maṡāri 'al-Bayḡā' 'an-Nawāṣir 'as-sayyid (X) mudṡru manāḡḡamati l-muduni l-'arabiyyah bi-ziyāratin tastaḡriḡu 'iddata 'ayyām, yazūru ḡillālahā 'adadan min muduni l-mamlakah. kamā sa- yataḡādatu s-sayyid (X) ḡillāla hāḡḡiḡi z-ziyārah ma'ā l-mas'ūlīna l-maḡāribah min 'aṣli tamḡdi l-mu'tamari l-qādim li-l-munāḡḡamah, 'allāḡī sa-yu'qad fī māris 'al-muḡbil bi-r-Ribāṡ wa-lḡḡī sa-yazma' ḡamsami'atin min mumattīlī 'al-muduni l-'arabiyyah 'al-munḡariḡati fi l-munāḡḡamah (...)

Bemerkungen: Dieser Stil des Hocharabischen mit deutlichem Überwiegen der Kontextformen im Kontext und äußerst geringer sonstiger Dialektinterferenz, wie er für abgelesene Rundfunkmonologe typisch ist, wird im Rundfunk täglich viele Stunden gesendet. Mit ihm kommt also fast die gesamte Bevölkerung dauernd in Berührung. Man kann ihn daher als den Standard des modernen Hocharabisch bezeichnen. Man vergleiche die Kapitel D VIII und D IX.

Nr. 1 Übersetzung

(...) Die Mitglieder des Büros führten ihre Tagungen am heutigen Nachmittag weiter, indem sie sich der Diskussion der einzelnen Punkte der Projektvorlage für den inneren Aufbau der Union afrikanischer Städte widmeten. Diese Tagungen des Büros in Rabat finden gemäß dem Beschluß statt, den die vorbereitende Versammlung 1965 in Dakar, der Hauptstadt des Senegal, hinsichtlich der Gründung eines provisorischen Büros gefaßt hat. Dieses soll die Generalversammlung der Bürgermeister, der Verantwortlichen und der Vertreter der afrikanischen Städte, die die Grundstatuten der Union gebilligt hat, vorbereiten.

Am heutigen Mittag kam im Flughafen Nouasser von Casablanca Herr (X), der Direktor der Organisation arabischer Städte, zu einer Reise von einigen Tagen an, während der er einige Städte des Königreiches besuchen wird. Ebenso wird er während dieser Reise mit einigen marokkanischen Verantwortlichen wegen der künftigen Konferenz der Organisation Gespräche führen. Die Konferenz wird im kommenden März stattfinden. An ihr werden 500 Vertreter arabischer Städte teilnehmen, die dieser Organisation angehören (...)

Nr. 2 Monolog (abgelesen)

Sprecher: Premierminister

Thema: Fünfjahresplan

Situation: Rede im Parlament

Sprache: Hocharabisch

(...) wa-'iḡḡā kunnā 'aḡaḡnākum fī hāḡa ṣ-ṣadad 'ala l-ḡuṡṡati l-ḡumāsiya 'al-muḡbila, yaṣību 'allā yaḡruba 'ani l-bāl 'anna l-ḡuṡṡata nafsahā, ḡattā ba'ḡa 'iqrāriḡā min laduni, sa-tabḡā ḡāḡī'atan fī kulli waḡtin wāḡid, li-l-murāṣa'ati 'ar-rāmiyati 'ilā 'idḡāli ta'ḡlātin wa-taṣṡbāt 'allatī taḡḡṡa ḡ-ḡurūf 'al-'iḡṡiṣṡiyyatu wa-s-siyāsiyyatu wa-l-māliyyah, kamā 'anna 'inṡāzahā yakūnu marḡūnan bi-l-wasā'ili l-māliyyati l-mutawaffirah. wa-hāḡḡā fa-'inna l-'ifrāḡa li-t-tansīḡ wa-taḡṡla ba'ḡi l-mayāḡṡn 'ani l-ba'ḡi l-'āḡar, 'aw ta'ṡṡlāhu 'ilā fatarātin lāḡiḡah mutawaḡḡifun bi-d-daraṣati l-'ūlā 'alā hāḡḡiḡi l-wasā'il (...)

Bemerkungen: Die Dialektinterferenz ist sehr gering, z. B. 'aḡ-ḡurūf' statt 'aḡ-ḡurūfī', 'māliyyah' statt 'māliyyah'. Typisch für das marokkanische Hocharabisch ist die Verwendung der Kontextformen oft auch dann, wenn nicht gebunden wird, z. B. 'li-l-murāṣa'ati' 'ar-rāmiyati'.

Nr. 2 Übersetzung

(...) Wenn wir Sie in diesem Zusammenhang auf den kommenden Fünfjahresplan hingewiesen haben, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß der Plan selbst, auch nach der Bestätigung meinerseits, zu jeder Zeit für eine Revision offen-

bleibt, die Änderungen und Verbesserungen zum Ziel hat, wenn die wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Umstände es erfordern. Ebenso wird seine Durchführung von den vorhandenen finanziellen Mitteln abhängen. Daher hängen die Planung und die Bevorzugung einiger Bereiche gegenüber anderen in erster Linie mit diesen Mitteln zusammen (...)

Nr. 3 Monolog (frei gesprochen)
Sprecher: Außenminister
Thema: Treffen der Außenminister
Situation: Erklärung bei der Rückkehr nach Marokko
Sprache: Hocharabisch

(...) wa-fi l-wāqif kāna l-iḏtimā', kamā dakart, fī ḥaddi dātih, hadatan muhimm. wa-qad tamma fī ḡurūf 'abāḥat li-'aḡlabiyati d-duwal l-'arabiyya, 'adaduhā sbe'āš min wāḥed ū-'ešrīn, 'an yaḥḡurū ḥād li-ḏtimā' bimā fThim muneḡdamat t-taḡrīr l-filasṡīnī. wa-kān l-mustawā 'allatī ḡadaret 'alayhi d-duwal yazṡdu 'al l-mu'tād ḡaytu ḡadara talāta 'ašra wazṡran li-l-ḡarīḏiyya fī ḡada l-'iḏtimā' men s-sbe'āšel dawla 'allatī ḡadaret wa-kānt l-munāqāšat ḏidd muhimma. taḡarraḡna fThā 'ilā kulli l-'umūr 'allatī tahummu 'al-'umma 'al-'arabiyya fī maḏmū'iha wa-ḡuḡūšan min ḡālik t-taḡāmun l-'arabiyy t-taḡāmun l-'arabiyy 'allatī 'aradnā 'an nu'tdahu 'ilā ḡaḡṡatih bi-waḡdati ḡ-ḡaff 'al-'arabiyy (...)

Bemerkungen: Dialektinterferenz zeigt sich in der Phonetik, z. B. 'd, t' statt 'ḏ, ṡ' und in der Form des Artikels ohne Vokale. In der Morphologie zeigt sie sich z. B. bei 'ḡadatan muhimm' statt 'muhimman', "'an yaḡḡurū" (bezogen auf 'duwal') statt "'an taḡḡura" und allgemein bei dem Überwiegen der Pausalformen.

Nr. 3 Übersetzung

(...) Das Treffen war in der Tat, wie ich erwähnt habe, an sich ein wichtiges Ereignis. Es fand unter Bedingungen statt, die es den meisten arabischen Staaten, nämlich 17 von 21, erlaubten, an diesem Treffen teilzunehmen, einschließlich der palästinensischen Befreiungsorganisation. Die Ebene der Zusammenkunft dieser Staaten war höher als gewöhnlich, da von 17 teilnehmenden Staaten 13 Außenminister anwesend waren. Die Diskussionen waren sehr wichtig. Wir sind dabei auf alle Angelegenheiten eingegangen, die die gesamte arabische Nation betreffen, besonders die arabische Solidarität ... die arabische Solidarität, die wir durch die Einheit der arabischen Reihen wiederherstellen wollten (...)

Nr. 4 Monolog (wohl abgelesen)
Sprecher: Rundfunksprecher
Thema: Die marokkanische Familie
Situation: Rundfunksendung (al-maḡalla aš-ša'biyya)
Sprache: Gehobener Dialekt, z. T. Mischsprache

(...) ḥād t-taḡawwur be-n-natā'iḏ dyāliū lā taqill ḡidda 'an natā'iḏ d-duwal l-mutaḡawwira bhāli l-ḡṡra l-l-mūdūn ū-ḡtilāf t-taḡkīr ū-s-sulūk bayna ḏī l-'abnā' ū-ḏī l-'ābā' ū-feḡdān l-'usra waḡā'ifha l-'asāsiyya ū-ntiqāli ḥād l-waḡā'if l-l-ḡarīz ūzziyāda dyāli ḡ-ḡūrān l-'istihlākī 'la ḡṡsāb ḡ-ḡūrān l-'intāḏī. ū-be-l-'iḡḡfa l-ḥād l-maḡākil l-'amma hunāka maḡākil ḡāḡa be-n-nisba l-l-'usra l-mutaḡallifa ū-kā-tt'elleḡ be-n-nāḡiya l-māḡdiyya ya'nī l-faḡr ū-l-ḡimārāt ū-l-wilāda ū-s-sukna le-ḡbṡha ū-l-biḡāla ū-l-ḡehl ū-t-taḡāliḡd l-bāliyya ū-'adam l-musāwāh bayn 'afrād l-'usra.

ḥād l-maḡākil nefsha kā-teḡtālef men 'usra l-'usra be-l-muḡtamā'āt dyālna, be-ḡtilāf l-ḏḡḡ, l-ḡadariyya 'aw l-qarawiyya, ū-be-ḡtilāf mustawa mā'tṡtha, faḡīra 'aw ḡaniyya, ū-be-ḡtilāf taḡawwura, 'aḡriyya 'aw teḡṡdiyya, fa-hnāk l-'usra l-qarawiyya līt kā-te'tāmed 'la n-nṡḡam l-wāliḡt wa-'ala l-qarāba 'al-'ā'iliyya. wa-hnāk l-'usar l-ḡadariyya līt kānt 'usar wāliḡdiyya, mā bḡāt-ḡ, ū-l-'ab fTha mā kā-tmāreḡ 'al l-'usra lā'uf wa-lā quwwa.

ū-kā-nḡḡr ū nmeyyzū fe-l-'usra l-ḡadariyya l-'usra t-taḡṡdiyya ū-l-'usra l-'aḡriyya lli kā-tkūn ḡiyya ū-kā-tṡbeh ḏī l-'usra fe-d-duwal l-'ūruppiyya ū-l-'amākiyya, natīḡat t-tṡnī' ū-t-te'mīr l-mutaḡāyid, 'aw līt kā-tkūn wāḡa ū-kā-dṡme l-ḏānṡb z-zawḡayn baḡḡ l-'aḡārib bhāli l-ḡedd ū-l-ḡūt ū-nnsa (...)

Bemerkungen: Der Sprecher hatte wohl einen hocharabischen Text vor sich, den er fast wörtlich in den Dialekt umsetzte. Dabei blieben einzelne hocharabische Elemente stehen, z. B. "bayna, la taqill ḡidda, hunāka, zawḡayn, 'usra", "fa-hnāk" und "wa-hnāk" sind Hocharabisch "fa-hunāka, wa-hunāka". Die echten Dialektformen für "es gibt" lauten "kāyn, kāyna, kāynīn". Diese Sendung richtet sich vor allem an einfache Leute, die Hocharabisch nicht oder kaum verstehen.

Nr. 4 Übersetzung

(...) Diese Entwicklung mit ihren Ergebnissen ist nicht weniger durchgreifend als die Ergebnisse der entwickelten Staaten wie die Einwanderung in die Städte und der Unterschiede im Denken und Benehmen zwischen der Generation der Väter und der der Söhne und die Tatsache, daß die Familie ihre Grundaufgaben verliert und die Übertragung dieser Aufgaben nach außen und die Zunahme der Zirkulation des Verbrauchs gegenüber der Produktion. Zusätzlich zu diesen allgemeinen gibt es besondere Probleme für die Familie in den Entwicklungsländern. Sie

hängen mit der materiellen Seite zusammen, d. h. der Armut, den Risiken, den Geburten, den schlechten Wohnverhältnissen, der Arbeitslosigkeit, dem Analphabetentum, den alten Traditionen und der Ungleichheit zwischen den Familienmitgliedern.

Die Probleme selbst unterscheiden sich von der einen Familie zur anderen in unseren Gesellschaften, nach den technischen Mitteln, städtische oder ländliche Gesellschaften, nach dem Lebensstandard, arme oder reiche, und nach ihrer Entwicklung, moderne oder traditionelle. Es gibt die ländliche Familie, die auf der patriarchalischen Ordnung und auf der Verwandtschaft beruht, und es gibt die städtischen Familien, die patriarchalische Familien waren, es (aber) nicht mehr sind. Der Vater übt über seine Familie weder Gewalt noch Macht aus.

Wir können bei der städtischen Familie die traditionelle und die moderne Familie unterscheiden, die klein ist und etwas der Familie in den europäischen und amerikanischen Staaten ähnelt, als Ergebnis der Industrialisierung und des fortschreitenden Aufbaus, oder die, die groß ist und neben den beiden Ehegatten einige Verwandte wie den Großvater, die Brüder und die Frauen umfaßt (...)

Nr. 5 Monolog (wohl frei gesprochen)

Sprecher: Arzt

Thema: Medizinische Ratschläge

Situation: Rundfunksendung (ma'ca t-ṭabṭb)

Sprache: Gehobener Dialekt

(...) bi-ṭabṭ'at l-ḥāl kāyn hunāka dawā' sahl, kā-ne'ṭṭw fe-l-wāqī' pēnēsīlīn
 'la muddat 'ašr iyyām 'aw 'al l-'āqelī 'la sett iyyām dā'iman melyūn dyāl
 l-wahādāt dyāl pēnēsīlīn, tā-yāḥodha koll yūm, bi-ṭabṭ'at l-ḥāl hunāka
 'adwiya 'uḥra kā-tkūn m'ca l-pēnēsīlīn bāš' tneqšū me-l-ḥarāra dyālū 'la
 ḥāsāb l-'alāmāt līt kā-tqeddem hād l-marīd le-ṭ-ṭabṭb (...)
 wa-li-hāda tā-ne'ṭṭw-lū dāk š-šūka koll matalan sīmāna 'aw koll hemšāšēl
 yūm 'aw koll 'ešrīn yūm 'la ḥsāb l-meṣd dyālū ū-'la ḥsāb l-ḥāla dyālū līt
 kā-tšūfū līha t-ṭabṭb wa-hākada imken-lū ṭbqa tā-yāḥod hād š-šūkāt dā'iman
 wa-b-šifa tadrīžīyya ū-nīdāmiyya wāḥd l-modda dyāl 'ām, 'āmāyn, telt snīn,
 ḥetta l-ḥemsa (...)

Bemerkungen: Stilistische Entlehnungen sind z. B. "hunāka" (eigentlich Überflüssig, da schon "kāyn" im Text steht), "dawā' sahl statt dwa sāheī", "'uḥra statt oḥra", "marīd, ṭabṭb statt mīd, ṭbṭb", "wa-li-hāda, dā'iman statt dīma". Der Ausdruck "b-šifa tadrīžīyya ..." ist dem Hocharabischen als solcher entnommen.

Nr. 5 Übersetzung

(...) Natürlich gibt es ein einfaches Medikament. Wir geben nämlich Penicillin zehn Tage lang oder wenigstens sechs Tage, immer eine Million Penicillineinheiten. Er nimmt sie jeden Tag. Natürlich gibt es andere Mittel mit dem Penicillin zusammen, um das Fieber davon zu senken, nach den Symptomen, die der Kranke dem Arzt liefert (...). Deshalb geben wir ihm diese Spritze jede z. B. Woche oder alle 15 Tage oder alle 20 Tage gemäß seiner Krankheit oder nach seinem Zustand, in dem ihn der Arzt sieht. So kann er diese Spritzen immer nehmen, allmählich und regelmäßig etwa ein Jahr, zwei Jahre, drei Jahre, bis zu fünf (...).

Nr. 6 Monolog (frei gesprochen)

Sprecher: Reporter

Thema: Kommentar zu Fußballspielen

Situation: Sportsendung im Rundfunk

Sprache: Mischsprache

(...) sbe' ū-tlātīn daqṭqa 'alā bidāyat š-šawṭ 'al-'awwal dā'iman t-ta'ādul
s-salbṭ šifr šifr mā bayn 'al-firqatayn. hunāk muḥāwalēt men ṭaraf n-nādi
l-meknāsī lī-l-wuṣūl 'ilā šībāk 'al-ḥāris Nažṭb, lākin ḥālat l-mel'ab taḥūl
dūna wuṣūl l-kūrā 'ilā šībāk hād l-'aḥṭr, bi-ḥayṭ 'al-mal'ab kā-ttūzēd
f-wāḥd l-ḥāla židd radī'a wa-law kānt l-'amtār kā-tthāṭel l-yūm f-Meknās mā
mken-šāy lī-l-kūrā tteī'ab l-yūm fe-l-mel'ab l-balad f-Meknās (...)

l-muqābala 'at-tāniya līt žrāt mā bayn l-farṭq ... līt ntahat l-'ān mā bayn
farṭq l-žayš l-malakṭ wa-r-Ražā' l-bṭdāwī ntahat b-ta'ādul šifr lī-mitliḥ
mā bayn 'al-farṭqayn, wa-ḥilāl hād š-šawṭ hāda šfna ba'd ... kān wāḥd
l-'imtiyāz lī-šālīḥ farṭq 'al-žayš l-malakṭ līt ḥāššatan līt dīyye' žūz
dyāl l-furaš lī-t-taššīl (...)

Bemerkungen: Die hocharabischen Elemente überwiegen zwar zahlenmäßig, da aber einzelne Sätze und Satzabschnitte rein dialektisch sind, muß der Text in seiner Gesamtheit der Mischsprache zugeordnet werden.

Nr. 6 Übersetzung

(...) 27 Minuten seit Anfang der ersten Halbzeit, immer noch Gleichstand 0 : 0 zwischen beiden Mannschaften. Von seiten des Mknāser Klubs gibt es Versuche, zum Netz des Torwarts Nažṭb zu gelangen, aber der Zustand des Spielfelds verhindert, daß der Ball ins Netz des letzteren kommt, denn das Spielfeld befindet sich in einem sehr schlechten Zustand. Wenn es heute noch in Mknās regnete, dann würde heute im Munizipalstadion in Mknās nicht Ball gespielt werden können (...)

Die zweite Begegnung, die zwischen der Mannschaft ... die jetzt gerade zwischen dem königlichen Heer und dem Klub Raḡā' von Casablanca zu Ende ging, ging mit Gleichstand 0 : 0 zwischen den beiden Mannschaften zu Ende. Während dieser Halbzeit sahen wir einige ... gab es einen Vorteil für die Mannschaft des königlichen Heeres, das besonders ... das zwei Gelegenheiten für ein Tor verlor (...)

Nr. 7 Monolog (und Dialog) (frei gesprochen)
Sprecher A.: Lehrer
Sprecher B.: Theaterautoren und
Sprecher C.: Kritiker
Thema: Das marokkanische Theater
Situation: Öffentliche Podiumsdiskussion
Sprache: Hocharabisch

A.: taḥiyyatan mina s-samar wa-t-taqāfa wa-musāhamatan fī tanṣiṭi l-ḥaraka 'al-masraḥiyya l-mu'āṣira fi l-Maḡrib yuṣarrifunā 'an nataqaddama bi-hādīhi n-nadwa wa-bi-t-ṭab' yuṣāriku fThā ba'ḍu l-muḥtammīna bi ... -'al-masraḥ minhum 'ai-'ustād (X) wa (X) wa-bi-l-ḥaqīqa 'indamā yataqaddamu hā'ulā', yataḥaddatūn 'an qadāyā 'al-masraḥ l-maḡribī wa-'an humūmihi wa-maṣākilihi. fa-'inna n-nadwa sa-takūnu maftūḥa li-l-munāqaṣa min ṭarafi ... sā'iri l-'iḥwān (...)

B.: 'al-ḥadītu 'ani l-masraḥ, bi-ṣifatin 'amma, yataṭallabu kaṭṭran mina l-waqt wa-kaṭṭran mina l-ḡuhd, ḡālika 'anna l-masraḥ huwa 'ifrāzun ka-kulli l-'anwā'i l-'ibdā'iya li-'at-tanāquḍāti l-muṣṭama'iyya, li-ṣ-ṣirā'āt 'allatī yataḥabbatu fTha l-'insān ma'ā quwa t-ṭabī'a wa-ma'ā l-'insāni l-'āḥar. kamā 'anna hunāka ṣirā'ūn dā'im bayna l-'insān ma'ā l-'insān. hāḍa ṣ-ṣirā' huwa llagṭ tuḥwīlu l-'anwā'u l-'ibdā'iyatu 'ibrāzahu fi l-masraḥ, fi l-qīṣṣa, fi ṣ-ṣi'ar, fi r-riwāya wa-fī kulli l-'anwā'i l-'ibdā'iya. bi-ṭabī'ati l-ḥāli sawfa lā nulqī 'arḍan wa-'innamā sa-naftaḥu ḥiwāran ḥawla l-masraḥi l-maḡribī. māḡā qaddama lāna l-masraḥu l-maḡribī? ḥal-i staṭā'a hāḍa l-masraḥu, yā turā, 'an yuḥakiba ... ṣ-ṣirā'āt 'allatī ḥāḡdaha l-'insānu l-maḡribī ḥuṣūṣan ba'ḍa l-'istiqlālī. bi-ṭabī'ati l-ḥāli, l-'iṣābatu 'an hādīhi l-'as'ila sa-taḡurrna ḥatman 'ila sti'arād mā quddim ḥuṣūṣan fī 'iṭāri mihrāṣānāt l-huwāt, li-kay lā 'uṭṭla 'alaykum 'atruk li-l-qā'a... 'innamā nurīd 'an naftaḥa ḥiwāran 'amman ḥawla l-masraḥi l-maḡribiyy. la nurīd 'an nu'ṭṭ ba'ḍ t-ṭuruhāt ḥawl l-masraḥ l-maḡribī wa-'innamā nurīd 'an naftaḥa ḥiwāran ḥawl hād l-masraḥ l-maḡribī wa-naṭraḥu s-su'āl l-kabīr: māḡā staṭā'a yā turā, l-masraḥu 'an yuqaddima lanā? ... wa-'atruku l-kalimata li-l-'aḥawayn (X) wa (X).

C.: tazkiyatan li-mā qālahu l-'aḥ (X) lā budda 'an nanṭaliq 'awwalan min

mu'ṭayāt l-mihrāṣān 'at-tāsi' 'aṣar li-masraḥi l-huwāt fī madīnat Fās, ḥattā natamakkan min l-ḡurūṣ 'ala l-'aḡall bi-natīṣa mu'ayyana 'aw bi-taṣawwurin 'amm 'an hādīhi l-masraḥiyyāt 'allatī quddimat fī 'iṭāri hād l-mihrāṣān. fa-'atamannā 'an nastatī'a 'al-ḡurūṣ min ḥilāl hādīhi n-niqāṣāt bi ... bi ... 'al l-'aḡall taṣawwur 'aw bi ... -mā yuṣābih multamas 'aw ma min ṣā'inihi 'an yu'ṭi l-'aḡwā' 'al-kāṣifa 'alā mā huwa l-masraḥ, māḡā nurīdu mina l-masraḥ, kayfa yumkinu l-masraḥ 'an yumārisa waḡṭfatahu 'at-tārīḥiyya wa-mā hiya taṭallu'āt l-ḡamāḥīr bi-ṣifa 'amma 'aw mā hiya l-'aṣyā' 'allatī yantaḡdiruhā 'al-ḡumhūr bi-ṣifa 'amma min hāḍa l-masraḥ (...)

Bemerkungen: Die Diskussionsbeiträge aus dem Auditorium, die in der Rundfunk-Übertragung einige Tage später nicht wiedergegeben wurde, waren zum Teil auf hocharabisch, zum Teil im gehobenen Dialekt und der Mischsprache gehalten. Die Dialektinterferenz ist nur gering, z. B. gelegentlich "hād" statt "hādā" und auch sonst ab und zu "t, d, ḡ" statt "ṭ, ḍ, ḡ" und die dialektische Form des Artikels ohne Vokal. "kamā 'anna hunāka ṣirā'ūn dā'im" statt "ṣirā'an dā'iman" ist fehlerhaft. Bei "mā yuṣbih multamas" fehlt die Endung "-an".

Dieser Text ist ein typisches Beispiel für Hocharabisch ohne schriftliche Vorlage, wie es vor allem in öffentlichen Podiumsdiskussionen vorkommt.

Nr. 7 Übersetzung

A.: Gruß vom "Klub für Abendunterhaltung und Kultur". Als Beitrag zur Belebung der modernen Theaterbewegung in Marokko ehrt es uns, diese Podiumsdiskussion zu veranstalten. Natürlich nehmen daran einige teil, die sich für das Theater interessieren. Darunter sind Herr (Professor) (X) und (X). Wenn sie (mit ihren Beiträgen) vortreten, sprechen sie natürlich über die Fragen des marokkanischen Theaters, seine Sorgen und Probleme. Die Podiumsdiskussion ist offen für die Diskussion von seiten der übrigen Herren (...).

B.: Das Gespräch über das Theater erfordert allgemein viel Zeit und viel Mühe, denn das Theater ist wie alle schöpferischen (Kunst-)Richtungen ein Ausdruck (eigentlich: Auswurf) der gesellschaftlichen Widersprüche, der Konflikte, in die der Mensch mit den Naturgewalten und mit dem Mitmenschen verwickelt ist. Ebenso gibt es einen dauernden Kampf zwischen Mensch und Mensch. Diesen Kampf versuchen die Kunstrichtungen im Theater, im Roman, in der Dichtung, in der Novelle und in allen anderen Kunstrichtungen hervortreten zu lassen. Natürlich werden wir hier keinen Vortrag halten, sondern wir werden einen Dialog über das marokkanische Theater eröffnen. Was hat uns das marokkanische Theater geboten? Konnte dieses Theater denn die Kämpfe begleiten, die der marokkanische Mensch besonders nach der Unabhängigkeit auszufechten hatte? Natürlich wird uns die Antwort auf diese Fragen notwendigerweise zur Untersuchung dessen bringen, was

besonders im Rahmen des Festivals der Laien gezeigt wurde. Um es für Sie nicht zu lang zu machen, lasse ich (das Wort) dem Auditorium. Wir möchten einen allgemeinen Dialog über das marokkanische Theater eröffnen. Wir möchten nicht einige Thesen über das marokkanische Theater aufstellen, sondern einen Dialog über dieses marokkanische Theater eröffnen. Wir stellen die große Frage: Was konnte uns denn das Theater bieten? Ich überlasse das Wort den Herren (X) (X).

C.: Um zu bekräftigen, was Herr (X) gesagt hat: wir müssen erstens von den Gegebenheiten des 19. Nationalen Festivals des Laientheaters in Fes ausgehen, damit wir wenigstens zu einem bestimmten Ergebnis kommen, oder zu einer allgemeinen Vorstellung von diesen Theaterstücken, die im Rahmen dieses Festivals aufgeführt wurden. Ich wünsche, daß wir in der Lage sein werden, durch diese Diskussion wenigstens eine allgemeine Vorstellung zu bekommen, oder ... etwas, das einer Forderung ähnelt, oder etwas, das dazu führen kann, daß Licht darauf geworfen wird, was das Theater ist, was wir vom Theater wollen, wie das Theater seine geschichtliche Aufgabe ausüben kann und was die Erwartungen der Massen im allgemeinen sind oder was die Dinge sind, die das Publikum, allgemein gesagt, von diesem Theater erwartet (...)

Nr. 8	Dialog (frei gesprochen)
Sprecher R.:	Reporter
Sprecher A.:	
Sprecher B.:	Hohe Beamte (wohl Ingenieure)
Sprecher C.:	
Thema:	Fünfjahresplan und Statistiken
Sprache von R.:	Hocharabisch und Dialekt
Sprache von A.:	Hocharabisch
Sprache von B.:	Gehobener Dialekt
Sprache von C.:	z. T. Mischsprache

A.: (...) tālitan yažibu l-istifāda min žamīc l-muṭṭayāt l-mutawaffira ḥāliyan dāḥil kiṭābat d-dawla li-taḥṭṭiṭ 'at-tanmiya l-qarawiyya wa-'al-'idārāt l-'uḥrā, wa-hākada fa-'inna l-'amaliyyāt 'allatī natawaqqa'u 'inžāzahā fi l-muḥaṭṭaṭ ... fi l-ḥuṭṭa l-ḥumāsiya tmenya ū-sb'īn tnāyn ū-tmāntn tašmulu 'aḍḍādan mina l-'amaliyyāt 'al-'asāsiya 'allatī san-nanzizuhā, 'in šā'a llāh, ka-'iḥṣā'amm li-s-sukkān, ka-baḥṭ ḥawl l-'istihlāk l-'ā'ilī, ka-baḥṭ ḥawl t-tižāra d-dāḥiliyya, ka-baḥṭ ḥawl l-'užūr, wa-'abhāṭ sanawiyya ḥawl t-tašgīl, kamā hunāka baḥṭ ḥawl hayākīl š-šīnā'a t-taqlīdiya wa-baḥṭ ḥawl l-'intāž z-zirā'at, wa-'abhāṭ 'uḥrā yumkinu 'an tūžād min ṭaraf wižārāt 'uḥrā. ḥāda bi-l-'idāfa 'ilā 'al-žuhūd 'al-mabdūla li-l-qiyām bi-tažmī'ī wa-taḥṣni 'al-'iḥṣā'liyyāt 'al-žāriya 'ay'aš-šādīra 'alayna min žānib l-'idārāt l-'uḥrā(...)

R.: kayf yaḥdūt ḥāda, 'ā-s-sī (X) ... kifāš kā-ṭste'miū ḥādīk l-iḥṣā'liyyāt?

B.: (...) fa-l-muḥaṭṭaṭ līt tā-ṭhedded 'ahdāf t-tanmiya l-'iqtisādiya ū-l-ižtimā'ciya ū-tā-ṭqerfer l-wasā'il d-darūriya li-'inžāzha. ū-ḥād l-'ahdāf tā-ṭtemm taḥdīdha ba'd wāḥd s-selsīla men d-dirāsāt ū-t-teḥlīlāt d-daḡqa. fa-'lḍan tā-ṭwžeb 'līna 'awwalan nḍeršū l-iqtisād l-waṭanī ū-nḍeršū t-taṭawwur dyālū ḥilāl s-sanawāt l-māḍiya be-l-'idāfa 'ilā ḍarš l-'awāmil l-'asāsiya, 'ay l-'awāmil d-dīnāmīkiya līt tā-tl'eb dawr muḥimm bi-taqaddum l-'iqtisād l-waṭanī (...)

C.: (...) wa-lākīn kā-ṭbqa dā'imān bi'annahu dawr l-'iḥṣā'ī mešrūṭ b-wāḥd t-ta'bi'a ū-b-wāḥd ... t-taw'ciya ū-l-wa'at de-l-muwāṭinīn, li'anna l-muhandis l-'iḥṣā'ī ū-l-'iḥṣā'ī b-šifa 'amma f-'ayyi mustawa 'indamā yadhāb li-'aḥd ma'lūmāt li-žānib men l-žawānib 'allatī taqarrara ... taqarrarat dirāsatuḥā, fa-ḥuwa tā-ṭttāšel bi-l-'afrād, 'immā b-ṭāš 'usra wa-'immā b-'usra kuilha wa-'immā b-ṭāš ma'mal (...), ḥasab l-muṭṭayāt līt tā-yāḥḍodha fṭ ḥād ... 'ala ḥād l-mustawa. fa-šihḥat l-ma'lūmāt līt tā-yāḥḍodha 'an dāk l-'afrād līt tā-ṭttāšel b'hom, fa-hiya kadālik 'indahā 'in'ikāsāt qawīya 'al n-natā'iž līt tā-Tmken nḥeššū 'lītha (...)

R.: sayyidātī, sādātī, žukran 'ala ntibāhikum wa-bi-smikum naškur 'as-sāda, 'as-sayyid (X) nā'ib mudīr t-taḥṭṭiṭ wa-s-sayyid (X) mudīr mudīriyyat 'al-'iḥṣā', wa-s-sayyid (X) 'al-kātib 'al-'amm bi-žam'iyat 'al-muhandisīn 'al-mağāriba li-l-'iḥṣā', wa-'ažraynā ḥād n-nadwa 'ala ḥāmiš 'al-yawn 'al-waṭanī li-'al-'iḥṣā'. žukran 'ala ntibāhikum.

Bemerkungen: A. spricht hocharabisch mit recht geringer Dialektinterferenz, z.B. gelegentlich die dialektische Form des Artikels "l" und öfter "t, d, q" statt "ṭ, ḍ, ḍī". "sa-nanzizuhā" statt "sa-nunžihuhā" ist fehlerhaft. B. und C. sprechen sehr gehobenen Dialekt, z. T. Mischsprache. Stilistische Entlehnungen im Dialekt sind z. B. "wa" und "fa", "dā'imān" statt "dīma", "be-l-'idāfa 'ila, bi'annahu, li'anna". Solche "stilistischen Entlehnungen" werden von arabisch gebildeten Marokkanern auch in informellen Sprechsituationen gebraucht.

Das Interview zeigt, daß gehobene Positionen eine Kenntnis des Hocharabischen verlangen, denn auch die Verwendung des gehobenen Dialekts (Dialekt der Gebildeten) setzt eine gewisse Beherrschung des Hocharabischen voraus. Die Interviewten haben als Ingenieure ihre Berufsausbildung sicherlich in französischer Sprache bekommen.

Nr. 8 Übersetzung

A.: (...) Drittens muß man alle Daten benutzen, die gegenwärtig im Staatssekretariat für die Planung der ländlichen Entwicklung und in den anderen Verwaltungsvorhalten vorhanden sind. Deshalb umfassen die Arbeiten, deren Durchführung wir im Pro-

jekt ... im Fünfjahresplan 78 - 82 erwarten, eine Zahl von grundsätzlichen Arbeiten, die wir, so Gott will, ausführen werden, wie eine allgemeine Volkszählung, eine Untersuchung über den Familienkonsum, eine Untersuchung über den Binnenhandel, eine Untersuchung über die Löhne und jährliche Untersuchungen über die Beschäftigung. Ebenso gibt es eine Untersuchung über den Aufbau der traditionellen Industrie und eine Untersuchung über die Agrarproduktion. Andere Untersuchungen können von seiten anderer Ministerien unternommen werden, dies alles und außerdem die Bemühungen bei der Sammlung und Verbesserung der laufenden Statistiken, d. h. die wir von den anderen Verwaltungsstellen bekommen (...)

R.: Wie geschieht das, Herr (X), wie benutzt man diese Statistiken?

B.: (...) Der Plan, der die Ziele der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung definiert und die notwendigen Mittel für die Durchführung bestimmt, diese Ziele werden nach einer Reihe von Studien und genauen Analysen definiert. Also müssen wir erstens die nationale Wirtschaft studieren und ihre Entwicklung während der vergangenen Jahre untersuchen, außerdem die Grundfaktoren, d. h. die dynamischen Faktoren, die eine wichtige Rolle beim Fortschritt der nationalen Wirtschaft spielen. (...)

C.: (...) Aber es bleibt immer bestehen, daß die Rolle des Statistikers von der Mobilisierung, der Aufklärung und dem Bewußtsein der Bürger abhängt; denn der Ingenieur für Statistik und der Statistiker im allgemeinen, auf jeder beliebigen Ebene, wenn er geht, um Informationen über irgendeinen Lebensbereich einzuholen, der untersucht werden soll, und wenn er dann mit den Personen in Kontakt tritt, mit dem Oberhaupt einer Familie oder der ganzen Familie oder mit dem Chef einer Fabrik, gemäß den Daten, die er in ... auf dieser Ebene einholt, so ist die Richtigkeit der Informationen, die er von diesen Personen einholt, mit denen er in Kontakt tritt, so haben sie auch starke Einflüsse auf die Ergebnisse, die er bekommen kann (...)

R.: Meine Damen und Herren, danke für Ihre Aufmerksamkeit und in Ihrem Namen danken wir den Herren, Herrn (X), dem Stellvertreter des Direktors für Planung, und Herrn (X), dem Direktor der Verwaltung für Statistik, und Herrn (X), dem Generalsekretär der Union marokkanischer Ingenieure für Statistik. Diese Diskussionsrunde haben wir am Rande des Nationalen Tages für Statistik veranstaltet. Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Nr. 9	Dialog (frei gesprochen)
	Sprecher R.: Reporter
	Sprecher A.: Marokkanischer Gelehrter
	Thema: Konferenz für die Politik der Wissenschaften und der Technologie in Jordanien
	Situation: Rundfunkinterview
	Sprache: Hocharabisch

R.: (...) ā-d-dukṭūr (X), laqad 'ašartu fī bidāyati l-liqā'i ma'akum 'ilā mušāarakatikum fi 'aššū'li mu'tamari siyāsati l-'ulūm wa-t-taknōlōžiyā bi-l-'Urdun. wa-hal bi-l-'imkān 'i'c'ā' mustami't 'al-barnāmaž lamḥa'an hāda l-mu'tamar?

A.: 'inna 'al-mu'tamar 'alladī kāna lī šarafu l-musāhamati fīh, kāna bi-da'watin min l-žam'iya l-malakiyya l-'ilmiyya fi 'Ammān. wa-qad kāna 'ihda l-musāhamāti li-šāḥibi s-sumuww l-'amīr (X) waliyy l-'ahd. wa-kāna fi l-wāqi' yatanāwal siyāsat l-'ilm ū-t-teknōlōžiyā fī 'Ammān. ḥaḍarahu žumhūrūn ḡafīrun mina l-muhtammīna bi-l-baḥṭi l-'ilmiyy wa-t-teknōlōžiyā min muḥtalifi žihāti l-'ālam. wa-qad taqaddama fīhi kaṭīrun mina l-mušārikīna bi-buḥūṭin tata'allāq ...'ani t-tažārib 'allatī tammat fī bilādihim fī mawḍū'ī siyāsat 'al-baḥṭi l-'ilmī. kānat luḡatu l-mu'tamar 'al-luḡata 'al-'inžilīziya wa-ṭab'an 'al-luḡa 'al-'arabiyya. wa-kānat 'al-'ažhizatu mutawaffiratan li-kulli man yurīd 'ittibā'a'amali l-mu'tamar, sawā'an bi-hāda l-lisāni 'aw ḡāk. wa-qad šāarakat fīhi 'ayḍan munadḡamātun dawliyya bi-buḥūṭin tastahdifu 'ahammīyat 'al-baḥṭi l-'ilmī, wa-'ahammīyat 'at-taḥṭīṭ wa-'ahammīyat 'al-'ināya z-zā'ida bi-t-teknōlōžiyā (...)

Bemerkungen: Die Dialektinterferenz ist durch das gesamte Interview hindurch, von dem hier nur ein Ausschnitt wiedergegeben ist, äußerst gering. Man beachte die relative Häufigkeit der Kontextformen bei diesem frei gesprochenen Text.

Wie in Kapitel D IX erwähnt, ist bei der marokkanischen Sprachsituation der Unterschied in der Formalität zwischen Kontext- und Pausalformen wohl geringer als im Mašriq. Der häufige Gebrauch der Kontextformen in freier Rede wird daher nicht als übertrieben empfunden. Er hängt nach meinem Eindruck oft weniger mit der Formalität der Situation zusammen (wenn die Grundformalität, die den Gebrauch des Hocharabischen verlangt, gegeben ist) als vielmehr mit der persönlichen Sprachbeherrschung des Sprechers. Man vergleiche diesen Text mit Text Nr. 8, Sprecher A. und Text Nr. 3.

Übersetzung Nr. 9

R.: (...) Herr Doktor (X), am Anfang des Interviews mit Ihnen habe ich auf Ihre Teilnahme an den Abhandlungen der Konferenz für die Politik der Wissen-

schaften und der Technologie in Jordanien hingewiesen. Können Sie den Hörern des Programms einen Überblick über diese Konferenz geben?

A.: Die Konferenz, an der teilzunehmen ich die Ehre hatte, fand auf Einladung der königlichen wissenschaftlichen Gesellschaft in Amman statt. Ein Beitrag war auch von seiner Majestät, dem Thronfolger, Prinz (X). Er behandelte in der Tat die Politik von Wissenschaft und Technologie in Amman. Es war ein großes Publikum anwesend von denen, die an wissenschaftlichen Untersuchungen und an Technologie interessiert sind, aus der ganzen Welt. Viele Teilnehmer stellten Forschungen vor, die zusammenhängen ... über die Erfahrungen, die in ihrem Land über das Thema 'Politik der wissenschaftlichen Forschung' gemacht worden sind. Die Sprache der Konferenz war das Englische und natürlich das Arabische. Die technischen Mittel waren in reichlichem Maße für jeden vorhanden, der die Arbeit der Konferenz in dieser oder jener Sprache verfolgen wollte. Auch internationale Organisationen nahmen mit Forschungen teil, die sich auf die Wichtigkeit des zunehmenden Interesses für Technologie beziehen (...)

Nr. 10	Dialog (frei gesprochen)
	Sprecher RA.:
	Sprecher RB.: Moderatoren
	Sprecher RC.:
	Sprecher A.:
	Sprecher B.: Lehrer, Professoren
	Sprecher C.: Journalisten
	u.a.
	Thema: Der marokkanische Rundfunk
	Situation: Rundfunkdiskussion
	Sprache: Hocharabisch, z.T. Mischsprache

RA.: (...) wa-lākin 'istafadnā katīran min tadahhul 'ad-doktōr (X) wa-tadahhul 'al-'ahj 'al-'ustād (X), wa-lladī ya'ūhu lī 'anna mā yahummunā fī hādā l-mawḍū' huwa 'an na'lama nahnu 'al-'āmilīna fī l-'iḍā'a 'al-maḡribiyya, māḡā yumkin 'an nuqaddim li-'irdā'i l-mustami'īn wa-hal nahnu nūft bi-risālatinā. hal 'ar-risāla 'allatī naqūmu bihā min hilāli 'al-'iḍā'a l-maḡribiyya tastaẓību li-hādīhi l-'arā', 'am hunāka mā yaẓību ta'zīzu? wa-hādīhi 'al-'istifāda sa-takūnu ta'mīman limā nurīduha ḡaḡiqatan mina t-taw'īya wa-mīna t-tarqiya bi-barāmiẓinā. wa-'arā hunā 'al-'ahj (X) yuṣṣru bi-ra'sihi 'anna hādā huwa 'al-maḡīb.

RB.: Šukran li-l-'ahj (X) 'alā šawāb hād l-mawḍū' dyālkom, mumkin tẓāwb qīth 'ahād li-'ihwa š-šahafiyīn 'al-mawẓūd l-'ān bi-maḡaḡḡat d-dār l-Bayḡā' (...)

l-šawāb dyālū ḡādī nsem'ū, lākin qabla ḡālik nastami' ilā tadahhul s-sayyid (X)

mudīr 'al-madrasa l-'iqlīmiyya li-l-mu'allimīn bi-madīnat 'Āḡādīr.

A.: (...) wa-tatawwarat (d.h. 'al-'iḡā'a) wa-taẓaddadat ḡattā 'aṣḡabat tu'abbiru 'aḡsana ta'bīr'an t-tatawwuri š-šāmil 'alladī taṣḡaduhu bilādunā. tunma 'inna ra'yī bi'anna 'anẓah 'iḡā'a hiya llatī taẓīdu ṣadan'amīq fī nufūsi l-mustami'īn. wa-hiya llatī yakūnu baynahā wa-bayna l-mustami'īn taẓāwub kabīr. hiya llatī tulabbī raḡabātīhim wa-maḡāmi'ahum, hiya llatī yaẓīdu fīha l-mustami' 'al-ḡiḡā'a r-rūḡ, 'al-ḡiḡā'a t-taḡāfī, 'al-ḡiḡā'a t-tarfīth. wa-kullunā muta'akkidun min hādā t-taẓāwub bayna 'iḡā'atinā l-waḡaniyya wa-bayna mustami'īna l-kirām (...)

RB.: Kā-ne'tāḡed 'annahu l-mustami'īn wa-nahnu kā-n'īšū d-dikra dyāl niṣf qarn 'alā mīlād l-'iḡā'a wa-bayna hilālayn wa-'iḡā'afatan li-l-'iḡā'at l-waẓīth dyāl l-'ustād (X), bimā 'anna l-'asātīda l-mawẓūdīn f-muḡtaḡif l-'istudyōḡāt l-ẓihawiyya hūma min nafs 'al-madīna, 'ana 'udīf ilā 'iḡā'at l-'ustād (X) taẓī'at l-'iḡā'at bi-ḡayt yakūn 'as-su'āli muta'allīq bi-dawr l-'iḡā'a l-ẓihawiyya fī 'al-miḡā'a 'al-maḡdūda, tunma bi-l-'iḡā'a ilā ḡālik lā ba's be-n-nesba ... wa-li-dikra hādā nḡekkrū bi'anna 'iḡā'at 'Āḡādīr tu'tabar min 'aṣḡar 'abnā' 'al-'iḡā'a l-markaziyya lī kō-t'īš l-yūm s-sana l-ḡamīn dyālha (...)

B.: 'aṣḡuru l-'ahj (X) 'la hād l-furṣa lī tutāḡ lī bāš n'ebber 'an ra'yī ḡawī dawr l-'iḡā'a fī taw'iyat l-muwaḡīn ū-stāme't ilā ... mundu qallī, ilā 'arā' waẓīth taqaddama bihā 'awwalan 'al-'ustād (X) min fās wa-kadālik 'al-'asātīda 'al-muḡtaramūn (XXX), wa-li-l-'istifāda min hādīhi l-ḡiṣṣa wa-bimā 'anna 'al-'iḡā'a tu'tabar min 'ahamm wasā'il l-'iḡā'a wa-bimā 'anna 'aṣḡranā ta'attara katīran bi-ḡaḡāra ḡāṣṣa yumkin 'an nuḡliqa 'alā hādīhi l-ḡaḡāra lism ḡaḡrat wasā'il l-'iḡā'a wa-mā yusammā kadālik ... yuḡlaq 'alayhā bi-l-luḡa t-taḡniyya 'mass-mēdia', naḡaran li-ta'tīr hādīhi l-wasā'il 'alā 'al-fard wa-'alā 'al-muẓtama'. wa-ḡad sabaḡa li-s-sāda 'alladīna tanāwalū 'al-kalīma qabīl, 'an 'aḡharū, bi'an 'aḡharū wa-bi'an bayyanū, bayyanū 'anna 'al-'iḡā'a tu'add min 'aktar hādīhi l-wasā'il l-'iḡā'a, naḡaran li-'asbābin katīra, minhā 'awwalan 'anna l-midyā' huwa fī mutānawāl kull l-muwaḡīnīn, wa-naḡaran kadālik ilā 'anna min ḡaytu t-tamān wa-min ḡaytu l-ḡāṣm, wa-naḡaran ilā 'anna l-'insān yasta'mil hādīhi l-wasā'il fī kullī makān. (...)

RC.: (...) 'āna mā nkreh-š n'emiū ta'ḡtā t-ḡkūn l-'iḡā'at fī l-'ahj li'annahu mā-zā... l-kalīma l-'ān ḡādī ne'tīwha le-s-sayyid (X) š-šahafī men 'iḡā'at d-dār l-Bīḡā' lī ḡādī f'elleg 'alā mā ḡālu l-'ahj (X) fī mawḍū' ṣada barāmiẓ 'al-'iḡā'a be-n-nisba li-l-mustami'īn, uḡīl l-kalīma l-'ān li-l-'ahj (X) (...)

C.: (...) 'awwalan, šukran li-l-'ahj (X) tāniyan 'awadd 'an 'akūn bi-ẓānibi l-'iḡā'at 'aṣ-ṣā'ib li-l-'ustād (X) wa-'aḡtaḡif ma'a z-zamīl (X) 'alladī

qāli 'alā 'anna 'al-'idā'a bi-madīnat 'Agādīr lam ta'rif 'inṭilāqatha 'illā sanat 'ālf ū-tsefmya ū-wāhd ū-seb'ātn (...) wa-'atruk l-'ān 'al-kalima li-'az-zamīl mandūb wikālat l-Mağrib l-'arabī bi-d-Dār l-Bṭūā, li-yarudda 'aw li-yushima wa-yušārika fī ḥādīhi 'al-ṣawla 'aw ḥād l-ḥiwār, wa-ft 'iṭār 'al-'iqtirāḥ 'alladī qtarahahu l-'ustād (X)

RC.: qabla 'an ... l-'ah (X), 'aqtariḥ li-l-'ah (X) 'an yu'idda lanā 'at-tasṣīl 'al-ḥāṣṣ bi... tamṭīliyat Būṣ'ab l-Bṭūāwī, wa-hiya 'iḥda t-tamṭīliyāti n-nādīra, kamā qāla lī qabla qalīl. fī ntiḍāri dūālika 'atruku l-kalima li-l-'ah (X).

E.: Ṣukran, l-'ah (X), mā 'andī-ṣ 'ayy radd, ya'nt, 'ala qtirāḥ l-'ah (X), fīmā yaḥuṣṣ dawr l-'idā'a, wa-lākin sa-'uṣṭb bi-'Tṣāz.

RC.: tfeddel!

E.: ya'nt, dawr... 'alā kullin, d-dawr 'allagī yaṣību 'an taḍṭali'a bihi 'al-'idā'a fī t-taw'īya, f-ra'yī, lā yaḥtalif'an dawr l-was'ālī l-'i'lāmiyya l-'uḥrā, bi-ma'nā 'anna l-farq l-waḥīd, 'alā kullin, huwa 'anna l-'amal l-'idā'a, awi t-taw'īya 'an ṭarīq l-'amal l-'idā'a, ya'nt yumkinu 'Tṣāluḥā li-l-mustahlik fī 'ayyi makān (...) 'alā kullin, t-taw'īya, tā-ṭmken-nna nleḥṣūḥa f-kalima mūṣāza wa-hiya: 'amalīyyat taṣāwuz li-waḍ'īya mutahāllifa, ḥādī t-taw'īya. t-taw'īya, ya'nt, ṣ-ṣāmīla, bi-ma'nā 'annahā yaṣīb 'an tahumm 'al-'insān fī ṣumūliyyatih, laysa taqāfiyan faqat (...)

E.: (...) ḥīnamā qultu 'inna t-taw'īya hiya... ya'nt l-'amal t-taqāfī, 'at-taqāfa hunā yaṣmalu kulla ṣay'. fa-kamā 'arraftumūḥā 'antum bi'annahā taṣāwuzun li-mawqifin mutahāllif 'illā mawqifin 'aktar taṣawwuran, 'at-taqāfatu 'aydan hiya 'amaluhā ḥāda, bi-ḡaḍḍi n-naḍar 'an ṣam'ī t-taḥaṣṣuṣāt wa-bi-ḡaḍḍi n-naḍar 'an ṣam'ī... 'al...mawāqif fa-hiya kullu ṣay', wa-teṣmalu 'amala l-'insān, tafkīriyan wa-'amalan (...)

Bemerkungen: Vgl. auch Text Nr. 11

Abgesehen von phonetischer Dialektinterferenz handelt es sich bei den Diskussionsbeiträgen um recht interferenzfreies Hocharabisch. 'qāli 'alā 'anna' bei Sprecher C ist hyperkorrekt für 'qāli 'inna' oder 'qāli bi'anna'. Fragen der Diskussionsführung sind z. T. in der Mischsprache gehalten.

Nr. 10 Übersetzung

RA.: (...) Aber wir haben großen Nutzen aus dem Beitrag von Dr. (X) und dem von Herrn Professor (X) gezogen. Mir scheint, was uns bei diesem Thema interessiert, ist nämlich, daß wir, die wir im marokkanischen Rundfunk arbeiten, wissen, was wir bieten können, um die Hörer zufriedenzustellen und ob wir diese Aufgabe (Mission) erfüllen. Ist die Mission, die wir durch den marokkanischen Rundfunk erfüllen, in Einklang mit diesen Ansichten, oder muß etwas stärker (beachtet)

werden? Wenn wir daraus Nutzen ziehen, wird das eine allgemeinere Aufklärung und eine Verbesserung unserer Programme bedeuten, die wir wirklich wünschen. Ich sehe hier, daß Herr (X) durch eine Kopfbewegung zeigt, daß das der Wunsch (die Aufgabe) ist.

RB.: Dank Herrn (X) für die Erwiderung auf Ihr Thema. Darauf kann einer der Herren Journalisten antworten, der sich jetzt in der Sendeanstalt von Casablanca befindet (...)

Seine Antwort werden wir hören, aber vorher hören wir den Beitrag von Herrn (X), dem Direktor der Regionalschule für Lehrer in Agadir.

A.: (...) Der Rundfunk entwickelte und erneuerte sich, bis er schließlich die allgemeine Entwicklung widerspiegelte, die unser Land erlebt. Weiterhin ist meiner Meinung nach der erfolgreichste Rundfunk der, der ein tiefes Echo bei den Hörern findet, bei dem zwischen ihm und den Hörern eine große Übereinstimmung besteht, der ihren Wünschen und Bestrebungen entgegenkommt, bei dem der Hörer die geistige und kulturelle und rekreative Nahrung findet. Wir sind alle dieser Übereinstimmung zwischen unserem nationalen Rundfunk und den verehrten Zuhörern sicher. (...)

RB.: Ich glaube, die Hörer und wir erleben den Gedenktag an ein halbes Jahrhundert seit der Geburt des Rundfunks. In Klammern und zusätzlich zu dem ehrenwerten Vorschlag von Professor (X), da die Professoren, die sich in den verschiedenen Regionalstudios befinden, aus der gleichen Stadt stammen (d.h. Fes), füge ich zum Vorschlag von Professor (X) eine Teilung des Vorschlags zu, indem die Frage mit der Rolle des Regionalrundfunks in einer bestimmten Gegend zu tun haben soll. Dann ist außerdem nichts dagegen einzuwenden, hinsichtlich ... und zur Erinnerung daran zu erwähnen, daß der Rundfunk von Agadir zu den jüngsten Kindern des Zentralrundfunks gezählt wird, der heute seinen fünfzigsten Jahrestag erlebt. (...)

B.: Ich danke Herrn (X) für diese Gelegenheit, die mir geboten wird, um meine Meinung über die Rolle des Rundfunks bei der Aufklärung der Bürger auszudrücken. Ich habe vor kurzem hervorragende Meinungen angehört, die zuerst Professor (X) aus Fes und ebenso die hochverehrten Professoren (XXX) abgegeben haben. Und um von dieser Stunde Nutzen zu ziehen, und da der Rundfunk zu den wichtigsten Informationsmedien gerechnet wird und da unser Zeitalter sehr von einer bestimmten Zivilisation beeinflusst ist, können wir diese Zivilisation die "Zivilisation der Informationsmedien" nennen. Sie wird auch in der technischen Sprache "mass média" genannt, im Hinblick auf den Einfluß dieser Medien auf das Individuum und auf die Gesellschaft. Die Herren, die vor mir das Wort ergriffen haben, haben schon gezeigt und erklärt, erklärt, daß der Rundfunk zu den verbreitetsten Medien gehört, im Hinblick auf viele Gründe, dazu gehört erstens, daß der Rund-

funkapparat für alle Bürger erschwinglich ist, und ebenso im Hinblick darauf, daß er vom Preis und von der Größe ... und im Hinblick darauf, daß der Mensch diese Medien überall gebraucht. (...)

RC.: (...) Ich hätte nichts dagegen, einen Nachtrag zu machen, der zuletzt zusammenfassend sein sollte, denn immer noch ...

Das Wort geben wir jetzt Herrn (X), dem Journalisten vom Rundfunk Casablanca, der das kommentieren wird, was Herr (X) zum Thema "Echo der Programme bei den Hörern" gesagt hat. Ich gebe das Wort jetzt Herrn (X) (...)

C.: (...) Erstens, Dank Herrn (X), zweitens möchte ich den treffenden Vorschlag von Professor (X) unterstützen. Ich stimme Kollege (X) nicht zu, der gesagt hat, daß der Rundfunk in Agadir erst 1971 angefangen habe. (...) Ich überlasse das Wort jetzt dem Kollegen, dem Korrespondenten der Agentur des Maghreb (al-Mağrib = Marokko; al-Mağrib al-ʿarabī = Maghreb; so fast immer im marokkanischen Sprachgebrauch) in Casablanca, damit er antwortet oder an dieser Runde oder diesem Dialog teilnimmt, im Rahmen des Vorschlags, den Professor (X) gemacht hat.

RC.: Bevor ich... Herr (X). Ich schlage Herrn (X) vor, daß er uns die Aufnahme von dem Theaterstück "Būšʿab aus Casablanca" vorbereitet. Es ist eines der wenigen Theaterstücke, wie er mir vor kurzem gesagt hat. In Erwartung dessen überlasse ich das Wort Herrn (X).

E.: Danke, Herr (X), ich habe keine Erwiderung, das heißt auf den Vorschlag von Herrn (X), was die Rolle des Rundfunks betrifft. Aber ich antworte kurz.

RC.: Bitte!

E.: Das heißt, die Rolle... auf jeden Fall, die Rolle, die der Rundfunk bei der Aufklärung übernehmen muß, meiner Meinung nach, unterscheidet sich nicht von der Rolle der anderen Informationsmedien. Das heißt, der einzige Unterschied ist auf jeden Fall, daß die Rundfunkarbeit oder die Aufklärung durch die Rundfunkarbeit nämlich zum Verbraucher an jeden beliebigen Ort kommen kann. Auf jeden Fall können wir die Aufklärung mit einem kurzen Wort zusammenfassen: Tätigkeit zur Überwindung eines unterentwickelten Zustandes, das ist die Aufklärung, die umfassende Aufklärung, das heißt, sie muß den Menschen in seiner Gesamtheit betreffen, nicht nur in kultureller Hinsicht (...)

F.: (...) Als ich gesagt habe, daß die Aufklärung nämlich... die kulturelle Tätigkeit ist... die Kultur umfaßt hier alles. Wie Sie sie definiert haben als Überwindung eines unterentwickelten Zustandes zu einem entwickelteren Zustand hin, die Kultur ist auch diese Tätigkeit, abgesehen von allen Spezialisierungen und abgesehen von allen Situationen. Sie ist alles, sie umfaßt die Tätigkeit des Menschen im Denken und Handeln (...)

Nr. 11	Dialog (frei gesprochen)
	Sprecher RA:
	Sprecher RB: Moderatoren
	Sprecher A: Professor für Geschichte
	Sprecher B: Architekt
	Sprecher C: Lehrer aus Tarudant
	Andere (hier nicht erwähnt)
	Thema: Die marokkanische Architektur
	Situation: Rundfunkdiskussion
	Sprache: A Hocharabisch
	B gehobener Dialekt, z.T. Mischsprache
	C Hocharabisch, Mischsprache
	Moderatoren und andere meist Mischsprache

RA.: (...) 'idan 'al-ʿimāra l-islāmiyya hiya š-šāhid l-ʾaktar šumūlan wa-diqqa ʿan l-hayāt l-māddīya wa-l-maʿnawīya li-fatarāt tārṭiyya mutaʿāqiba. fa-li-dālik ʾāna kā-nšūf... ʿlāš... limā... ntelbūš men l-ʾustād (X) matalan līt hūwa ʾustād mutahaššiš fe-t-tārṭi ye-ʿtina wāhd... n-nadra šāmilaʿalā ʾal-fann ʾal-miʿmārī ʾal-mağribī wa-l-munṭalaqāt t-tārṭiyya ʾal-ʾasāsiya dyālū. kayfa mtazažat matalan bi-l-fann ʾal-bīzantī, ū-kṭfāš fi-l-faṭḥi l-islāmī l-ʾakbar bi-l-ʾAndalus... ū-šelb ʾal-ḥubarā ʾu-l-fanniyyīn wa-l-mahara (...)

'amma ʾlā dḥelna mubašaratan le-t-taḥniyyāt we-ʿlāš l-ʿimāra l-mağribiyya mtāzzet be-l-ʿimāra d-dawliyya n-namaṭiyya gādī n... kā-ndenn mā gādī ʾlqā -nna šāy l-tlīta de-s-swāye l-bāqya bāš iʿemrūhom (...) tfeḍel, ā-l-ʾustād (X).

A.: l-fann l-mağribī, wa-ʾaḡsid l-fann l-mağribī l-islāmī, huwa ʾuzʾun mina l'... kull l-ʿamm ʾalladī huwa l-fann... l-islāmī fi diyāri l-islāmi kullihā. yemtāz bi-ʾamṭi l-mumayyizāti llatī tažiduhā sawāʾun fi l-Hind ʾaw tažiduhā fī Tārūdānt wa-fī Fās, matalan, maʿa taḥwīrāt qtāḍatha ḍurūf ḥāšša žuğrāfiya ʾaw ʾiqtisādiya. (...)

'al-Marṭniyyūn... 'al-Marṭniyyūn dawlatun hunāk, ʾanšaʾū wa-ʾanšaʾū kaṭīran, wa-ʾātāruhūm mubaʿtaratun šamālan wa-ğarban... šamālan wa-žanūban, šarqan wa-ğarban. wa-ʾawwalu mā yamtāzu bihi ʾal-Marṭniyyūn ʾal-ʾiktāru min ʾinšāʾi l-madāris. ʾal-madrasatu llatī kānat manāran li-l-ʿilm, maʾwan li-t-tullīb, zāwiyatan li-š-šūfiyya, ḥuṣūṣan wa-ʾanna... semḥū-lī, ḥuṣūṣan wa-ʾanna l-Marṭniyyīn lam yaʿtamidū ʿalā ʿašabiyyatin qawīyyatin ka-ʿašabiyyati l-Muwaḥḥidīn. kānat lahum ʿašabiyyatun mina l-qabāʾili llatī sānadathum wa-ʾawšalathum ʾlā l-ḥukm, wa-lākinna ʿašabiyyatahum kānat maʿa ḡālika ʾaqalla min ʿašabiyyati l-Muwaḥḥidīn. wa-ʿašru l-Marṭniyyīn šāhada nihāyata l-ḥulūmi l-waḥḍawiyy fī šimāli ʾlfrīqiya. (...) ʾāna ka-neʿtādeḥ ʾlā kont...

'asa'tu fi l-'iḥtiṣār, fa-'ana ḥtaṣartu fī ṣiḥa wa-'aṭaltu fī ṣiḥatin 'uḥrā wa-ṭab'an tawaqqu'ātu s-su'āli wa-l-ṣawāb kā-d'el l-'insān.... 'idā kuntu 'aḥlaltu bi-ṣay'in fa-rubbamā 'astadrikuhu bi-munāsabati su'ālin mina ... 'al-'as'ila.

RA.: Ṣukran, d-duktōr (X) ḥna stāfedna ktīr men ḥād l-'arḍ dyālikom l-qayyim, wa-fe-l-wāqif kān ḥūwa muḥtaṣar wa-lākin ḥna stāfedna f-wāḥd ṣ-ṣakl kbīr, fa-na'ūd 'ilā ḥād l-mawqū' ba'eda qallī, ḥunāka fī stūdyō r-Ribāṭ, 'andī ta'qūbān li-'al-'ustād (X) wa-li-l-'ustād (X) wa-ḥal ḥunāka min ta'qūbāt 'uḥrā 'alā ḥadīṭ l-'ustād (X) mina l-'idā'āt 'al-ṣiḥawiyya l-'uḥrā fī Āgādīr wa-Marrākuṣ? (.)

RB.: kāyna 'idāfa be-n-nesba l-l-'arḍ dyāl l-'ustād (X) men Marrākeṣ. (...)

B.: tā-ndenn bella ṣ-ṣṭīga t-tārṭiyya l-mi'māriyya līt 'ta l-'ustād (X) fī maḥallha, 'innamā tā-ndenn, bāṣ Ṭkūn l-ḥiwār de-l-yūm fa'āl ḥeṣṣna ḥḥawli nṣūfū l-'alāqa līt kānt bayn t-taqāfa l-mi'māriyya l-maḡribiyya l-qadīma ū-r-rabṭ līt nqedrū nweydu l-'ān fi t-ta'mīr līt tā-n-ṭṣūh yawmiyyan fe-l-Maḡrib, na'am bella kānt fī tārṭiḥ l-Maḡrib taqāfa mi'māriyya ḥāṣṣa be-n-nisba l-l-ḥadāra l-'arabiyya l-'islāmiyya ū-d-dalīl 'ala ḥāda mā bāqī tā-n-ṭṣūh l-yūm men ḥād l-'umrān, wa-ḥuwa mā nusammīh l-'ān bi-l-mudun l-qadīma 'allatī kāna fīha nsiṣām be-n-nisba li-l-handasa l-mi'māriyya wa-l-ḥadāriyya f-nefs l-weqt, kānt ḥunāka handasa kaḍālik fī ṣamī' nawāḥi l-Maḡrib. kull nāḥiya kānt 'andha handasa ḥāṣṣa fe-ṣ-ṣṭīga dyāliha. (...) wa-lākin l-yūm tā-n-ṭṣūh taḡyīr... taḡyīr fī l-hayākil l-'umrāniyya l-ṣadīda. s-su'āl l-maṭrūḥ: wāṣ ḥunāk 'alāqa bīn l-'aṣāla ū-t-taqāfa l-mi'māriyya l-maḡribiyya t-tārṭiyya wella la?

A.: na'am, kāyn.

B.: l-ṣawāb, tā-ndenn, be-l-'aks, s-sī (X), bella ḥūwa salbī, li'anna tā-n-lāḥdū bella l-qā'ida l-iṣṭimā'iyya ū-le-qtiṣādiyya ṭṭewwret taṭawwur kbīr mundu l-qurūn līt ṣertū līha be-n-nesba l-l-yūm. (...)

C.: (...) wa-mīna l-ma'rūf 'anna l-Muwahḥidīn 'istahdamu l-bur'za l-murabba' wa-l-mutanman badalan mina l-mustadīr, wa-fī l-'aḥṭīr 'andna kalima 'ani l-fann l-mi'mārī l-ḥadīṭ. tā-n-lāḥdū 'anna l-fann l-mi'mārī l-ḥadīṭ l-mūḏūd ḥāliyyan fī madīnati Tārūdānt... tā-tmtāz b-wāḥd t-tāba ḥāṣṣ, 'anna l-manāzil tā-tkūn mutalāṣiqa wa-lākin tā-n-lāḥdū 'annahā mā kān-ṣ te'tāmed (?) 'alā 'ayyi taḥṭīṭīn mi'māriyyin muḥkam, li'anna l-mulāḥad 'anna l-mabānī l-mutalāṣiqa ta'ḥudu ḥarārata ṣ-ṣams wa-taḥzinuhā nahāran, tumma tuṭliquhā laylan 'alā sukkāniḥā, mimā yaḏ'aluhum yuḥissūna bi-ḥarāratin ṣadīda fī masākinihim. wa-qad ḥawala ḥubarā'u l-mi'mārī l-ḥadīṭ t-taḡāllub 'alā ḥādīhi l-muṣkila fī l-masākin l-ḥadīṭa wa-laṣa'ū 'ilā t-taḥṭīfi wa-t-taqlīṣi li-suqfi l-ṣudurān wa-z-ziyādati min nu'umatihā (...)

Bemerkungen: Die Sprache von Sprecher A (Universitätsprofessor) ist ein gutes Beispiel für frei gesprochenes Hocharabisch, wie es auch im Universitätsunterricht verwandt wird. Der Dialekteinfluß ist sehr gering. Wie bei vielen gebildeten Marokkanern fällt die Häufigkeit der Kontextformen auf. Sprecher B ist als Architekt (oder Ingenieur) sicherlich französisch dominant. Er wäre daher wohl nicht in der Lage, längere Zeit Hocharabisch frei zu sprechen. Stilistische Entlehnungen im Dialekt, die durch die relative Formalität der Situation bedingt sind, sind zum Beispiel "bayn" statt "bīn", "l-'ān" statt "dāba" und "ṣadīda" statt "ṣadīda". Die Sätze von "wa-ḥuwa mā nusammīh" bis "fī ṣamī' nawāḥi l-Maḡrib" sind hocharabisch. Bei Sprecher C fällt die Mischung von Dialekt und sehr gehobenem Hocharabisch auf. Merkwürdig ist die Form "mā kān-ṣ te'tāmed" statt "mā kān-te'tāmed-ṣ. Seine Muttersprache ist wohl das Berberische, nicht das Dialektarabische. Fragen der Diskussionsführung am Rande des Gesprächs und ähnliches werden meist in der Mischsprache behandelt. Die Sprechsituation bei dieser Rundfunkdiskussion ist nicht so formell wie bei einer öffentlichen Diskussion (vgl. Text Nr. 7), wie der Gebrauch der Mischsprache durch die Moderatoren zeigt.

Nr. 11 Übersetzung

RA.: (...) Das islamische Gebäude ist also der umfassendste und genaueste Zeuge für das materielle und geistige Leben aufeinanderfolgender geschichtlicher Perioden. Deshalb meine ich, warum... wieso bitten wir nicht Professor (X) zum Beispiel, der Professor für Geschichte ist, uns einen umfassenden Überblick über die marokkanische Baukunst und ihre geschichtlichen Anfänge zu geben. Wie hat sie sich zum Beispiel mit der byzantinischen Kunst gemischt, wie bei der großen islamischen Eroberung des Andalus... und der Herbeiholung von Künstlern und Handwerkern. (...) Wenn wir aber direkt zur technischen Seite übergehen und warum sich das marokkanische Gebäude mit dem internationalen Standardgebäude (im Baustil) vermischt hat, dann werden wir ... ich denke, dann wird uns nichts bleiben, um die letzten drei Stunden auszufüllen (...). Bitte Herr Professor (X)!

A.: Die marokkanische Kunst, und ich meine die marokkanische islamische Kunst, ist ein Teil des Ganzen, das die islamische Kunst in allen islamischen Gebieten ausmacht. Sie zeichnet sich durch alle Merkmale aus, die man auch in Indien oder in Tarudant oder in Fes zum Beispiel findet, mit gewissen Änderungen, die durch besondere geographische oder wirtschaftliche Umstände bedingt sind. (...) Die Meriniden, die Meriniden sind ein Staat dort. Sie haben sehr viel gebaut und geschaffen. Ihre Spuren sind im Norden und Westen... im Norden und Süden, im Osten und Westen verstreut. Das Erste, wodurch sich die Meriniden auszeichnen, ist der Bau besonders vieler Medressen. Die Medresse, die ein Leuchtturm für die Wissenschaft war, eine Herberge für die Studenten, eine Zāwiya für die Ṣūfīs, besonders da ... Entschuldigung ... besonders da die Meriniden sich nicht auf einen

so starken Stammesgeist (ʿaṣabiyya) stützten wie die Almohaden. Sie hatten eine ʿAṣabiyya von den Stämmen, die sie unterstützten und an die Macht brachten, aber ihre ʿAṣabiyya war weniger als die der Almohaden. Das Zeitalter der Meriniden erlebte das Ende des Traums der Einheit in Nordafrika. (...) Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich bei der Kurzfassung nicht sehr gut war, denn ich habe hier gekürzt und war dort ausführlich. Aber die Erwartungen von Frage und Antwort lassen den Menschen ... Wenn ich etwas falsch gesagt habe, kann ich mich vielleicht bei einer anderen Frage verbessern.

RA.: Danke, Herr Doktor (X), wir haben aus ihrer wertvollen Darstellung großen Nutzen gezogen. Sie war wirklich kurz, aber wir haben sehr großen Nutzen gezogen. Kehren wir bald zum Thema zurück. Im Studio von Rabat habe ich zwei Kommentare, von Professor (X) und Professor (X). Gibt es noch andere Kommentare zu dem, was Professor (X) gesagt hat, von den anderen Regionalstationen in Agadir und Marrakesch? (...)

RB.: Es gibt einen Nachtrag zur Darstellung von Professor (X) aus Marrakesch.(..)

B.: Ich meine, daß die historische Darstellung der Architektur, die Professor (X) gegeben hat, am Platze ist. Aber ich denke, damit der heutige Dialog effektiv ist, müssen wir versuchen, das Verhältnis zu sehen, das zwischen der alten marokkanischen Baukunst und der Verbindung besteht, die wir heute bei der Baukunst finden, die wir täglich in Marokko erleben. Ja, während der Geschichte Marokkos gab es eine besondere Baukultur hinsichtlich der arabisch-islamischen Zivilisation. Der Beweis dafür ist das, was wir heute noch von dieser Kultur erleben. Es sind die Altstädte, in denen eine Harmonie zwischen der Architektur und der Kultur gleichzeitig bestand. Ebenso gab es in allen marokkanischen Gegenden eine (besondere) Architektur. Jede Gegend hatte eine Architektur mit ihrer besonderen Form. (...)

Aber heute erleben wir eine Veränderung... eine Veränderung in den neuen architektonischen Formen. Die Frage stellt sich: Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Echtheit (Authentizität) und der traditionellen marokkanischen Architektur oder nicht ?

A.: Ja, es gibt einen.

B.: Die Antwort ist, denke ich, im Gegenteil, Herr (X), negativ, denn wir merken, daß die gesellschaftliche und wirtschaftliche Basis sich seit den Jahrhunderten sehr entwickelt hat, worauf Sie im Vergleich zu heute hingewiesen haben (...)

C.: (...) Es ist bekannt, daß die Almohaden den viereckigen und achteckigen anstelle des runden Turmes benutzten. Schließlich habe ich noch etwas über die moderne Architektur zu sagen. Wir sehen, daß die neue Architektur, die heute in Tarudant zu finden ist, sich durch eine Besonderheit auszeichnet. Die Häuser sind eng aneinander gebaut, aber ohne auf irgendeiner genauen Planung zu beruhen, wie

wir bemerken. Denn die eng zusammenstehenden Gebäude nehmen bekanntlich die Sonnenhitze auf und halten sie am Tag und strahlen sie nachts auf die Bewohner ab. Dadurch leiden sie unter starker Hitze in ihren Wohnungen. Die modernen Bauspezialisten haben versucht, dieses Problem bei den modernen Wohnungen zu lösen. Dazu haben sie die Decken kürzer und leichter und elastischer gemacht.(..)

Nr. 12	Dialog (frei gesprochen)
Sprecher R:	Moderator
Sprecher A:	
Sprecher B:	Theaterkritiker (und -schriftsteller)
Sprecher C:	
Thema:	Das marokkanische Laientheater
Situation:	Diskussion im Rundfunkstudio
Sprache:	Mischsprache, z. T. Hocharabisch

R.: (...) kayfa yara s-sayyid (X) l-ʿānib t-teqnt fi l-masraḥiyya?

A.: (...) l-ʿānib t-tānt huwa 'anna fī mīdān t-taṣḥīṭs kān, ḥaqīqa, muḥāwala ʿiddiyya men baṭal l-masraḥiyya wa-huwa l-'aḥ (X) līt ʿṭa wāḥid l-maẓhūd ʿebbār wa-ḥaqīqa 'anna l-mutafarriḥīn ktāšfū ʿunṣur men ʿanāšir l-masraḥ līt ḡād tkūn, ḥaqīqa, fe-l-musteqbal, fī mīdān l-masraḥ naẓāhan bāhir (...)

R.: 'idān tā-tbqa s-su'āl ktfāš 'aw šniyya makānat masraḥiyyat 'ḥallāq ḡamb l-fuqarā' li-ʿānib ʿiyyat 'l-masraḥ l-bāsim' fe-d-ḍār l-bīdā' šniyya makānt ḥāda be-n-nesba l-l-ʿurūd s-sābiqa ū-be-n-nesba l-l-masraḥ l-maḡribī b-šifa ʿamma?

B.: muḥāwalat 'i-ṭā' muqārana bayn ʿarḍ wa-ʿarḍ rubbamā takūn fTha nawʿ men t-taʿassuf, be-l-ḥeqq, ḥād l-ʿamal be-n-nisba l-l-ʿamal l-'aḥor, 'ilīš 'annahu... l-'ibdā ʿumūman lā budd 'an yabḥaṭa ʿan qīmatih... ū-l-qīma, yaʿnt 'ilīš 'ayyi ḥadd 'istaṭāʿa ḡālika l-mubdi' 'aw l-kātib 'an yuṣawwira lanā 'aw yaʿalunā nalmas maẓhūdahu l-fanniyy wa-l-fikriyy fī ḡālika l-ʿamal, fa-be-n-nisba l-l-ʿamal dyāi l-ʿānib ʿiyya kunnā nušāhid meẓhūd, hunāk maẓhūd, nataḥaddatu min ḥilālī t-tanaqqulāt, min ḥilālī taḡyīr l-lawāḥāt, min ḥilālī... l-ḥiwār, min ḥilālī ʿarṭqat t-taʿamul, l-baṣāṭa, yaʿnt l-ʿānib ʿiyya taʿtamid ʿal l-baṣāṭa... l-wāqīʿiyya (...)

R.: 'aʿtaqid, l-'aḥ (X), 'annahu yaḥiqq lanā 'an natasā'al, ḥuṣṣatan wa-'anna l-miḥraʿān qadī ntaḥā, 'an natasā'al ʿan dawri l-miḥraʿānāt fī tad'īm 'al-masraḥ 'al-maḡribī 'al-hāwī. Māḡā yuntadār min l-miḥraʿān l-waṭānī ʿādadan?

C.: fikrat l-miḥraʿān hiya muḥāwalat tabādul taʿārib mā bayna n-nās līt tā-tʿemlū f-hād l-maydān, taʿārib fanniyya ū-fikriyya ū-ʿalāqāt 'insāniyya, yaʿnt, šnū... 'ilīš 'ayy... šnū l-mustawa līt tā-yūṣel koll wāḥed f-ḥāḡihi l-ḡāya men l-miḥraʿān. tumma naql l-miḥraʿān men mdīna le-mdīna wa-muḥāwala li-l-ḥurūf bi-miḥraʿān masraḥ l-huwāt min madīna wāḥida, mina l-markaziyya.

lākin hād l-markaziyya 'allat' nahdifu lahā, yažib wađ taḥt' t' žadīd bi-ma' nā
'annahu lāḥadnā 'anna l-... 'aḡlabiyyat l-žumhūr kānat tatašakkal min
'al-žam' iyyāti l-mušārīka ū-min ba' d l-žam' iyyāt l-maḡalliyya f-mad'nat Fās.
fa-naš'ib sukkān l-mad'na 'allat' taḥtaḡinu l-mihrāžān kān naš'ib qal'ī židdan.
wa-li-hāda kān min l-muntaḡar be-l-mihrāžānāt l-qādima, 'in šā'a ilāh,
'annahu nḥāwī nžer'ū l-čandna n-nās bāš nšer'om b-'ahammiyyat l-masrah
ū-dū'ū f-taḥsīn l-wāqī' dyāl n-nās. ū-nḡellitw tkūn ḡarūra be-n-nisba l'ḥom,
nḥāwī nžer'ū l-masrah mādda ḡarūriyya f-ḡayāt n-nās kif l-ḡ'ānā' (...)

R.: nar'ū ḡālik wa-šukran lakum.

Bemerkungen: Mangelnde Beherrschung des Hocharabischen als Grund für den Gebrauch der Mischsprache kann hier wohl ausgeschlossen werden. Die Beteiligten schätzen die Situation also als nicht so formell ein, daß reines Hocharabisch gebraucht werden müßte (vgl. Text Nr. 7), aber auch nicht als genügend informell, um einfach den (gehobenen) Dialekt ("Dialekt der Gebildeten") zu verwenden. Der Text in seiner Gesamtheit muß überwiegend der Mischsprache zugeordnet werden, da echt dialektische Sätze und Satzabschnitte direkt neben solchen auf hocharabisch stehen (vgl. Text Nr. 6).

Nr. 12 Übersetzung

R.: (...) Wie sieht Herr (X) die technische Seite bei dem Theaterstück?

A.: (...) Andererseits gab es bei der Darstellung tatsächlich einen ernsthaften Versuch des Hauptdarstellers des Stücks. Es ist Herr (X), der sich sehr bemüht hat. Wirklich, die Zuschauer haben ein Element des Theaters entdeckt, das in der Tat in der Zukunft auf dem Gebiet des Theaters ein großer Erfolg sein wird (...)

R.: Es bleibt also die Frage: Wie oder was ist die Stellung des Stücks "Schöpfer der Schuld der Armen" von der Gruppe "Das lächelnde Theater" aus Casa-blanca? Was ist seine Stellung gegenüber den früheren Aufführungen und gegenüber dem marokkanischen Theater im allgemeinen?

B.: Im Versuch, zwischen zwei Vorstellungen zu vergleichen, ist vielleicht in der Tat etwas Willkür, eine Arbeit im Vergleich zu einer anderen. Jedoch ... die schöpferische Arbeit muß nach ihrem eigenen Wert suchen. Der Wert... das heißt, inwieweit konnte uns der Künstler oder Schriftsteller seine künstlerische und intellektuelle Bemühung in dieser Arbeit spüren lassen. In der Arbeit der Gruppe konnten wir eine Bemühung sehen. Es gab eine Bemühung. Wir sprachen von den Wechseln, der Veränderung der Bilder, dem Dialog, der Art und Weise der Zusammenarbeit, der Einfachheit. Das heißt, die Gruppe stützt sich auf die Einfachheit, den Realismus. (...)

R.: Ich glaube, Herr (X), wir dürfen die Frage stellen, besonders da das Festival schon zu Ende ist, wir dürfen nach der Rolle des Festivals bei der Unter-

stützung des marokkanischen Laientheaters fragen. Was erwartet man gewöhnlich von dem nationalen Festival?

C.: Die Idee des Festivals ist der Versuch, Erfahrungen zwischen den Menschen auszutauschen, die auf diesem Gebiet arbeiten, künstlerische und intellektuelle Erfahrungen und menschliche Beziehungen. Das heißt, was, wie weit... welches Niveau erreicht jeder einzelne bei diesem Ziel des Festivals.

Dann die Versetzung des Festivals von einer Stadt in die andere Stadt, der Versuch, das Laienfestival nicht auf eine Stadt zu beschränken, (Vermeidung) des Zentralismus. Aber der Zentralismus, den wir meinen... Man muß ein neues Projekt schaffen. Das heißt, wir merken, daß der größte Teil des Publikums aus den teilnehmenden Gruppen und auch aus den örtlichen Gruppen in Fes bestand. Der Anteil der Bewohner der Stadt, in der das Festival stattfindet, war sehr klein. Deshalb ist es unsere Erwartung bei den kommenden Festivals, so Gott will, daß wir die Leute zu uns heranziehen, damit wir ihnen die Wichtigkeit des Theaters und seine Rolle bei der Verbesserung der Lebensverhältnisse der Menschen deutlich machen. Wir möchten es (d. h. das Theater) für sie zu einer Notwendigkeit machen und versuchen, das Theater zu einer Lebensnotwendigkeit wie den Gesang im Leben der Menschen zu machen (...)

R.: Das hoffen wir, Danke!

Nr. 13	Dialog (frei gesprochen)
	Sprecher R: Reporter
	Sprecher A: Vorsitzender einer Kooperative für Gerberei
	Thema: Die Kooperative
	Situation: Rundfunkinterview in der Sendung 'al-maḡalla aš-ša'biyya'
	Sprache: Gehobener Dialekt

R.: ā-s-sī (X) čandkom t'žēt mā' dyāl l-žem' iyya l-čamma.

A.: (...) ḡna tterreqna l-bađ n-nūqāḡ līt hūma tā-ḥommu t-tačawuniyya wa-huwa tawst' t-težhīz, taniyen tewz' l-'arbāḡ qerreqna bāš... be-l-muwāfaqa dyāl l-žem' iyya l-čamma bāš nwezz'ū t'āḡtīn fe-l-mya 'al l-musāhimīn. kānt munāqāša ḡawī l-musāhimīn l-žudud... qābūl musāhimīn žudud. ḡna ... l-ḡāya dyāl na wa-huwa t-tewst' dyāl š-šunnāč bāš t'erfū l-ḡāya dyāl t-tačawun. (...)

R.: šnū hīya l-mašārīč dyālkum fe-l-musteqbāl?

A.: (...) tterreqna l-wāḡd l-qađiyya fe-l-žem' iyya l-čamma dyāl tewḡt d l-'intāž ū-wāfqet l-žem' iyya li'ennahu 'āhemm šay līt hūwa tā-ḥemm š-šunnāč wa-huwa tewḡt d l-'intāž. (...) ū-tā-nšekrū ḡukūmat seyyedna l'āḡ tneḡrū li'ennahu l-ḡāya dyāl ḥom wa-huwa t-taqeddum dyāl t-tačawuniyyāt ū-l-t'ānāt līt hīya men ḡaraf

l-'iḡāra (...) ū-rāḡna tā-nqeddū l-walā' ū-l-'iḡlāṣ dyālna l-seyyedna l-lāh
Tneṣrū.

R.: Šukran lakum, ā-s-sī (X) wa-tā-ntmennāw-ikom n-nāžāḡ l-žamī l-mašārī l-l
tā-ttmennāw fe-l-musteqbal, in šā'a l-lāh, wa-'ila l-liqā' fī furṣa 'uḡra.

Bemerkungen: Der Reporter paßt sich der Sprachebene seines Gesprächspartners an, für den der gehobene Dialekt sicherlich die formellste Sprachform darstellt. Stilistische Entlehnungen sind zum Beispiel 'li'annahu, 'āhemm, wa-huwa (oft an unpassenden Stellen) žudud (statt ždād)". Der ganze Satz "kānt munāqaša ḡaw... qābūl musāhimīn žudud" ist in der Konstruktion hocharabisch. Bei "munāqaša" fehlt der dialektische unbestimmte Artikel "wāḡed l-". Anstelle der Infinitivkonstruktion mit "qābūl" würde im reinen Dialekt ein Satz mit finitem Verb stehen.

Nr. 13 Übersetzung

R.: (...) Herr (X), Sie haben ein Treffen der Vollversammlung?

A.: (...) Wir haben einige Punkte behandelt, die die Kooperative interessieren, das sind die Erweiterung der Ausrüstung, zweitens die Verteilung der Gewinne. Wir haben beschlossen, daß ... mit Zustimmung der Vollversammlung, daß wir 30 % an die Teilnehmer verteilen. Es gab eine Diskussion über die neuen Teilnehmer... die Annahme neuer Teilnehmer. Wir... unser Ziel ist die Erweiterung (der Sprecher meinte wohl: "Aufklärung", "taw'īya" statt "tewsī") der Handwerker, damit sie das Ziel der Zusammenarbeit wissen (...)

R.: Was sind Ihre Projekte in der Zukunft?

A.: (...) Wir haben ein Problem in der Vollversammlung behandelt, die Vereinheitlichung der Produktion. Die Vollversammlung hat zugestimmt, denn das Wichtigste, das die Handwerker interessiert, ist die Vereinheitlichung der Produktion (...)

Wir danken der Regierung Seiner Majestät, Gott möge ihm Sieg geben, denn ihr Ziel ist es, nämlich der Fortschritt der Kooperativen und die Subventionen von seiten der Verwaltung (...) und wir bieten unsere Loyalität und Aufrichtigkeit Seiner Majestät dar, Gott gebe ihm Sieg.

R.: Wir danken Ihnen, Herr (X), und wir wünschen Ihnen Erfolg für alle Projekte, die Sie für die Zukunft wünschen, so Gott will, und auf Wiedersehen zu einer anderen Gelegenheit.

E Die Verteilung der Sprachen Arabisch und Französisch in den verschiedenen Bereichen

=====

I Die Zweisprachigkeit und die Arabisierung

Seit dem Jahre 1912, dem Anfang des Protektorats, breitete sich in der französischen Zone Marokkos das Französische als Bildungssprache aus. Seine schnelle Verbreitung hing vor allem damit zusammen, daß es die Sprache zweier entscheidender Bereiche wurde: des öffentlichen Bildungssystems und der öffentlichen Verwaltung. Dadurch drang es ganz zwangsläufig auch in andere Gebiete des Lebens ein und wurde für eine kleine, aber recht wichtige Bevölkerungsgruppe sogar zur Umgangssprache.

Neben dieser neuen, französisch gebildeten "Bourgeoisie" bestand die traditionelle Elite arabischer Bildung fort. Die beiden Gruppen hatten keine gemeinsame Bildungssprache mehr und lebten in vieler Hinsicht in verschiedenen Kulturen. Die Marokkaner französischer Bildung kannten Voltaire, Rousseau und Balzac und betrachteten Paris als ihr kulturelles Zentrum. Die Marokkaner arabischer Bildung kannten Imru' al-Qays, Ibn al-Muqaffa^c und Mālik Ibn Anas und sahen den Mašriq als Vorbild an, denn dort brachte die arabische Renaissance ihre ersten Früchte. Die Entfremdung der beiden Eliten konnte so weit gehen, daß die Verständigung überhaupt sehr schwierig wurde. Das Dialektarabische des Arabischgebildeten mit seinen zahlreichen Klassizismen war dem Französischgebildeten oft unverständlich, und der Arabischgebildete kannte die zahlreichen französischen Ausdrücke im Dialekt des Marokkaners französischer Erziehung nicht. Noch im Jahre 1977 machte mich ein etwa 30jähriger Marokkaner französischer Bildung darauf aufmerksam, daß er häufig Mühe habe, den Dialekt Arabischgebildeter zu verstehen.

Das Problem Marokkos im Jahre der Unabhängigkeit 1956 war also nicht einfach das Nebeneinander zweier Kultursprachen, sondern das Nebeneinander zweier sehr verschiedener Kulturen, der traditionellen arabisch-islamischen, die mehr der Vergangenheit zugewandt war, und der dynamischen westlich-französischen, die mit dem technischen und wissenschaftlichen Fortschritt verbunden war. Den marokkanischen Nationalisten, an deren Spitze 'Allāḡ al-Fāsī stand, war dieses Problem durchaus bewußt. Sie erkannten, daß die wirkliche Selbständigkeit Marokkos noch nicht mit der Erlangung der politischen Unabhängigkeit von Frankreich erreicht war, sondern daß sich die Eigenständigkeit auch in geistiger und kultureller Hinsicht nur durch die Rückbesinnung auf das arabisch-islamische Erbe des Landes verwirklichen ließ. Das Ziel Marokkos war und ist es also, Anschluß an die moderne Welt mit Wissenschaft und Technik zu finden, ohne seinen ererbten arabisch-islamischen Charakter zu verlieren.

In diesen Zusammenhang gehört die Arabisierung (arab. taʿrīb, franz. arabisation). A. al-Ḥḡar Ġazāl definiert sie folgendermaßen:¹⁾ "L'arabisation, au Maroc, est à l'origine une notion militante liée à la présence coloniale. Au lendemain de l'Indépendance, arabiser signifiait, en fait, reconquérir sur la langue et la culture étrangères le terrain occupé par elles".

Diese Definition zeigt sehr deutlich, daß es um die gesamte Kultur geht. Die Sprache ist dabei nur der Schlüssel, als solcher allerdings überaus wichtig. Damit ist im Grunde auch die Frage beantwortet, welche Form des Arabischen die Stelle des Französischen einnehmen soll. A. al-Ḥḡar Ġazāl bemerkt:²⁾

"Quelle langue faut-il donc transmettre pour 'arabiser'? La langue classique fait l'unanimité populaire. Seule, une infime élite, plus ou moins avertie des conceptions linguistiques du monde arabe, préconise le dialecte, ignorant ce faisant l'immense soif de promotion culturelle en langue nationale de l'ensemble de l'opinion. D'autres raisons expliquent ce choix: le désir d'unification avec le reste du monde arabe. (...) Le fait coranique est un autre facteur puissant du maintien et de la propagation de la langue classique. Enfin sur le plan de la réalité vécue, le rôle souverain des grands moyens de diffusion qui réduisent les distances et nivellent les différences régionales, ne peut être négligé. L'arabe classique est à la fois la langue du passé et de l'avenir."

Al-Ḥābirī meint sogar, daß die vollständige Arabisierung erst mit der "Abtötung" der berberischen und arabischen Regionaldialekte und der Verbreitung des Hocharabischen in allen Bereichen des Lebens abgeschlossen sei.³⁾

Am Anfang der Unabhängigkeit schien es recht einfach zu sein, das Arabische an die Stelle des Französischen zu setzen. Man meinte, das Arabische werde allmählich nach einer Zeit der Zweisprachigkeit die Bereiche übernehmen können, in denen das Französische zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit herrschte. Tatsächlich erwies sich die Arabisierung aber als sehr schwierig, so daß sie heute, mehr als zwanzig Jahre nach Erlangung der Selbständigkeit, noch keineswegs abgeschlossen ist.⁴⁾

Im einzelnen liegen die Schwierigkeiten wie folgt:

1. Das Arabische und das Französische sind keine gleichrangigen Konkurrenten. Französisch ist eine moderne, voll entwickelte Kultursprache. Arabisch ist erst auf dem Wege, eine solche zu werden.⁵⁾ Die Kompetenz eines in französischen Schulen in Marokko oder Frankreich erzogenen Marokkaners im Französischen übertrifft die eines arabisch erzogenen Marokkaners (und eines Arabers allgemein) im Hocharabischen meist bei weitem. Einer der Gründe für diesen

1) Lakhdar-Ghazal, Méthodologie S. 9

2) Lakhdar-Ghazal, Méthodologie S. 52 f

3) Siehe das Zitat Kap. C S. 13

4) Vgl. Lakhdar-Ghazal, Méthodologie

5) Siehe auch Kap. IX S. 65 ff

Rückstand des Arabischen ist natürlich die Diglossie.

2. Marokko kann in vielen Bereichen auf ausländische, meist französische, Experten noch nicht verzichten. Dazu gehört vor allem das Bildungssystem. Zwar sind im Laufe der Zeit viele Gebiete marokkanisiert worden, und in manchen Fächern lehren auch ostarabische Lehrer und Dozenten, aber vor allem in den letzten drei Klassen des Gymnasiums sind immer noch mehr als die Hälfte der Lehrer für die Naturwissenschaften, Mathematik und die technischen Fächer Europäer. Ähnliches gilt wohl für einige Fakultäten an der Universität, z. B. die Medizin. Das führt dazu, daß diese für die Zukunft Marokkos überaus wichtigen Fächer noch immer auf französisch gelehrt werden und daß auch die künftige Generation marokkanischer Lehrer und Dozenten sie wohl bis auf weiteres in französischer Sprache unterrichten wird.
3. Hinzu kommen allgemeine Schwierigkeiten, z. B. Probleme der Umstellung. So brauchen etwa Ministerien und Banken neue Schreibmaschinen, neue Formulare usw., wenn sie arabisiert werden sollen. Viele Beamte müssen erst Arabischkurse besuchen. All das ist auch mit erheblichen Kosten verbunden. Die Koordination ist gleichfalls oft nicht einfach. Solange im Gymnasium die Unterrichtssprache vieler Fächer das Französische ist, kann die Grundschule nicht vollständig arabisiert werden. Das Gymnasium kann aber nicht arabisiert werden (unter Beibehaltung des Französischen als Fremdsprache), solange in einem Teil der öffentlichen Verwaltung und des Universitätsunterrichts das Französische herrscht. Versuche, von unten nach oben zu arabisieren, mußten daher fehlschlagen.

Trotz dieser Hindernisse macht die Arabisierung langsam Fortschritte. Im Bildungssystem sind die Geisteswissenschaften bereits arabisiert. In der öffentlichen Verwaltung sind manche Bereiche schon zweisprachig. 1977, nach Bildung einer neuen Regierung, sind einige weitere Ministerien dazu übergegangen, ihre Korrespondenz auf arabisch zu führen.⁶⁾

Im ganzen zeigt sich heute in Marokko folgendes Bild:

Das Arabische herrscht in den obersten und untersten Bereichen des Staates und der Gesellschaft. In der Grundschule überwiegt ganz deutlich das Arabische. Die Politik ist arabisiert, d. h. öffentliche Reden werden auf arabisch gehalten, die Arbeit des Parlaments geschieht in arabischer Sprache, Gesetze werden auf arabisch erlassen, und Wahlplakate sind arabischsprachig. Im mittleren Bereich jedoch, im Gymnasium, an der Universität und in der Wirtschaft und Verwaltung, hat das Französische immer noch zumindest qualitativ eine Vorrangstellung bewahrt. Während man in manchen anderen Bereichen ein zeitweises Absinken des Niveaus in Kauf nahm, das sich zwangsläufig durch Übergangsschwierigkeiten bei

6) al-Idāra

der Marokkanisierung und Arabisierung ergab, wagte man das im naturwissenschaftlichen, technischen und medizinischen Bereich bisher nicht.

Für die Zukunft ist wohl auch hier ein langsames Vordringen des Arabischen zu erwarten, besonders, da jüngere Marokkaner im allgemeinen das Arabische ausreichend beherrschen. Bestimmte Gebiete wie Medizin und Ingenieurwesen werden aber wohl noch für Jahrzehnte französischsprachig bleiben. Sogar in Ländern wie Ägypten, die das Problem des Bilinguismus nicht in gleicher Weise kennen, herrschen hier Fremdsprachen.

II Das Bildungssystem ¹⁾

1. Allgemeines

Nur etwa 30% der Bevölkerung Marokkos von heute rund 18 Mill. hat Schulbildung. Der Anteil der Gebildeten ist in den Städten wesentlich höher als auf dem Land und bei der männlichen Bevölkerung höher als bei der weiblichen. Von den Marokkanern im Schulalter (zwischen 7 und 14 Jahren) wird heute etwa die Hälfte von den Schulen erfaßt.

Unter den rund 70% ohne Schulbildung im eigentlichen Sinne findet sich jedoch eine größere Anzahl von Menschen, die z. B. durch Besuch der Koranschule (Kuttāb) wenigstens Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben haben, sogenannte Semialphabeten.

2. Die einzelnen Bildungseinrichtungen

a) Die Koranschulen

Nach den offiziellen Statistiken besuchten im Jahre 1974/75 ca. 323 000 Kinder die Koranschulen. In diesen lernen sie etwa im Alter von fünf und sechs Jahren die Grundlagen des Lesens und Schreibens im Arabischen und einige Koranverse, bevor sie in die Grundschule kommen. In manchen ländlichen Gebieten sind die Koranschulen die einzigen Bildungseinrichtungen.

b) Die Grundschule

Die fünfjährige Grundschule ist in den beiden ersten Jahren vollständig arabisiert. In den drei letzten Jahren kommt das Französische als Fremdsprache und als Unterrichtssprache im Rechnen hinzu. Insgesamt überwiegt in der Grundschule der Gebrauch des Arabischen den des Französischen (73,6% gegenüber 26,4%).

1) Die Zahlen beruhen auf 'al-Ḥābirī, Adwā' und offiziellen Statistiken (Le Maroc en Chiffres; Annuaire; Taqrīr tanfīd).

Unterrichtssprache des Arabischunterrichts ist meist das Dialektarabische. Herr Prof. Dr. A. Willms aus Hamburg teilte mir mit, daß nach Auskunft seiner Informanten (vor allem in Tinerhir (Tinǧīr) am Rande des Hohen Atlas in der Provinz Ouarzazate (Warzāzāt)) auch in berberophonen Gebieten als Unterrichtssprache das Dialektarabische üblich ist. (Wobei man wohl annehmen darf, daß zur Erklärung einzelner Wörter gelegentlich das Berberische herangezogen wird, wenn der Lehrer nicht aus einem arabophonen Gebiet stammt). Das liegt wohl auch daran, daß die Lehrer oft aus verschiedenen Gegenden stammen und verschiedene berberische Dialekte sprechen, so daß das recht einheitliche marokkanische Dialektarabische die einfachste Verständigungsgrundlage ist.

Zur Übung des mündlichen Gebrauchs des Hocharabischen gibt es ein Unterrichtsfach, das sich 'muḥādāṭa' (Gespräch) nennt, in dem auf hocharabisch über die häusliche und schulische Umgebung der Kinder gesprochen wird.

Das Französische wird allgemein nach der direkten Methode auf französisch gelehrt.

c) Das Gymnasium

Im Gymnasium sind die literarischen und anderen geisteswissenschaftlichen Fächer arabisiert. Französisch dient als Unterrichtssprache der mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Fächer. Im Durchschnitt überwiegt im Gymnasium, im Gegensatz zur Grundschule, der Gebrauch des Französischen den des Arabischen.

In den arabisierten Gymnasien, die allerdings nur etwa 2% aller Schüler umfassen, ist die Unterrichtssprache aller Fächer das Arabische, Französisch wird nur als Fremdsprache gelehrt.

Wie ich erfahren konnte, findet der Unterricht in den arabisierten Bereichen wenigstens zum großen Teil auf hocharabisch statt, die Lehrer beherrschen es meist genügend. Abiturienten, zumindest der literarischen Zweige, sind im allgemeinen in der Lage, Hocharabisch frei zu sprechen.

Eine kleine Gruppe von Marokkanern besucht französische Schulen. Ihre Zahl dürfte nicht allzu groß sein, da höhere Stellungen im Staat und in der Gesellschaft heute eine Kenntnis des Hocharabischen verlangen.

d) Die Universität und andere Einrichtungen für höhere Bildung

Hier gilt die gleiche Teilung zwischen arabischer und französischer Unterrichtssprache wie in den Gymnasien. In den arabisierten Berei-

chen findet der Unterricht im allgemeinen in hocharabischer Sprache statt. 2)

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß eine große Zahl von Marokkanern in Frankreich studiert. Eine enge Verbindung besteht zwischen den Universitäten Rabat und Bordeaux.

III Die Literatur und das Theater

Die arabischsprachige Literatur

Heute ist in Marokko ein reges literarisches Schaffen in arabischer Sprache zu beobachten, allerdings von recht unterschiedlichem literarischem Wert. Besonders viele junge Marokkaner schreiben Kurzgeschichten, die sehr häufig in den Literaturbeilagen der Zeitungen veröffentlicht werden.

Die sprachlichen Probleme sind dabei für den marokkanischen Autor ähnlich wie im Mašriq 1). Das wichtigste Problem ist die Wahl der Sprache in direkter Rede in Romanen und Kurzgeschichten. Die Verwendung des Hocharabischen kann oft unrealistisch wirken, besonders wenn es dem Autor nicht gelingt, stilistisch zu differenzieren. Der Dialekt macht das Werk realistischer, ist aber seiner Einheitlichkeit abträglich. Neben diesen künstlerischen Gesichtspunkten ist die sprachpolitische Einstellung der Schriftsteller wichtig. Einige sind grundsätzlich gegen die Verwendung des Dialekts in der Literatur, andere halten seinen Gebrauch in bestimmten Fällen für richtig.

In mancher Hinsicht bestehen bei dieser Frage in Marokko jedoch Unterschiede zum Mašriq.

1. Im Gegensatz zu den ostarabischen Ländern gibt es in Marokko zwei Umgangssprachen, das Dialektarabische und das Berberische. Ein Autor berberischer Herkunft wird daher wohl bei einem Werk in arabischer Sprache, das im berberischen Milieu spielt, das Hocharabische auch im Dialog verwenden. Das Dialektarabische wäre hier nicht angemessen, da es eben nicht die Sprache der handelnden Personen wäre, und das Berberische würde das Werk außerhalb des Rahmens der arabischen Literatur stellen. Zudem würde seine Verwendung die Verbreitung des Werks verhindern.
2. Der Ostaraber, vor allem der Ägypter und der Araber aus dem syrischen Dialektraum, hat bis zu einem gewissen Grade die Möglichkeit, den Dialekt zu

2) Badawī bemerkt, daß die übliche Unterrichtssprache in Ägypten auch an den Universitäten der gehobene Dialekt (‘ammiyyat al-muṭaqqafīn) ist. Bei einer Vorlesung, die ich 1978 in Fes hörte, gebrauchte die ägyptische Professorin Bint aš-Šāṭi' zum großen Teil den gehobenen ägyptischen Dialekt. Ein marokkanischer Dozent hätte wohl nur das Hocharabische verwendet.

1) Vgl. Diem S. 96 ff

verwenden, ohne daß die Verbreitung seiner Bücher in der arabischen Welt dadurch erschwert würde. Ein marokkanischer Autor dagegen, der hofft, daß seine Bücher auch außerhalb Marokkos gelesen werden, kann nur das Hocharabische verwenden, da sein Dialekt zumindest im Mašriq völlig unverständlich ist.

3. Die meisten marokkanischen Schriftsteller kennen die französische Literatur sehr gut. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie auch in der Form von ihr beeinflusst werden, was die Verwendung nur einer Sprachform in Text und Dialog betrifft. Auch die maghrebische Literatur französischer Sprache kann hier einen Einfluß ausüben. Ein französisch schreibender Nordafrikaner muß seine Personen notwendigerweise französisch sprechen lassen, auch wenn es sich um analphabetische arabische und berberische Bauern handelt.

Eine Untersuchung der mir zugänglichen modernen marokkanischen Literatur arabischer Sprache (vor allem Romane und Kurzgeschichten, zum Teil in Literaturbeilagen der Tageszeitungen al-Muḥarrir, al-‘Alam und al-Miṭṭāq aus den Jahren 1977/78 und in der Monatsschrift Aqlām 77/78) zeigt, daß die Verwendung des Hocharabischen im Dialog fast allgemein üblich ist. Einige Autoren, z. B. ‘Abd al-Karīm Ḡallāb, benutzen im hocharabischen Dialog gelegentlich Dialektausdrücke, z. B. bei Gruß- und Anredeformen. Ein Grund dafür ist sicherlich auch die Absicht, dem Werk für Nichtmarokkaner ein marokkanisches Lokalkolorit zu geben; grundsätzlich ist A. Ḡallāb jedoch gegen die Verwendung des Dialekts. 2)

Die französischsprachige Literatur

Im Gegensatz zu der Situation in Algerien ist in Marokko die Literatur französischer Sprache gegenüber der arabischsprachigen wohl immer zweitrangig gewesen. 3)

Wie Schriftsteller arabischer Sprache haben die französisch schreibenden Autoren Schwierigkeiten, in Marokko eine genügend große Leserschaft zu finden. Das mögliche Publikum liest zudem im wesentlichen wohl die französische Literatur. Manche Autoren wie Driss Chraïbi und Abdelkêbir Khatibi schreiben aus diesem Grunde eher für ein französisches als ein marokkanisches Publikum. 4) Das geht auch daraus hervor, daß ihre Werke in Paris veröffentlicht werden.

Einige Schriftsteller, wie Muḥammad Ḥayr ad-Dīn, schreiben auf französisch und arabisch.

2) Ḡallāb, Ma‘a l-adab S. 71

3) Vgl. as-Sūlāmī S. 61 f; Déjeux S. 31 - 33

4) Vgl. Ecrivains S. 23

Die Literatur in dialektarabischer und berberischer Sprache

Bei der "Literatur" in dialektarabischer und berberischer Sprache handelt es sich im allgemeinen um Oralliteratur. Nur recht selten findet sich z. B. ein Zağal im marokkanischen Dialektarabisch in der Literaturbeilage einer Zeitung.

Von Bedeutung ist die Kunstpoesie auf dialektarabisch und berberisch für die marokkanische Musik, da den Liedern meist ein dialektarabischer oder berberischer Text zugrunde liegt.

Zum Gebrauch des Berberischen als Literatursprache bemerkt Boukous im Jahre 1977: "On assiste actuellement à l'émergence d'une littérature écrite à base de l'alphabet arabe adapté aux particularités du phonétisme de la tamazight."⁵⁾ (tamazight = Berberisch)

Theaterstücke und Hörspiele

Wie Ḥasan al-Manṭṭ in seinem Buch "Abḥāt fi l-masrah al-mağribī" (Untersuchungen über das marokkanische Theater) zeigt, war seit den Anfängen in den zwanziger Jahren bis 1950 die Sprache des Theaters das Hocharabische. Die Theatergruppen sahen es als eine ihrer Aufgaben an, das marokkanische Erbe und damit auch das klassische Arabisch gegenüber dem französischen Einfluß zu bewahren und bei der arabischen Renaissance mitzuwirken. Seit 1950 erschienen dann die ersten Theaterstücke, die ganz oder teilweise im Dialekt verfaßt waren.

Bei der heutigen Lage muß man zwischen zwei Gruppen unterscheiden: Theaterstücken und Hörspielen, die in der Vergangenheit oder im nichtarabischen Milieu spielen, und solchen, die mit dem heutigen Marokko zu tun haben. Die ersteren sind fast ausschließlich auf hocharabisch verfaßt, die letzteren werden heute überwiegend im Dialekt gespielt.⁶⁾ Jedoch werden gelegentlich Hörspiele modernen Inhalts auch auf hocharabisch gesendet, und beim Festival des Laientheaters im Frühjahr 1978 in Fes "al-mihrağān at-tāsi" "aṣar li-masrah al-huwāh" wurden von neun Aufführungen immerhin vier ganz oder teilweise auf hocharabisch gehalten. Auch in den Literaturzeitschriften werden nicht selten Texte für kurze Theaterstücke auf hocharabisch abgedruckt.

Muḥammad Kağğāṭ, ein Bühnenschriftsteller und Leiter einer Theatergruppe in Fes, sagte mir in einem Gespräch im Jahre 1978, daß der marokkanische Bühnenauteur sich in einem gewissen Dilemma befände. Die Gebildeten wünschen ein Theater auf hocharabisch, für die Ungebildeten, die Mehrheit, sollte auf der Bühne aber besser der Dialekt herrschen.

5) Boukous S. 128

6) Vgl. Diem S. 96 ff

Ein anderer junger Schriftsteller, 'Abd al-Karīm Baršīd, hält die Sprachenfrage beim Theater nur für sekundär. Er meint, daß das marokkanische Publikum durchaus in der Lage sei, Theater in hocharabischer Sprache zu verstehen. Er tritt dafür ein, das Hocharabische von seinem "aristokratischen Charakter", der auf die klassische Dichtung zurückgehe, zu befreien, und es zu einer Sprache für das Drama "luğā drāmiyya", d. h. zu einer Sprache des Dialogs "luğat ḥiwār" zu machen. Sein Vorbild sieht er z. B. in al-Ğāḥiğ, der in seinem Buch "al-Buḥalā" (Die Geizigen) eine neue Sprache geschaffen habe.⁷⁾

Die Frage der Sprache beim Theater ist also noch keineswegs entschieden; überhaupt ist ja das Theater in Marokko und in der ganzen arabischen Welt eine sehr junge Kunstform. Mit der langsamen Ausbreitung der Schulbildung und der fortschreitenden Arabisierung werden sich wohl auch in diesem Bereich in den kommenden Jahrzehnten neue Entwicklungen ergeben.

Eine kleine Auswahl moderner marokkanischer Literatur

1. In arabischer Sprache

- | | |
|---------------------------------|---|
| 'Abd as-Salām al-'Azīz: | Ḥağīd al-ayyām (Die Ernte der Tage). Casablanca 1977, 3 Erzählungen |
| Aḥmad 'Abd as-Salām al-Baqqālī: | at-Ṭawafān al-azraq (Die blaue Flut). Tunis 1976, Roman |
| | -, al-Mūmiyā' (Die Mumie). Tunis 1976, Roman |
| 'Abd al-Karīm Baršīd: | 'Uṭṭā' wa-l-ḥayl wa-l-bārūd (Othello, die Pferde und das Pulver). Theaterstück auf hocharabisch, 1975/76 in Casablanca aufgeführt |
| | -, Ṣālif Lanğā. Theaterstück auf hocharabisch, 1973/74 in al-Ḥamṣāt aufgeführt |
| 'Abd al-Mağīd Ben Ğellūn: | Fi ṭ-ṭufūla (In der Kindheit). Autobiographie |

7) Ḥiwār, Liqā'āt S. 23 f

- Muḥammad Ibrāhīm Bū^ʿallīū: as-Saqf (Das Dach). Casablanca 1970, Sammlung von Kurzgeschichten
- , al-Ittifāq (Das Abkommen). Casablanca 1976, Theaterstück auf hocharabisch
- Ismā^ʿīl al-Bū^ʿanānī: Innahā al-ḥayāh (Das ist das Leben). Rabat 1973?, Roman
- Muḥammad Ġarnāṭ: Safar fī awdiya malġūma (Reise in verminten Tälern). Casablanca 1976, Sammlung von Kurzgeschichten
- ʿAbd al-Karīm Ġallāb: Dafannā al-māqūṭ (Wir haben die Vergangenheit begraben). Rabat 1974, Roman
- , al-Arḍ ḥabṭbatī (Die Erde, meine Geliebte) Beirut 1974, Sammlung von Erzählungen
- Aḥmad le-Msīḥ: Bḥāl t-tentīl (Wie eine Aufführung). In Aqlām 1, Febr. 1978 S. 103-115, Theaterstück im Dialekt
- Rabī^ʿ Mubārak: aṭ-Ṭayyibūn (Die Guten). Casablanca 1972, Roman
- Muḥammad al-Muḥṭār as-Sūsī: al-Iliġiyyāt (Die Schriften aus Iliġ). Casablanca 1963
- Ḥasan Muḥammad aṭ-Ṭrībaq: Ma'sāt al-Mu^ʿtamid (Die Tragödie des Mu^ʿtamid). Tanger 1966?, Theaterstück auf hocharabisch in Versen
- Muḥammad Znībar: aš-Šābil (Der Wohlbehütete). Casablanca 1974, Theaterstück auf hocharabisch

2. In französischer Sprache

- Driss Chraïbi: Le Passé simple. Paris 1954, Roman
- , Les Boucs. Paris 1955, Roman
- , L'Âne. Paris 1956, Roman
- , De tous les horizons. Paris 1958, Novellen
- , La Foule. Paris 1961, Roman

- Driss Chraïbi: Succession ouverte. Paris 1962, Roman
- , Un ami viendra vous voir. Paris 1967, Roman
- , La Civilisation, ma mère! Paris 1972, Roman
- Abdeġkēbir Khatibi: Le Roman maghrébin. Paris 1968, Essay
- , La Mémoire tatouée. Paris 1971, Roman
- Ahmed Sefrioui: Le Chapelet d'ambre. Paris 1949, Novellen
- , La Boîte à Merveilles. Paris 1954, Roman

IV Rundfunk und Fernsehen, Film, Presse und Bücher

Rundfunk und Fernsehen

Der marokkanische Rundfunk hat drei Sender, je einen für die drei Sprachen Arabisch, Französisch und Berberisch (Tāšēlḥayt). Das marokkanische Fernsehen sendet (abgesehen von den Filmen) vorwiegend in arabischer Sprache. Auf französisch werden täglich kurze Nachrichten gebracht. 1978 versuchte man, diese abzuschaffen, nach wenigen Tagen entschloß man sich jedoch, sie wieder ins Programm aufzunehmen, jedoch Nachrichtensendungen in englischer und spanischer Sprache hinzuzufügen. Hier läßt sich eine Tendenz beobachten, die auch in anderen Bereichen wie z. B. im Bildungssystem festzustellen ist: Durch Förderung anderer Fremdsprachen wie Englisch, Spanisch und Deutsch versucht man, dem alleinigen Einfluß des Französischen und der französischen Kultur ein Gegengewicht zu schaffen. Davon profitiert letztlich dann das Arabische.

Filme

Die überwiegende Anzahl der Filme, die in Marokko gezeigt werden, stammt aus dem westlichen Ausland. Nach dem statistischen Jahrbuch von 1976 ¹⁾ kamen von 489 Filmen 58 aus den arabischen Ländern, 221 aus Frankreich und 81 aus den USA, der Rest aus anderen Ländern.

Interessant ist die Tatsache, daß westliche, nicht-französische Filme in französischer Sprache gezeigt werden, auch wenn daneben eine arabische Synchronisation existiert. Für den Marokkaner ist das Französische die Sprache des Westens, das

1) Annuaire S. 176

heißt Europas und Amerikas, par excellence. Ein europäischer oder amerikanischer Film in arabischer Sprache würde daher heute noch als eine Art "Anachronismus" aufgefaßt werden.

Presse

In Marokko gibt es eine ausgedehnte Lokalpresse in arabischer und französischer Sprache in etwa gleicher Verteilung. Dabei wird in Rabat und Casablanca die französischsprachige Presse wohl etwas mehr gelesen, dagegen in traditionellen Städten wie Fes und in den kleinen Landstädten die arabischsprachige.

Viele Parteien geben zwei Zeitungen heraus, eine in arabischer und eine in französischer Sprache, zum Beispiel die Istiqlāl-Partei al-ʿAlam und l'Opinion, die sozialistische Partei al-Muḥarrir und la Libération.

Daneben werden die französische Presse und ebenso einige ostarabische Zeitungen und Zeitschriften wie al-Ahrām, Āḥir Sāʿa und ad-Dawḥa in Marokko viel gelesen.

Bücher

Größere marokkanische Städte haben gut ausgerüstete Buchhandlungen für französische und arabische Bücher, die aus Frankreich und den ostarabischen Ländern, vor allem Ägypten und dem Libanon, eingeführt werden.

In Marokko veröffentlichte und gedruckte Bücher in arabischer und französischer Sprache bilden nur einen sehr kleinen Teil der angebotenen Literatur.

V Das öffentliche Leben

Der staatliche Bereich

Wie im Kapitel über die Arabisierung erwähnt, ist die staatliche Verwaltung noch überwiegend französischsprachig. 1977 begann die Regierung ein neues Programm, das die Arabisierung der Verwaltung zum Ziel hat.¹⁾ Seine praktische Durchführung wird aber sicherlich einige Zeit dauern.

Die Veröffentlichungen der verschiedenen Ministerien und Verwaltungseinrichtungen sind zum großen Teil schon zweisprachig. Dazu gehören offizielle Statistiken, Informationsblätter und Verordnungen.

Ebenso sind Personalausweise und Reisepässe, offizielle Formulare, Fahrkarten, Geldscheine, die meisten Straßenschilder und die Aufschriften an öffentlichen Gebäuden zweisprachig.

Manche öffentlichen Hilfsmittel, wie Telefonbücher, werden jedoch bis heute nur in französischer Sprache herausgegeben.

1) Siehe das Regierungsprogramm von Premierminister Aḥmad ʿUṣmān anlässlich der Bildung einer neuen Regierung 1977

Der nichtstaatliche Bereich

Im nichtstaatlichen Bereich zeigt sich ein ähnliches Bild wie im staatlichen: Banken und viele Unternehmen bedienen sich als Geschäftssprache des Französischen. Ihre Publikationen sind jedoch häufig schon zweisprachig.

Bei besseren Hotels und Restaurants sind die Speisekarten und Preislisten meist in französischer Sprache gehalten. Billigere, volkstümliche Hotels und Gaststätten dagegen sind meist arabischsprachig oder zweisprachig.

Im allgemeinen kann man einen Unterschied zwischen den modernen Neustädten und den traditionellen Altstädten feststellen: In den Neustädten sind Aufschriften, Preislisten in Geschäften usw. französisch oder zweisprachig, in den Altstädten dagegen arabisch oder auch zweisprachig.

F

Zusammenfassung

=====

Die heutige sprachliche Situation Marokkos ist durch das Nebeneinander von vier Sprachen charakterisiert: dem Arabischen, dem Berberischen, dem Französischen und dem Spanischen.

Das Arabische existiert in zwei Formen, dem Hocharabischen (klassischen Arabisch) und dem marokkanischen Dialektarabisch. Diese beiden Sprachformen stehen in einem diglossischen Verhältnis zueinander, wobei das Dialektarabische die natürliche Mutter- und Umgangssprache, das Hocharabische die Schrift- und Hochsprache darstellt.

Im Vergleich zu den ostarabischen Ländern kann man bei (arabisch) gebildeten Marokkanern, z. B. Dozenten, Journalisten und Oberschullehrern, eine besonders gute Beherrschung des Hocharabischen bei mündlichem Gebrauch feststellen. Der Grund dafür liegt in erster Linie darin, daß die maghrebänischen Dialekte des Arabischen sich durch ihr berberisches Substrat viel stärker vom Hocharabischen unterscheiden als die ostarabischen Dialekte. Entsprechend gering ist daher bei gebildeten Marokkanern die Dialektinterferenz im Hocharabischen.

Das Berberische wird heute von etwa 40% der Bevölkerung Marokkos als Muttersprache gesprochen. Die meisten Berber beherrschen daneben auch das Dialektarabische. Das Berberische ist eine im wesentlichen ungeschriebene regionale Umgangssprache. Es steht, soziolinguistisch gesehen, zum Hocharabischen in einem ähnlichen Verhältnis wie das Dialektarabische, obwohl es sich hierbei nicht um ein Diglossieverhältnis handelt, da Arabisch und Berberisch nicht näher miteinander verwandt sind.

Für den Gebrauch des Hocharabischen einerseits und des Dialektarabischen und Berberischen andererseits gilt folgendes:

- Im schriftlichen Bereich herrscht das Hocharabische (und Französische).
- Im mündlichen Bereich hängt die Wahl der Sprache von der Formalität ab: Ist die Formalität hoch, z. B. bei öffentlichen Reden und Diskussionen, Interviews hochgestellter Personen und beim Unterricht an Gymnasien und Universitäten, so ist das Hocharabische üblich.
- In informellen Situationen, d. h. vor allem bei Alltagsgesprächen, werden dagegen das Dialektarabische und das Berberische gebraucht.

Das Französische herrscht heute immer noch in bestimmten Bereichen des Staates und der Gesellschaft, vor allem in den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern im Bildungssystem und ebenso in der Verwaltung. Es besteht jedoch der fast allgemeine Wunsch, die Arabisierung auch auf diese Bereiche auszudehnen. Das Französische wird aber wohl auch in der Zukunft die erste Fremdsprache und

damit die Sprache der Öffnung gegenüber der Außenwelt bleiben.

Das Spanische, das noch im Norden Marokkos, der ehemals spanischen Protektoratszone, verbreitet ist, wird seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahre 1956 allmählich durch das Französische verdrängt.

Diese komplizierte sprachliche Lage Marokkos ist das Ergebnis der historischen Entwicklungen des Landes: Es sind dies die Einwanderung von Arabern in den ersten Jahrhunderten des Islams, die vollständige Islamisierung und die teilweise Arabisierung der Berber und im 20. Jahrhundert die 44-jährige europäische Protektoratsherrschaft.

Von den in Marokko verbreiteten Sprachen hat das Hocharabische, obwohl es bis heute für niemanden die Muttersprache ist, für die Marokkaner ihrem nationalen und religiösen Empfinden nach die größte Bedeutung. Denn es ist die Sprache des Islams, die Sprache des gesamten arabisch-islamischen Erbes, die Gemeinsprache von Arabern und Berbern, die Sprache der Verbindung mit den anderen arabischen Ländern, Symbol der Unabhängigkeit gegenüber den früheren Kolonialmächten Frankreich und Spanien und, allerdings noch in Konkurrenz mit dem Französischen, die Sprache des modernen Lebens und der Bildung, das heißt die Sprache der Zukunft.

Die Neuentdeckung des marokkanischen und gemeinarabischen Erbes, die sich z. B. in der Herausgabe bisher unbekannter Manuskripte zeigt, die Stärkung der Bindungen mit den anderen arabischen Ländern auf politischer und kultureller Ebene, die in der Anwesenheit vieler ostarabischer Lehrer und Dozenten in Marokko deutlich wird, und die langsame Zurückdrängung des Analphabetentums führen somit alle zu einer Stärkung des Hocharabischen gegenüber dem Französischen, aber auch gegenüber dem Dialektarabischen und dem Berberischen.

Wie aus dem Vorhergesagten deutlich wird, geht in Marokko wie in den übrigen arabischen Ländern die Entwicklung in eine grundsätzlich andere Richtung als in Europa. Dort sind in der Neuzeit die klassischen Sprachen, z. B. Latein, allgemein durch die Umgangssprachen ersetzt worden. In der arabischen Welt dagegen zeigt sich die entgegengesetzte Erscheinung: Die Stellung des Hocharabischen (klassischen Arabisch) wird seit dem Anfang der arabischen Renaissance im 19. Jahrhundert gegenüber den arabischen Dialekten immer stärker. Seine Ersetzung durch die Dialekte ist angesichts der heutigen Lage völlig unwahrscheinlich. Es hat durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte mit der langsamen Ausbreitung der Bildung und der Einführung der Massenkommunikationsmittel schon jetzt eine Stellung erreicht wie nie zuvor in seiner Geschichte. Diese Entwicklungstendenz wird sich, wie man wohl mit einiger Sicherheit sagen darf, in den kommenden Jahrzehnten noch verstärken.

Abkürzungsverzeichnis

Abou, Bilinguisme 29 - Abou, Enquêtes 28 - 'AfTfT 71 - al-Aḥḍar 79 - al-Aḥḍar Ġazāl, al-Luġa 4 - al-Aḥḍar Ġazāl, al-Minhaġiyya 6 - al-Aḥḍar Ġazāl, Qaḍāyā 5 - al-Aḥḍar Ġazāl, al-Qaḍiyya 7 - Altoma 32 - Amin 43 - Annuaire 92

Bateson 30 - Badawī 21 - Beeston 31 - Blanc 26 - Boukous 3 - Burckhardt 42 - Būsetta 58

Dējeux 81 - Diem 1

Ecrivains 67 - Eggers 36

al-Fāsī, Dā'iman 53 - al-Fāsī, an-Naqd 52 - al-Fāsī, Minhaġ 54 - al-Fāsī, M: Rubā'iyyāt 75 - Ferguson 24 - Ferguson, Diglossia 23 - Fischer 86 - Fück 20

al-Ġābirī, Aḍwā' 37 - al-Ġābirī, Ru'ya 14 - Gairdner 22 - Ġallāb, Ma'ā l-adab 69 - Ġallāb, Malāmiḥ 56 - Ġallāb, at-Taṣabbu' 17 - Ġallāb, Taṭawwur 70 - Gaudio 55 - Gellner 46 - Gennūn 76 - Gómez 45

Haermann 35 - Harrell, Basic Course 85 - Harrell, Dictionary 82 - Harrell, ERA 25 - Harrell, Mor.Ar. 84 - Ḥāšir 19 - Hilāl 12 - Ḥiwār, Liqā'āt 74 - Ḥizb al-Istiqlāl, Barnāmaġ 59 - Ḥizb al-Istiqlāl, Ma'raka 15 - Ḥizb al-Istiqlāl, Mu'tamar 60 - Ḥizb al-Istiqlāl, Taqyīm 57 - Ḥizb at-Taqaddum, Barnāmaġ 64

ibn Bašīr 13 - al-Idāra 16 - Islam I 49 - Islam II 50 - al-Iṭṭihād, Ašġāi 62 - al-Iṭṭihād, al-Mu'tamar 61 - al-Iṭṭihād, Taqrīr 63

Kropitsch 27

Lakhdar-Ghazal, Méthodologie 8 - Lakhdar-Ghazal, Note 9 - Lakhdar-Ghazal, Rapport 10 - Laroui, Hist. 41 - Laroui, Orig. 40 - Lexique d'Arabisation 91

al-Madrasa al-maġribiyya 38 - al-Manṭiqī 68 - al-Manūnī 80 - Le Maroc en Chiffres 93 - Le Maroc Universitaire 94 - Martin 48 - Mitchell 89

an-Nāqūrī 77 - Nuṣūṣ 73

Omar 90

ar-Rašīd 11 - Rosen 47

as-Sarġīnī 39 - Sobleman 83 - Stowasser 88 - as-Sūlāmī 72 - aš-Šūrī 2 - Système Lakhdar-Ghazal 33

Ta'qīb 18 - Taqrīr tanfīdī 95 - Täschner 44 - at-Tāzī 51

'Uṣmān 66

al-Waġṭrī 78 - Wehr 87 - Weinreich 34

Ya'ṭa 65

Diglossie, Bilinguismus und Arabisierung

1. Diem, Werner: Hochsprache und Dialekt im Arabischen, Untersuchungen zur heutigen arabischen Zweisprachigkeit. Wiesbaden 1974
2. aš-Šūrī, 'Abbās: Irṭisāmāt awwaliyya ḥawla iškāliyyat al-waḍ' al-luġawī bi-l-Maġrib (Erste Eindrücke von der sprachlichen Lage in Marokko). In Aqlām 9, Dez. 1977, Seite 75 - 85
3. Boukous, Ahmed: Langage et culture populaires au Maroc. Casablanca 1977
4. al-Aḥḍar Ġazāl, Aḥmad: al-Luġa al-'arabiyya (Die arabische Sprache). In al-Muḥāḍarāt at-taqāfiyya al-usbū'iyya 1, Rabat 1969
5. -, Fī qaḍāyā al-luġa al-'arabiyya wa-mustawā at-ta'lim al-'arabī (Probleme der arabischen Sprache und des Niveaus des Arabischunterrichts). Rabat 1967
6. -, al-Minhaġiyya al-ġadīda li-waḍ' al-mustalahāt al-'arabiyya (Die neue Methode zur Schaffung einer arabischen Terminologie). Rabat o.J.
7. -, al-Qaḍiyya al-luġawiyya fī ḥarakat rā' 'al-muṣṭarika' (Das sprachliche Problem beim Vokal nach Rā' in 'muṣṭarika'). Vorwort von Muḥammad al-Fāsī. Rabat 1973
8. Lakhdar-Ghazal, Ahmed: Méthodologie générale de l'arabisation de niveau. Rabat 1976
9. -, Note sur les problèmes et les besoins de l'institut d'études et de recherches pour l'arabisation. Rabat 1975
10. -, (Comité consultatif maghrébin, Racid Loughaoui) Rapport technique. 1975
11. Comité Consultatif Maghrébin pour l'Education et l'Enseignement: L'Arabe fonctionnelle (ar-Rašīd al-luġawī al-waḍ'ī). 1975
12. Hilāl, Muḥammad Ġanmī: Wāġibunā ḥaḥwa al-luġa (Unsere Pflicht gegenüber der Sprache). In Afāq 2, Rabat 1964
13. Ibn Bašīr, Muḥammad: al-izdiwāġ wa-t-taḥalluf at-taqāfī (Der Bilinguismus und die kulturelle Rückständigkeit). In at-taqāfa al-maġribiyya 6, Fes 1972
14. al-Ġābirī, Muḥammad 'Ābid: Ru'ya taqaddumiyya li-baġ muṣkilātina al-fikriyya wa-t-tarbawīyya (Eine fortschrittliche Betrachtung einiger unserer intellektuellen und pädagogischen Probleme). Casablanca 1977
15. Ḥizb al-Istiqlāl: Ma'rakat al-mašīr fī sabīl iṣlāḥ at-ta'lim wa-ta'rībīh (Die Schicksalsschlacht für die Reform und Arabisierung des Unterrichts). Rabat 1967
16. al-Idāra al-mu'arraba (Die arabisierte Verwaltung). In al-'Alam 26.1.1978
17. Ġallab, 'Abd al-Karīm: at-Taṣabbu' aḍ-ḍā'ī... tumma al-infiṭāḥ (Die Sättigung mit Eigenem... dann die Öffnung). In al-'Alam 1.2.1978
18. Ta'qīb alā muḍakkirāt, Yaġib tahrīm muḥāṭabat al-awlād fi l-bayt bi-ġayr al-'arabiyya (Kommentar zu 'Muḍakkirāt', Es muß verboten werden, mit den Kindern zu Hause eine andere Sprache als Arabisch zu sprechen). In al-'Alam 2.11.1977
19. Ḥāšir, Nazīh: aš-Šuḥufī al-lubnāni Nazīh Ḥāšir yaktub 'ani t-taqāfa al-maġribiyya (Der libanesischer Journalist Nazīh Ḥāšir schreibt über die marokkanische Kultur). In al-Mīṭāq at-taqāfī 7.4.1978
20. Fück, J.: Arabiya. Untersuchungen zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte. Berlin 1950

21. Badawī, as-Saʿīd Muḥammad: Mustawayāt al-ʿarabiyya al-muʿāšira fī Miṣr. Baḥṯ fī ʿalāqat al-luġa bi-l-ḥaḍāra (Sprachebenen des modernen Arabisch in Ägypten. Eine Untersuchung des Verhältnisses der Sprache zur Kultur). Kairo 1973
22. Gairdner, W.H.T.: The Phonetics of Arabic. Oxford 1925
23. Ferguson, Ch.A.: Diglossia. In Word 15, 1959 S. 325-340
24. Ferguson, Ch.A.: (Hrsg.) Contributions to Arabic Linguistics. Cambr.-Mass. 1960
25. Harrell, R.S.: A Linguistic Analysis of Egyptian Radio Arabic. In Ferguson S. 3-77
26. Blanc, H.: Stylistic Variations in Spoken Arabic: A Sample of Interdialectal Educated Conversation. In Ferguson S. 79-161
27. Kropitsch, Lorenz: Der französische Einfluß auf die arabische Schriftsprache im Maghreb. In ZDMG Band 128 Heft 1 1978
28. Abou, Sélīm: Enquêtes sur les langues en usage au Liban. Beirut 1961
29. -, Le bilinguisme arabe-français au Liban. Beirut 1962
30. Bateson, Mary-Catherine: Arabic Language Handbook. Washington, D.C. 1967
31. Beeston, A.F.L.: The Arabic Language Today. London 1970
32. Altoma, Salih J.: The Problem of Diglossia in Arabic. A Comparative Study of Classical and Iraqi Arabic. Cambr.-Mass. 1969
33. Le système Lakhdar-Ghazaï de composition arabe standard. Casablanca o.J.
34. Weinreich, U.: Languages in Contact. Findings and Problems. The Hague 1953
35. Haarmann, Harald: Soziologie und Politik der Sprachen Europas. München 1975
36. Eggers, Hans: Deutsche Sprachgeschichte. Drei Bände, Hamburg 1969

Erziehungssystem

37. al-Ġābirī, Muḥammad ʿĀbid: Aḍwāʾ ʿalā muškil at-taʿlīm bi-l-Maġrib (Licht auf das Problem des Unterrichts in Marokko). Casablanca 1973?
38. al-Madrasa al-maġribiyya (Die marokkanische Schule). In al-ʿImān 74, 1978
39. as-Sarġīnī, Muḥammad: al-ʿIzdiwāġiyyāt wa-taʿaddud al-lahaġāt wa-l-luġāt (Die Polyglossie und das Nebeneinander der Dialekte und Sprachen). In al-Lisān al-ʿarabī 1969

Geschichte und Landeskunde

40. Laroui, Abdallah: Les origines sociales et culturelles du nationalisme marocain (1830 - 1912). Paris 1977
41. -, L'histoire du Maghreb. 2 Bände, Paris 1975
42. Burckhardt, Titus und Pfister, Werner: Marokko. Westlicher Orient. Ein Reiseführer. Freiburg/Olten 1972
43. Amin, Samir: The Maghreb in the Modern World. Algeria, Tunisia, Morocco. Harmondsworth 1970
44. Täschner, Franz: Geschichte der arabischen Welt. Stuttgart 1964
45. Gómez, Emilio García: Moorish Spain. In Lewis, Bernhard (Hrsg.): The World of Islam. Faith. People. Culture. London 1976, Chapter 9
46. Gellner, Ernest u. Micaud, Charles (Hrsg.): Arabs and Berbers. From Tribe to Nation in North Africa. London 1973

47. Rosen, Lawrence: The Social and Conceptual Framework of Arab-Berber Relations in Central Morocco. In Gellner S. 155-173
48. Martin, B.C.: Muslim Brotherhood in Nineteenth-Century Africa. Cambridge 1976
49. Cahen, Claude: Der Islam I. Vom Ursprung bis zu den Anfängen des Osmanenreiches. Fischer Weltgeschichte Band 14. Frankfurt 1968
50. Grunebaum, G.E. von (Hrsg.): Der Islam II. Die islamischen Reiche nach dem Fall von Konstantinopel. Fischer Weltgeschichte Band 15. Frankfurt 1971
51. at-Tāzī, ʿAbd al-Ḥādī: Ġāmiʿ al-Qarawiyyīn (Die Moschee al-Qarawiyyīn). 3 Bände. Beirut 1973

Politik

52. al-Fāsī, ʿAllāl: an-Naqd ad-dāʾī (Selbstkritik). Beirut? 1966
53. -, Dāʾiman maʿa š-šaʿb (Immer mit dem Volk). Casablanca 1967
54. -, Minḥaġ al-Istiqlāliyya (Methode des Istiqlālistismus). Casablanca 1962
55. Gaudio, Attilio: Allal el Fassi ou L'histoire de L'Istiqlal. Paris 1972
56. Ġallāb, ʿAbd al-Karīm: Maʾāmiḥ min šaḥsiyyat ʿAllāl al-Fāsī (Züge der Persönlichkeit ʿAllāl al-Fāsīs). Rabat 1974?
57. Ḥizb al-Istiqlāl, al-Laġna at-taqāfiyya: Taqyīm al-waḍʿ as-siyāsī fi l-Maġrib (Die Bewertung der politischen Lage in Marokko). Rabat 1972
58. Būsetta, Muḥammad: at-Taqrīr al-maġhabī (Strategiebericht der Istiqlāl-Partei). Casablanca 1974
59. Ḥizb al-Istiqlāl: Barnāmaġ Ḥizb al-Istiqlāl (Programm der Istiqlāl-Partei). Casablanca 1974
60. -, al-Muʿtamar al-ʿāmm at-tāsiʿ li-Ḥizb al-Istiqlāl (Die neunte allgemeine Konferenz der Istiqlāl-Partei). Casablanca 1974
61. al-ittihād al-Ištirākī li-l-Quwwāt aš-šaʿbiyya: al-Muʿtamar al-istiḡnāʾī 1975, at-taqrīr al-ʿiḍāʾī (Die außerordentliche Konferenz 1975, ideologischer Beschluß). Rabat 1978
62. -, Ašġāl al-maġlis al-waṭanī li-š-šabība al-ittihādiyya (Verlauf der Nationalversammlung der Jugend der I.I.Q.S.). Rabat 1975
63. -, at-Taqrīr an-niswī (Bericht über die Lage der Frauen). Casablanca 1975
64. Ḥizb at-Taqaddum wa-l-Ištirākīyya: Barnāmaġ (Programm) 1975
65. Yaʿṭa, ʿAlī: Taqrīr (Bericht zur Parteiversammlung der Ḥizb at-Taqaddum wa-l-Ištirākīyya) 1977
66. Premierminister Aḥmad ʿUšmān: Regierungsprogramm. In al-ʿĀlam 10.11.1977

Literatur (Schöne Literatur ist in Kapitel E III aufgeführt)

67. Bernard, Pierre (Hrsg.): Ecrivains marocains. Du Protectorat à 1965. Choix, traduction de l'arabe et présentation par Mohammed Benjelloun Touimi, Abdelkēbir Khatībi et Mohammed Kably. Paris 1974
68. al-Manīʿi, Ḥasan: Abḥāṯ fi l-masrah al-maġribī (Untersuchungen über das marokkanische Theater). Meknes 1974
69. Ġallāb, ʿAbd al-Karīm: Maʿa l-adab wa-l-udabāʾī (Mit der Literatur und den Schriftstellern). Casablanca 1974

70. Ġallab, ʿAbd al-Karīm: Taṭawwur al-adab al-qaṣaṣī fi l-Maġrib al-ʿarabī (Die Entwicklung der erzählenden Literatur im Maghreb). In al-Muḥāḍarāt at-taqāfiyya al-usbūʿiyya. Rabat 1969
71. ʿAfīfī, Muḥammad aṣ-Ṣādiq: al-Qiṣṣa al-maġribiyya al-ḥadīṯa (Der moderne marokkanische Roman). Casablanca 1961
72. as-Sūlāmī, Ibrāhīm: aṣ-Ṣiʿr al-waṭanī al-maġribī fī ʿahd al-ḥimāya (1912-1956) (Die marokkanische nationale Dichtung zur Protektoratszeit 1912-1956.) Casablanca 1973
73. an-Nuṣūṣ al-adabiyya (Literarische Texte, Schulbuch für die letzte Gymnasialklasse). Casablanca 1972
74. Ḥiwār maʿa l-ustāḍ ʿAbd al-Karīm Barṣīd (Interview mit ʿAbd al-Karīm Barṣīd). In Liqāʾāt 1, 1978
75. al-Fāsī, Muḥammad: Rubāʿiyyāt nisāʾ Fās (al-ʿarūbiyyāt) (Vierzeiler der Frauen von Fes ("Arūbiyyāt")). Fes 1971
76. Gennūn, ʿAbdallāh: an-Nubūḡ al-maġribī fi l-adab al-ʿarabī (Der marokkanische Genius in der arabischen Literatur). Beirut 1975
77. an-Nāqūrī, Idrīs: al-Muṣṭalaḥ al-muṣṭarak. Dirāsāt fī l-adab al-maġribī al-muʿāṣir (Der gemeinsame Terminus. Studien in der modernen marokkanischen Literatur). Casablanca 1977
78. al-Wadḡīrī, ʿAbd al-ʿAlī: Qirāʾāt fī adab aṣ-Ṣabbāġ (Lesungen in der Literatur von aṣ-Ṣabbāġ). Casablanca 1977
79. al-Aḥḍar, Muḥammad: al-Ḥayāt al-adabiyya fi l-Maġrib ʿalā ʿahd ad-dawla al-ʿalawiyya (1664-1894) (Das literarische Leben zur Zeit des alawitischen Staates 1664-1894). Casablanca 1977
80. al-Manūnī, Muḥammad: al-ʿUlūm wa-l-ādāb wa-l-funūn ʿalā ʿahd al-Muwahḥidīn (Die Wissenschaften, die Literatur und die Künste zur Zeit der Almohaden). Rabat 1977
81. Déjeux, Jean: Littérature Maghrébine de langue française. Ottawa 1973

Nachschlagewerke

82. Harrell, Richard S. (Hrsg.): A Dictionary of Moroccan Arabic: Arabic-English. Washington D.C. 1966
83. Sobleman, Harvey u. Harrell, Richard S. (Hrsg.): A Dictionary of Moroccan Arabic: English-Moroccan. Washington D.C. 1963
84. Harrell, Richard S.: A Short Reference Grammar of Moroccan Arabic. Washington D.C. 1962
85. -, A Basic Course in Moroccan Arabic. Washington D.C. 1965
86. Fischer, Wolfdieterich: Grammatik des klassischen Arabisch. Wiesbaden 1972
87. Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Wiesbaden 1968
88. Stowasser, Karl u. Ani, Moukhtar: A Dictionary of Syrian Arabic: English-Arabic. Washington D.C. 1964
89. Mitchell, T.F.: Colloquial Arabic. The Living Language of Egypt. London 1962
90. Omar, Margaret: From Eastern to Western Arabic. Washington D.C. 1974
91. Le Bureau Permanent de Coordination d'Arabisation dans le Monde Arabe (Rabat): Lexique d'Arabisation. Rabat 1969

Statistiken

92. Premier Ministre. Secrétariat d'Etat au Plan et au Développement Régional: Annuaire Statistique du Maroc (zweisprachig). Rabat 1976
93. Secrétariat d'Etat auprès du Premier Ministre: Le Maroc en Chiffre. Rabat 1976
94. Ministère de l'Enseignement Supérieur: Le Maroc Universitaire 1976/77
95. Der Premierminister. Sekretariat des Staates für Planung und Regionalentwicklung: Taqrīr tanfīḍ aṣ-Ṣatrayn al-awalayn min muḥaṭṭat at-tanmiya al-iqtisādiyya wa-l-iġtimāʿiyya 1973-1977 wa-āfāq as-sanawāt 1975-1977 (Bericht über die Ausführung der beiden ersten Teile des Plans für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung 1973 - 1977 und die Aussichten für die Jahre 1975 - 1977)
Teil I: Ergebnisse
Teil II: Zukunftsaussichten

Lebenslauf

Am 19. August 1953 wurde ich, Fritz Harald Walter Forkel, als zweites Kind des Diplomingenieurs Walter Forkel und der Sängerin Hildegard Forkel, geb. Schadow, in Dresden geboren.

1959 verstarb mein Vater.

1960 wurde ich in Eisfeld, Thüringen, eingeschult.

Ein Jahr später floh meine Mutter mit mir und meinen vier Geschwistern in die Bundesrepublik Deutschland.

Seit 1962 besuchte ich die Schule in Eckernförde, Schleswig-Holstein. Während meiner Schulzeit verbrachte ich ein Jahr als Austauschschüler in den Vereinigten Staaten.

1972 bestand ich in Eckernförde die Reifeprüfung im neusprachlichen Zweig der Jungmannschule. Im selben Jahr begann ich mein Studium mit dem Hauptfach Semiotik und den Nebenfächern Islamkunde und Völkerkunde in Kiel.

Im Sommersemester 1973 führte ich das Studium an der Universität Hamburg fort. Ich nahm vor allem an Vorlesungen und Veranstaltungen bei Herrn Professor DDr. B. Spuler, Herrn Professor DDr. E. Hammerschmidt, Herrn Professor Dr. W. Ende, Herrn Professor Dr. H. Fischer und Herrn Dr. P. Freimark teil.

1975/76 studierte ich ein Jahr an der Hebräischen Universität in Jerusalem/Israel. Ich besuchte vor allem Vorlesungen und Seminare bei Professor Dr. M. J. Kister und Professor Dr. Shmuel Moreh.

1977/78 verbrachte ich neun Monate in Marokko, um das Primärmaterial für die vorliegende Arbeit über die sprachliche Lage im heutigen Marokko zu sammeln, die ich 1979 als Promotionsschrift dem Fachbereich Orientalistik der Universität Hamburg einreichte.

الوضع اللغوي في المملكة المغربية المعاصرة دراسة لغوية اجتماعية

تأليف

د. س. فريتس فوركل

١٩٨٠

يتميز الوضع اللغوي في المملكة المغربية بتواجد أربع لغات: العربية والبربرية والفرنسية والإسبانية. وللعربية صورتان مختلفتان: العربية الفصحى والعربية الدارجة. ونسَمّي العلاقة بين هاتين الصورتين للغة الواحدة «الازدواجية اللغوية». فالعربية الدارجة هي لغة الحياة اليومية بينما العربية الفصحى هي اللغة الرسمية والأدبية.

إذا قارننا إجادة المثقفين المشاركة والمغاربة للعربية الفصحى في الكلام الحر المرتجل وجدنا المغاربة – ذوي الثقافة العربية – يتفوقون عاماً على إخوانهم المشاركة. ويرجع هذا التفوق إلى قلة تأثير اللهجات المغربية في العربية الفصحى بسبب تباعدهما الكبير. ويُنسب هذا التباعد إلى أثر البربرية، لغة البلاد الأصلية، في اللهجات العربية المغربية. وتجدر الإشارة هنا إلى الظاهرة ذاتها في ألمانيا. فلهجات ألمانيا الشمالية أبعد عن الألمانية الفصحى من لهجات ألمانيا الجنوبية، الأمر الذي اضطرّ الألمان الشماليين إلى بذل المزيد من الجهد في تعلم اللغة الفصحى – كأنها لغة أجنبية، ولكن هذا الجهد جعلهم يجيدون التحدث بها دون تأثير يُذكر من اللهجات المحلية، على عكس مواطنهم في الجنوب. ولقد حلت اللغة الألمانية الفصحى بالفعل محل اللهجات المحلية في أكثر مناطق ألمانيا الشمالية.

أما اللغة البربرية، لغة البلاد الأصلية، فإن نسبة الناطقين بها اليوم في المملكة المغربية تصل إلى نحو ٤٠ بالمائة، ولكن معظمهم يتكلمون العربية الدارجة أيضاً. والبربرية لغة عامية لا يُكتب بها إلا نادراً، شأنها في ذلك شأن العربية الدارجة. فلغة البربر الرسمية والأدبية هي العربية الفصحى، لا فرق بينهم وبين إخوانهم العرب.

يمكن تلخيص العلاقة بين العربية الفصحى من جهة والعربية الدارجة من جهة أخرى كالتالي (وما ينطبق على العربية الدارجة ينطبق على البربرية):

إن العربية الفصحى تُستعمل دون غيرها في الكتابة. أما في مجال الاستعمال الشفهي فاختيار اللغة تحدده المناسبة: إذا كانت المناسبة رسمية، في الخطب والخطابات والمقابلات الصحفية مثلاً وكذلك في التدريس بالجامعات والمدارس الثانوية فلا تُستعمل إلا العربية الفصحى. وإذا كانت المناسبة غير رسمية، أي في التخاطب اليومي بصفة خاصة، فالمغاربة يتكلمون العربية الدارجة والبربرية.

ما زالت الفرنسية تحتكر بعض مجالات الحكومة والمجتمع، لا سيما المواد العلمية والتقنية في جميع مراحل التعليم وكذلك الإدارة الوطنية. ويرغب معظم المغاربة في أن تشمل حركة التعريب هذه المجالات أيضاً. ولكن الفرنسية ستظل – لا نقاش في ذلك – اللغة الأجنبية الأولى في المغرب والتي من خلالها يتعرّف المغاربة على العالم الخارجي.

تنتشر الإسبانية في مناطق شمال المغرب التي كانت تحت الاستعمار الإسباني. ولكن منذ الاستقلال في سنة ١٩٥٦ بدأت الفرنسية تحل محلها تدريجياً.

إن هذا الوضع اللغوي المعقّد هو نتيجة تطورات البلاد التاريخية. ومن أبرز الأحداث التي غيّرت وجه المغرب اللغوي استيطان العرب في البلاد منذ القرون الأولى لهجرة النبي مما أدى إلى اعتناق البربر كلهم الإسلام واستعراب بعضهم، ثم في القرن العشرين فترة الاستعمار الفرنسي والإسباني.

إذا نظرنا إلى اللغات واللهجات المستعملة في المغرب المعاصر من حيث مكانتها عند المغاربة وجدنا العربية الفصحى أكثر هذه اللغات مكانةً – بالرغم من عدم استعمالها في التخاطب اليومي. فالعربية الفصحى هي لغة الإسلام ولغة التراث العربي واللغة التي تجمع بين العرب والبربر واللغة التي لا اتصال بسائر أقطار الوطن العربي إلا بها، وهي رمز استقلال المغرب عن فرنسا وإسبانيا، وهي كذلك – وإن كانت الفرنسية ما تزال تنافسها – لغة التعليم والحياة العصرية، أي لغة المستقبل.

إن هناك عوامل عديدة ستؤدي لا محالة إلى تعزيز مكانة العربية الفصحى إزاء الفرنسية من جهة وإزاء العربية الدارجة والبربرية من جهة أخرى. من هذه العوامل:

- ١ – التغلب التدريجي على الأمية
- ٢ – تعزيز الروابط ببلدان المشرق العربي، على سبيل المثال لالحصر من خلال وجود أساتذة ومعلمين من أقطار المشرق العربي في المملكة المغربية ودراسة طلبة مغاربة في جامعات المشرق
- ٣ – إحياء التراث المغربي بنشر المخطوطات النفيسة الموجودة في مكتبة جامعة القرويين ومكتبات أخرى

أوضحنا فيما تقدّم أن المملكة المغربية – كسائر أقطار العروبة – تتّجه اتّجهاً لغوياً يختلف اختلافاً تاماً عن اتّجاه أورباً في القرون الخمسة الماضية. فالأوربيون تركوا اللغات التقليدية – اللاتينية بصفة خاصة – وأحلوا اللغات الدارجة محلها. بينما العرب أعادوا للعربية الفصحى مكانتها منذ بداية القرن التاسع عشر بعد قرون من الانحطاط الثقافي. ولقد بلغت العربية الفصحى في عصرنا هذا مكانةً لم تبلغها من قبل. وليس من قبيل التكهن إن قلنا إنّ العربية الفصحى، بفضل انتشار التعليم ووسائل الإعلام الحديثة، سوف تواصل تطوُّرها وتقدُّمها، إن شاء الله.

اضمحلال اللغات الكلاسيكية الأوربية وبقاء العربية الفصحى
ثم
بعض الكلمات عن الوضع اللغوي في المملكة المغربية

اضمحلال اللغات الكلاسيكية الأوروبية وبقاء العربية الفصحى
ثم
بعض الكلمات عن الوضع اللغوي في المملكة المغربية

سيداتي وسادتي!

بادئ ذي بدء أشكر الأستاذ الدكتور بيرند م. فايشر (Prof. Dr. Dr. Bernd M. Weischer) شكراً جزيلاً فهو الذي دعاني إلى حضور هذا المؤتمر وهو يعرف أنني درست اللغات السامية وكتبت أطروحتي سنة ١٩٧٩ عن الوضع اللغوي في المملكة المغربية، وأنا سعيد جداً بوجودي الآن هنا في مراكش بين الزملاء والأصدقاء.

لما تلقيت هذه الدعوة سألت نفسي: عمّ سأتكلم؟ لو ألقيت محاضرة عن الوضع اللغوي في المغرب فقط لكنت كمن يبيع الماء في حارة السقاين — وأنا هنا بين صفوة اللغويين المغاربة. وانطلاقاً من الحقيقة أن الإنسان إن أراد أن يعرف حضارة أمته — واللغة أساسها — حق المعرفة كان لا بد له أن يعرف شيئاً أيضاً عن حضارات الأمم غير أمته فالمقارنة فقط تبين ما هو تطور عام في كل الحضارات، وما هو تطور خاص بحضارة دون أخرى، لذلك فإنني اخترت موضوع محاضرتي المتواضعة

اضمحلال اللغات الكلاسيكية الأوروبية وبقاء العربية الفصحى
ثم
بعض الكلمات عن الوضع اللغوي في المملكة المغربية

من المعروف أن الوضع اللغوي في أوروبا طيلة القرون الوسطى كان يتصف في كل قطر من الأقطار الأوروبية بتواجد لغة كلاسيكية أي فصحى مكتوبة ولغة أو لهجات دارجة غير مكتوبة غالباً. ويسمى وضع لغوي كهذا بالازدواجية أو الثنائية اللغوية (Diglossia). وكانت هذه اللغة الكلاسيكية في غرب أوروبا ووسطها اللغة اللاتينية وفي البلدان الصقلية (أو السلافية) الأرثوذكسية اللغة الصقلية الكنسية وفي اليونان وآسيا الصغرى التي كانت قطراً يونانياً في تلك العصور اللغة اليونانية القديمة.

والآن سأستعرض هذه الثنائية اللغوية في أوروبا طوال القرون الوسطى بشيء من التفصيل ثم أقارن بينها وبين الوضع في الأقطار العربية عامة وفي المملكة المغربية خاصة.

- يمكن تلخيص هذه الثنائية اللغوية في القرون الوسطى ودور اللغات الكلاسيكية بالذات بالنقاط الخمس التالية:
- (١) كانت اللغات الكلاسيكية لغات الدين، أي لغات الكنائس المسيحية المختلفة إذ أنها لغات الكتاب المقدس المترجم عن اللغتين الأصليتين العبرية واليونانية فهذه اللغات الكنسية إذاً قداسة في قلوب المؤمنين المسيحيين.
 - (٢) كانت اللغات الكلاسيكية لغات دولية، اللاتينية في غرب أوروبا ووسطها والصقلية الكنسية عند الصقلية الأرثوذكس. أما اليونانية فكانت قد فقدت وظيفتها كلغة دولية بعد الفتح العربي للشام ومصر.
 - (٣) كانت الطبقة التي تعرف وتتعلم اللغات الكلاسيكية ضئيلة جداً معظمها من رجال الكنيسة.
 - (٤) كانت اللغات الكلاسيكية لغات مكتوبة أولاً وقبل كل شيء - وإن كانوا يتكلمون بها في مناسبات معينة، فهي تُستعمل في الطقوس الدينية وفي المحاضرات الجامعية وفي المجامع الكنسية وعند لقاء المثقفين من أقطار مختلفة.
 - (٥) كان هذا الوضع اللغوي وضعاً ثابتاً لا يتغير لمدة قرون طوال - حتى جاءت اليقظة القومية منذ القرن الخامس عشر الميلادي، عصر النهضة الأوروبية، وغيّرت الوضع اللغوي تغييراً جذرياً.

إن هناك تشابهاً كبيراً بين أوروبا والأقطار العربية في القرون الوسطى من الناحية اللغوية، ولكن هناك اختلافات مهمة أيضاً لا يجوز أن نتغافل عنها إن أردنا أن نفهم أسباب التطورات اللغوية المتعاكسة في أوروبا والبلاد العربية منذ القرن الخامس عشر الميلادي . وهاهي نقاط الاختلاف الثلاث:

- (١) كانت نسبة الذين يعرفون اللغة الفصحى - وإن كانت هذه المعرفة قليلة غالباً - أعلى بكثير في الأقطار العربية منها في أوروبا إذ يجب على كل مسلم أن يحفظ الصلوات وأجزاء من القرآن الكريم باللسان العربي الفصيح، بينما العامة في البلاد المسيحية أيام القرون الوسطى لم يكونوا يقرأون الكتاب المقدس وما كان عليهم أن يقرأوه أو يحفظوا أجزاء منه، وما كان موجوداً في الديار المسيحية ما يشبه الكتاب أو المسيد كما يسمّى في المغرب.
- (٢) كانت اللغات الكلاسيكية الأوروبية لغات دينية وبالتالي مقدّسة كما بينت، ولكن قداستها لم تكن كقداسة اللغة العربية. فالقرآن الكريم للمسلم كلام الله المنزّل بلسان عربي مبين لا تجوز تلاوته إلا باللسان الذي أنزله الله به، بينما يجوز من الناحية العقائدية ترجمة الكتاب المقدس إلى اللغات واللهجات المحليّة واستعماله مترجماً في الطقوس الدينية المسيحية.
- (٣) كانت اللغات الكلاسيكية في أوروبا لغات ثقافية ودينية ولكنها لم تكن تُعتبر لغات قومية (باستثناء اليونانية الفصحى التي كانت اللغة القومية أيضاً)، بينما العربية الفصحى كانت وما تزال في كل أقطار العروبة اللغة الثقافية واللغة الدينية واللغة القومية في وقت واحد.

مما تقدم يتبيّن لنا بوضوح لماذا استغنى الأوروبيون عن لغاتهم الكلاسيكية في العصور الحديثة ولماذا حافظ العرب على العربية الفصحى:

فعند اليقظة القومية - وبدايتها بالغرب في القرن الخامس عشر الميلادي وبالشرق في القرن التاسع عشر - أخذ الغربيون يطورون لغاتهم ولهجاتهم القومية مستغنين بالتدريج عن اللغات الكلاسيكية الدولية أما العرب فإنهم حافظوا وما يزالون يحافظون على لغتهم العربية الفصحى يطورونها ويحيون تراثها فهي لغتهم القومية بالذات، لها جذور عميقة في نفس كل عربي.

وفي هذا الصدد أود أن أعرض باختصار لرأي شائع عند بعض اللغويين الغربيين مبيّناً بطلانه، ويرى أصحاب هذا الرأي أن وجود لغة فصحي بجانب اللهجات الدارجة أي الثنائية اللغوية في مجتمع ما من علامات التخلف الحضاري، كأن كل مجتمع ذي ثنائية لغوية ما زال يعيش في القرون الوسطى!

يتضح مما قلت أن الأوربيين استغنوا عن اللغات الكلاسيكية الفصحى وبذلك في معظم الحالات عن الثنائية اللغوية ليس لأسباب لغوية بحتة ولا لأسباب عملية بل لأسباب قومية. ولو كان تواجُد لغة فصحي ولهجات دارجة أي الثنائية اللغوية في مجتمع ما علامة من علامات تخلف هذا المجتمع لكنت سويسرا من الدول المتخلفة، إذ أنها تتّصف - أي المقاطعات الألمانية منها وهي معظمها - بالثنائية اللغوية الثابتة، شأنها في ذلك شأن البلاد العربية. ولكن سويسرا بالفعل من أكثر دول العالم تقدماً، لا فرق بينها وبين ألمانيا التي معظم مناطقها اليوم أحادية اللغة! وما سبب محافظة السويسريين حتى اليوم على هذه الثنائية اللغوية؟ تبنّى السويسريون قبل قرون اللغة الألمانية الفصحى، وهي لغة ترجمة مارتين لوتر للكتاب المقدس في القرن السادس عشر، مستغنين بذلك عن اللاتينية - ولكن ليس عن الثنائية اللغوية! فالألمانية الفصحى رمز انتماء السويسريين عرقياً وثقافياً إلى الأمة الألمانية الكبرى واللهجات الألمانية السويسرية رمز لاستقلال سويسرا عن ألمانيا منذ القرن الثالث عشر.

منذ فجر النهضة العربية في بداية القرن التاسع عشر تطوّرت اللغة العربية الفصحى تطوّراً لم يسبق له مثيل. فإنها استعادت المكانة التي تليق بها وهي أصلاً من أكثر اللغات تطوّراً في العالم أجمع تفي بحاجات كل زمان وكل مكان. فهي لغة الماضي المجيد والحاضر المتطوّر والمستقبل المُشرق، إن شاء الله.

أودّ في هذا الصدد أن أذكر ثلاث ظواهر أراها أهمّ ظواهر تطوّر العربية في أيامنا هذه:

(١) تنتشر معرفة العربية الفصحى بفضل الإذاعة والتلفزة في كل طبقات الشعب انتشاراً لم يسبق له مثيل في تاريخ العربية، وهي تصل حتى إلى الأميين ونصف الأميين - أي من تعلم في الكتاب (المسيد) فقط. طبعاً، إنّ لتعميم التعليم تأثيره الكبير في نشر العربية الفصحى وهو جدّ مهم - ولكن قد يكون تأثير الإذاعة والتلفزة أكبر، لأنّ الإنسان يتعلم اللغة من خلالهما بطريقة مباشرة وطبيعية!

(٢) بدأت العربية الفصحى تستعيد بُعد اللغة المنطوقة - وإن لم تكن اللغة الأصلية أي لغة الأم لأحد فإنها تُستعمل في الكلام الحر المرتجل أكثر فأكثر، مقتربة من الصورة المثالية كما وصفتها النحاة العرب - وليس مبتعدة عنها! ويرجع هذا الاقتراب الفعلي من الصورة المثالية أو النظرية الموصوفة في كتب النحو إلى تأثير الإذاعة والتلفزة أيضاً، إذ يمكن للناس لأول مرة في تاريخ العربية أن يسمعوا اللغة الفصحى الخالصة أو شبه الخالصة طيلة اليوم.

(٣) يتم تدريبياً إدخال العربية الفصحى إلى البيوت، ولا أقصد بذلك حلول اللغة الفصحى محل اللهجات الدارجة - فإنني لا أرى ذلك كما لا أراه في سويسرا والله أعلم - بل أقصد ظاهرة جديدة نسبياً ذات أهمية كبيرة، أعني تعليم البنات. فتعليم البنات العربيات يُدخّل اللغة العربية الفصحى إلى البيوت العربية كما أدخل تعليم البنات السويسريات اللغة الألمانية الفصحى إلى البيوت السويسرية. فالأمهات يقرأن للأولاد الصغار ويشرحن لهم البرامج التلفزية باللغة الفصحى ويساعدنهم في الوظائف المدرسية.

وإليكم الآن بعض الكلمات عن الوضع اللغوي في المغرب كما أراه:
تتميز المملكة المغربية عن سائر أقطار العروبة بتعدد اللغات واللهجات المتواجدة فهناك العربية الفصحى واللهجات العربية الدارجة واللغة البربرية بلهجاتها المختلفة واللغة الفرنسية واللغة الإسبانية. ولا يمكن أن يُعتبر هذا الوضع وضعاً ثابتاً، بل هو في حالٍ تغيرٍ. فالإسبانية تتراجع أمام العربية الفصحى والفرنسية، والفرنسية بدورها تتراجع تراجعاً بطيئاً أمام العربية الفصحى، وأنا لا أشك في أن العربية الفصحى سوف تحل في يوم من الأيام محل الفرنسية في كل المجالات التي ما تزال تسود فيها. أما الثنائية اللغوية، أي تواجد العربية الفصحى واللهجات الدارجة - العربية منها والبربرية - فإنني أراها ثابتة، كما قلت من قبل، شأن المغرب في ذلك شأن سويسرا.

والآن أريد أن أذكر بعض الظواهر المتعلقة بالعربية الفصحى والعربية الدارجة في المملكة المغربية والتي لاحظتها خلال إقامتي في هذا البلد الجميل وعند الاستماع للإذاعة المغربية وأنا في ألمانيا.

العربية الفصحى أولاً:

(١) تتفوق عامةً إجادة المغاربة للعربية الفصحى في الكلام الحر المرتجل على إجادة إخوانهم المشاركة تفوقاً واضحاً - والكلام هنا طبعاً عن المغاربة ذوي الثقافة العربية، هذا مفهوم، وليس عن ذوي الثقافة الفرنسية. وهذه الإجادة الممتازة للفصحى عند المغاربة لاحظها أيضاً غيري من العرب والأجانب فإنها ترجع في نظري إلى سببين رئيسيين:

(أ) يقل تأثير العربية الدارجة المغربية على العربية الفصحى للبعد الكبير بينهما من الناحية الصوتية والصرفية والنحوية والقاموسية - فأثر البربرية في الدارجة المغربية ملحوظ (Substratum). ونجد هذه الظاهرة ذاتها في شمال ألمانيا فاللهجات الشمالية أبعد عن الألمانية الفصحى من اللهجات الجنوبية والألمانية الفصحى إذ أفصح في الشمال منها في الجنوب.
(ب) ما عرف المغرب - وهو لم يخضع للسلطين العثمانيين في القسطنطينية كمعظم البلدان العربية الأخرى - هذا التدهور الحضاري الذي عرفته بلدان المشرق في عصور الانحطاط فجماعة القرويين في فاس كانت دائماً وما تزال مناراً للعلم ينير شمال إفريقيا وغربها وهي تحافظ - مع المؤسسات الدينية والعلمية الأخرى في المغرب الأقصى - على سلامة اللغة العربية.
(٢) بالقياس إلى العربية في بلدان المشرق فالعربية الفصحى المغربية جدٌ فصيحةٌ أو بالتعبير الغربي جدٌ كلاسيكية، بالرغم من بعض التأثيرات الفرنسية في القاموس والأسلوب. وإليكم بعض أوجه هذه الفصاحة على سبيل المثال لا الحصر:

- الإكثار من تشكيل أواخر الكلمات في الاستعمال الشفهي - في التدريس والمحاضرات الجامعية وغير الجامعية والخطابات والمقابلات الصحفية ولقاءات المثقفين من بلدان عربية مختلفة.
- استعمال الأرقام الفصيحة في الغالب مثل « سنة ألف وتسعمائة وخمسة وتسعين » أو حتى « سنة خمس وتسعين وتسعمائة وألف » وما سمعت هذه الصورة الفصيحة إلا في المغرب. ويغلب في المشرق استعمال الأرقام الدارجة.
- استعمال الكلمات العربية أو المعربة تعريياً كاملاً في حالات كثيرة بدلاً من المرادفات الأجنبية مثل « حافلة » و « تلفزة » بدلاً من « أوتوبيس » أو « باص » و « تلفزيون » والتي تشيع في المشرق.

٣) يقترب نطق الجيل الجديد من المغاربة اقتراباً ملحوظاً من نطق المشاركة للفصحى من حيث إخراج الحروف وكذلك من حيث نبر الألفاظ وإيقاع الكلام، والفرق واضح بين الجيل القديم والجيل الجديد من المثقفين المغاربة. وهذا الاقتراب من النطق المشرقي أيضاً من أثر الإذاعة والتلفزة على ما يبدو. لا أعني طبعاً أن نطق المغاربة من الجيل القديم ذوي الثقافة التقليدية غير سليم. بالعكس! فإجادتهم للفصحى جدٌ ممتازة من جميع النواحي، وقد يأسف الإنسان لضياح هذه الخصائص المغربية!

وأخيراً ملاحظتان قصيرتان عن العربية الدارجة:

- ١) دارجة المثقفين المغاربة بالفعل دارجتان: دارجة المثقفين ثقافةً عربيةً ودارجة المثقفين ثقافةً فرنسيةً، فالألفاظ المتعلقة بالحضارة العليا مأخوذة إما من العربية الفصحى أو من الفرنسية. ولاحظت خاصة استعمال الأرقام الفرنسية في أحيان كثيرة عند ذوي الثقافة الفرنسية.
- ٢) تؤثر الفصحى في دارجة المثقفين ذوي الثقافة العربية تأثيراً قوياً، كما هو الحال في المشرق أيضاً، ولكن تأثير الفصحى في الدارجة المغربية يكاد ينحصر في القاموس والأسلوب ولا يصل إلى تصريف الأفعال، فلم أسمع في المغرب صيغ المبني للمجهول على غرار « يُقال » و « يُعتبر » و « يُكتب » في دارجة المثقفين المصريين مثلاً. وسبب ذلك هو البعد الكبير بين الفصحى والدارجة المغربية من الناحية الفونولوجية والصرفية، كما قلت أعلاه. وفي هذا كفاية فهناك من هو أخير مني بالدارجة المغربية.

وبهذا أتيت إلى ختام محاضرتي وأشكركم على انتباهكم والسلام عليكم!

Der Islam

Band 64 Heft 2

1987

Die Entwicklung einer modernen hocharabischen Aussprachenorm im Mašriq und im Maghreb

Von Fritz Forkel (Manāma)

Die Aussprache traditioneller Sprachen – damit bezeichne ich überlieferte Schriftsprachen, die keine muttersprachlichen Sprecher [mehr] haben – ist bisher recht selten untersucht worden. Ohne Zweifel ist das Hocharabische heute eine der wichtigsten und lebenskräftigsten dieser traditionellen Sprachen; die arabische Renaissance, die Ende des 19. Jahrhunderts begann, hat Früchte getragen. Der vorliegende Aufsatz soll daher etwas Licht auf die heute übliche Aussprache des Hocharabischen werfen.

Das Hochdeutsche – in der Schweiz nicht zufällig Schriftdeutsch genannt – gehörte übrigens bis vor nicht allzu langer Zeit ebenfalls zu den traditionellen Sprachen gemäß obiger Definition, denn bevor es Ende des 19. Jahrhunderts zu einer gesprochenen Sprache wurde, war es mit keiner im täglichen Umgang benutzten Form der deutschen Sprache identisch. Im Gegensatz zur deutschen Hochsprache bis zur Normierung der Aussprache durch Siebs und zu manchen anderen traditionellen Sprachen wie dem Lateinischen gibt es für das Hocharabische eine allgemein verbindliche Aussprachenorm, und zwar handelt es sich um die überlieferten auch heute gültigen Regeln für die Rezitation des Korans, den Tağwid. Obwohl einige Einzelheiten nicht festgelegt sind, ist es eine im wesentlichen einheitliche Norm im gesamten arabischen Sprachgebiet. Beim Tağwid existieren weitgehend einheitliche Regeln für die Aussprache der Konsonanten und Vokale. Ebenso sind z. B. die Bedingungen für die Assimilation bestimmter Konsonanten festgelegt.

Zu den Einzelheiten, die nicht genau bestimmt sind, gehört die Betonung der einzelnen Worte. Hier richtet sich der Sprecher (Rezitator) meist nach den Regeln seines Dialekts.

Wie verhält sich nun die heute übliche Aussprache des Hocharabischen zur erwähnten klassischen Tradition? Wer arabische Rundfunksendungen, die ja überwiegend in hocharabischer Sprache gehalten sind, verfolgt, stellt schnell die Unterschiede zwischen Rundfunksprechern aus verschiedenen arabischen Ländern fest. Ein Marokkaner spricht anders als ein Ägypter, Syrer oder Iraker. Vergleicht man aber das Arabische mit dem Lateinischen, wie es heute nach der jeweiligen Tradition in Portugal, Spanien, Frankreich und Italien ausgesprochen wird, überwiegt beim Arabischen trotz gewisser Unterschiede in der Sprachmelodie und der Aussprache einzelner Laute das Gemeinsame.

Man darf annehmen, daß die Grundregeln des Tağwid – zumindest theoretisch – auch für das moderne Hocharabisch als verbindlich anerkannt werden. Einige

Regeln werden allerdings generell nicht beachtet; ihre konsequente Anwendung bei der Lesung eines modernen Nachrichtentextes im Rundfunk würde im Gegenteil höchstwahrscheinlich als sehr ungewöhnlich und altertümlich empfunden werden. Zu diesen nicht beachteten Regeln gehören der Einschub eines Kasra beim Zusammentreffen eines stimmhaften mit einem stimmlosen Konsonanten ('ab'tar), Assimilationen wie *mim bayt* < *min bayt* und *mir rätib* < *min rätib* und die Überlänge langer Vokale vor Hamza (*mā'un*).

Trotz der theoretischen Anerkennung der meisten Regeln des Tağwid hinsichtlich der Realisation der einzelnen Laute ist die übliche Aussprache, die heute von Berufssprechern angewandt wird, ein Kompromiß zwischen den klassischen Regeln und der Phonetik des Dialektes des jeweiligen Sprechers. Aus diesem Kompromiß hat sich im Laufe der Zeit in jedem arabischen Land eine ungeschriebene Norm herausgebildet, von der der Berufssprecher bei der Lesung formeller Texte nicht einfach abweichen kann, ohne entweder ungebildet bzw. zu informell oder andererseits altertümlich bzw. zu gehoben zu klingen.

Der Dialekteinfluß wird deutlich bei der Aussprache bestimmter Laute wie des Ğim, bei der Betonung und der Emphase (Velarisation bzw. Pharyngalisation). Hier wird meist wie im entsprechenden Dialekt verfahren. Im ägyptischen Rundfunk ist daher „Kamel“ „gamal“ und „Kinder“ „'atfāl“ (das gesamte Wort wird von der Emphase erfaßt), im tunesischen Rundfunk lauten die Worte „žamal“ und „atfāl“ (nur die erste Silbe wird von der Emphase erfaßt).

Die Beachtung der Tağwidregeln zeigt sich z. B. bei den Interdentalen, die von Berufssprechern überall korrekt ausgesprochen werden und nicht mit den entsprechenden Verschußlauten zusammenfallen, bei der Aussprache des Qāf und bei der sorgfältigen Unterscheidung langer und kurzer Vokale auch in unbetonten Silben.

Weiterhin läßt sich eine gewisse Tendenz zur Vereinheitlichung der Aussprache, zur Anpassung an eine „panarabische Norm“ feststellen. Diese „panarabische Norm“ (der Terminus stammt vom Verfasser des Aufsatzes) ist selbstverständlich von keiner Sprachakademie festgesetzt und in keinem Buch niedergelegt. Am besten läßt sie sich negativ definieren: Eine panarabische Norm verwirft alle Ausspracheeigentümlichkeiten, die von gebildeten Arabern als regional empfunden werden.

Manche Rundfunksprecher auf der Arabischen Halbinsel sprechen z. B. das Dād „d“ aus, obwohl ihr Dialekt Interdentale aufweist und daher nur „ḏ“, nicht aber „d“ kennt. Da die ursprüngliche Aussprache des Dād vor dem Zusammenfall mit Ḍā' (Zā') weder „d“ noch „ḏ“ war, sondern offenbar eine Art „L“ (vgl. Spanisch Alcalde < al-qāḏi und Wortpaare wie ḏamma – lamma), kann es sich nur um Nachahmung der Aussprache des Hocharabischen in Dialektgebieten handeln, in denen die Interdentale mit den entsprechenden Verschußlauten zusammenfielen. Hier wurde dem Dād dann sekundär das dialektische Phonem „d“ zugeordnet. Da auf diese Weise die Zahl von 28 Konsonantenphonemen entsprechend der Zahl der arabischen Buchstaben wiederhergestellt wurde, entsteht der Eindruck, daß es sich um die ursprüngliche und damit bessere Aussprache handele.

Am wenigsten Neigung zu einer Anpassung zeigen die traditionellen Zentren der Arabischen Welt Kairo, Damaskus und Baghdad. Der Ägypter hält am Ğim (g) und der Kairiner Betonung (*madrása*, 'ismúha) fest, der irakische Rundfunkspre-

cher gibt sein *Ḍād* (ḍ) und seine starke *Imāla* am Ende des Wortes nicht auf, und der Syrer bleibt bei seinem *ẓim* (ẓ). Allerdings soll nicht unerwähnt bleiben, daß das Hocharabische eines geübten syrischen Rundfunksprechers einer panarabischen Norm nahekommt, also keine hervortretenden Eigenheiten wie etwa starke *Imāla* oder ein von den meisten anderen Varianten des Arabischen abweichendes Betonungsschema aufweist.

In Marokko und den anderen Ländern des Maghreb kommt bei der Entstehung einer modernen Aussprachenorm für das Hocharabische neben den *Ṭağwid*regeln und der Phonetik der Dialekte sehr klar ein drittes Element hinzu: der Einfluß des ostarabischen Hocharabisch. Man kann diesen Einfluß als Anpassung an die oben erwähnte „panarabische Norm“ betrachten. In Marokko z. B. unterscheidet sich das Hocharabische von Rundfunksprechern und vielen jüngeren Dozenten und Lehrern deutlich von dem der älteren Gelehrten, bei denen ein ostarabischer Einfluß kaum festgestellt werden kann.

Ältere marokkanische Gelehrte – wenn sie nicht den Koran rezitieren – sprechen meist wie im Dialekt die Interdentale als Verschlußlaute und realisieren das *Tā'* als „t^s“ und langes „i“ und „u“ in der Umgebung emphatischer und pharyngaler Konsonanten als langes „e“ und „o“. Auch die schwer faßbare schwebende Betonung des Dialektes wird auf das Hocharabische übertragen. Das so ausgesprochene Hocharabisch klingt für ostarabische und an ostarabisches Arabisch gewöhnte Ohren sehr eigentümlich.

Das Hocharabische von marokkanischen Rundfunksprechern und vielen jüngeren Dozenten und Lehrern ähnelt demgegenüber sowohl hinsichtlich der Betonung wie der Aussprache einzelner Laute dem syrischen Hocharabisch.

Ohne Zweifel hängt der ostarabische Einfluß mit der Tatsache zusammen, daß die Renaissance des Arabischen im *Mašriq* begann und daß die Maghrebiniern mit dem modernen gesprochenen Hocharabisch zuerst durch ostarabische Rundfunksender in Berührung kamen. Ebenso ist sicherlich die Anwesenheit ostarabischer Lehrer im Rahmen der Arabisierungsbestrebungen von Bedeutung.

Bei alledem kommt erneut die traditionelle Orientierung des Maghreb nach Osten zum Ausdruck. Zweifellos war der Maghreb nie einfach Nachahmer des *Mašriq*. Gelehrte, Schriftsteller und Dichter aus Fez, *Qairawān* und früher Granada, Sevilla und Córdoba haben aktiv zur arabisch-islamischen Kultur beigetragen. Der *Mašriq* übte aber immer, selbst während der Kolonialzeit, einen gewissen Einfluß auf den Maghreb aus. Dabei spielte die Pilgerfahrt nach Mekka keine geringe Rolle. Mit dem *Ḥaǧǧ* verbanden maghrebiniische Gelehrte häufig einen Besuch in Kairo und mit einem kleinen Umweg in Damaskus oder Baghdad. Nicht wenige Maghrebiniern gingen zur Ausbildung in den *Mašriq*, z. B. an die *Al-Azhar*. Gebildete Maghrebiniern sind sich zweifellos auch heute bewußt, daß ihre sprachlichen Wurzeln im Osten liegen.